Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** **Merseburger Kurier**

Erscheint werktäglich. — Monatl. Bezugspreis RM. 2.00 m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbunb. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20. Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Offerte u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. | Merseburg, Montag, den 13. März 1933 | Nummer 61 173. Jahrgang

Schwarz-Rot-Gold endgültig erledigt.

Flaggenerlaß Hindenburgs und der Reichsregierung. / Auch gestern wieder nationaler Wahlsieg.

Haltet die Ehre der Erhebung rein!

Nochmalige scharfe Kundgebung Adolf Hitlers

Reichskanzler Hitler gab im Anschluß an die Bekanntgabe des Flaggenerlasses des Reichspräsidenten folgende Erklärung ab:

„Mit diesem Erlaß hat der Herr Reichspräsident bis zur endgültigen Regelung von sich aus verfügt, daß die Fahne der nationalen Erhebung nunmehr auf den Staats- und öffentlichen Gebäuden neben unserer unvergessenen ehrwürdigen Traditionsfahne des alten Deutschen Reiches künftighin zu wehen hat.

Nationalsozialisten! SA.- und SS-Männer! Damit ist nach außenhin sichtbar durch diese Vermählung der Sieg der nationalen Revolution gekennzeichnet. Uns alle muß in dieser historischen Stunde, da wir gerade zurückkehren von den Feiern für unsere toten Kameraden neben dem Gefühl der tiefen Dankbarkeit für den hochherzigen Entschluß des Generalfeldmarschalls eine stolze Befriedigung erfüllen. Ein 14jähriger Kampf um die Macht hat nunmehr seinen sichtbaren symbolischen Abschluß gefunden. Es ist aber nunmehr an uns selbst, dafür zu sorgen, daß diese Macht von jetzt ab durch nichts mehr erschüttert wird. **Als euer Führer und im Namen der Regierung der nationalen Revolution fordere ich euch daher auf, die Ehre und damit auch die Würde des neuen Regiments so zu vertreten, daß es vor der deutschen Geschichte dereinst auch in Ehren und Würde zu bestehen vermag.**

Mit dem heutigen Tage, an dem auch symbolisch die gesamte vollziehende Gewalt in die Hände des nationalen Deutschlands gelegt wurde, beginnt der zweite Abschnitt unseres Ringens. Von nun ab wird der Kampf der Säuberung und Inordnungbringung des Reiches ein planmäßiger und von oben geleiteter sein. **Ich befehle euch daher von jetzt ab strengste und blindeste Disziplin. Alle Einzelaktionen haben von jetzt ab zu unterbleiben.** Nur dort, wo die Feinde der nationalen Erhebung sich unseren gesetzlichen Anordnungen mit Gewalt widersetzen oder wo sie einzelne unserer Männer oder marschierende Kolonnen überfallen, ist der Widerstand dieser Elemente sofort und gründlichst zu brechen.

Im übrigen aber ist es nun unsere Aufgabe, dem ganzen deutschen Volk und vor allem aber auch unserer Wirtschaft das Gefühl der unbedingten Sicherheit zu geben. Wer es von jetzt ab versucht, durch Einzelaktionen Störungen unseres Verwaltungs- oder des geschäftlichen Lebens herbeizuführen, handelt bewußt gegen die nationale Regierung. Denn heute sind wir für das Reich verantwortlich, weil es in unsere Hand gegeben ist.

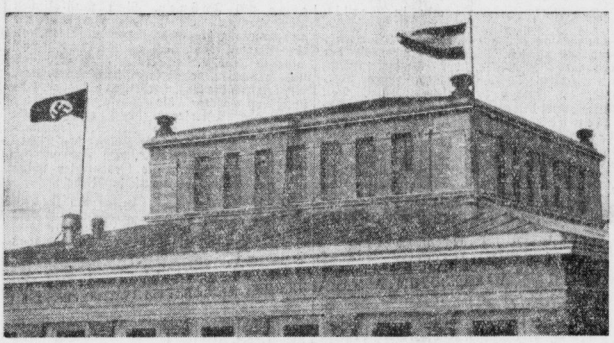
Meine Parteigenossen! Ihr habt in 14jähriger Arbeit für dieses nunmehr entstehende Deutschland gekämpft. Heute ist die Fahne dieses Kampfes staatlich sanktioniert! Ihr könnt daran aber auch ersehen, wohin uns eure Disziplin und Unterordnung geführt hat. Nur sie allein kann uns nunmehr weiterleiten. Unser Sieg ist so groß, daß wir nicht kleinliche Rachsucht empfinden können. Sollten die Feinde der nationalen Erhebung irgendeinen Widerstand versuchen, dann wird der Wille der Regierung der nationalen Revolution sie blitzschnell niederzwingen und ihr werdet die Befehle erhalten. Hütet euch aber vor Provokateuren und Spitzeln, die, wie wir heute durch Belege wissen, von der Kommunistischen Partei in unsere Organisation entsandt worden sind.

Indem ich euch so die Reinheit und damit die Ehre unserer nationalen Erhebung zu schützen befehle, danke ich euch aber auch für das Uebermaß von Treue, Disziplin und Opfern, die ihr dieser Idee gebracht habt. In wenigen Wochen ist, in erster Linie durch eure Arbeit und durch eurer Wirken, eine der größten Umwälzungen vollzogen worden, die Deutschland bisher kennt.

Reichskanzler Adolf Hitler gab am Sonntag nachmittag im Rundfunk folgenden Erlaß des Reichspräsidenten dem deutschen Volke bekannt:

„Am heutigen Tage, an dem in ganz Deutschland die alten schwarzweiß-roten Fahnen zu Ehren unserer Gefallenen auf Halbmast wehen, bestimme ich, daß vom morgigen Tage ab bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben die schwarzweiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen sind. Diese Flaggen verbinden die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation. Vereint sollen sie die Macht des Staates und die innere Verbundenheit aller nationalen Kreise des deutschen Volkes verkörpern.

Die militärischen Gebäude und Schiffe hissen nur die Reichskriegsflagge."



Die Fahnen auf der Universität zu Halle.

Der Wille Hindenburgs.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach dem Flaggenerlaß des Herrn Reichspräsidenten verbinden die alte schwarz-weiß-rote Flagge und die Hakenkreuzflagge die ruhmreiche Vergangenheit des deutschen Volkes und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation. Vereint sollen sie die Macht des Staates und die Verbundenheit aller nationalen Kreise des deutschen Volkes verkörpern. Um diesen Willen des Herrn Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen und damit gleichzeitig den Sieg der nationalen Revolution zu feiern, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß in den Tagen von heute, Montag, bis kommenden Mittwoch einschließlich alle Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzfahne gemeinsam hissen. Die militärischen Gebäude hissen nur die Reichskriegsflagge.

Die Reichsregierung ruft das ganze deutsche Volk auf, sich ihrem Vorgehen anzuschließen und damit der Verbundenheit aller nationalen Kreise des Volkes mit der staatlichen Macht feierlichen Ausdruck zu verleihen.

KPD. wollte den Aufstand.

Nachträglicher Fund im Liebknecht-Haus.

Bei der Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses hat die Polizei nachträglich in der aufgerissenen Polsterung einer Tür einen Brief gefunden, dessen Inhalt sich mit der Zersetzung der Reichswehr befaßt, sowie Angaben über militärische Angelegenheiten enthält, die als solche nicht veröffentlicht werden können. Die KPD. hat dieses Material gesammelt, um es im Falle eines bewaffneten Aufstandes zu verwenden.

„Nicht Masse und Mehrheit!"

Eine Kundgebung der Bundesführung des Stahlhelm.

Die Bundesführer des Stahlhelm erlassen folgende Kundgebung zur politischen Lage: „Die nationale Erhebung, für die der Stahlhelm seit der Novemberrevolte gearbeitet und die deutschen Menschen innerlich reif gemacht hat, ist im Gange. Durch die Erinnerung der nationalen Mehrheit bei den letzten Wahlen ist eine wesentliche Stufe dazu erreicht. Sie kann die Weiterführung der nationalen Gesundung erleichtern. Die nationale Regierung wird aber trotzdem nie vergessen dürfen, daß ihre Autorität nicht auf Masse und Mehrheit, sondern in erster Linie auf dem Ansehen des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, beruhte, und daß sie im Vertrauen, in der Kraft und Entschlossenheit der Heeressäulen der nationalen Bewegung die starke Stütze für die Fortführung ihres Kampfes findet. Die gewaltige Auflehnung gegen Weimar und Versailles muß klug, zäh und geschickt weiter geführt werden. Gerade gegenüber der nationalen Regierung werden die vorhandenen Schwierigkeiten vom gesamten deutschfeindlichen Ausland mit allen Mitteln gesteigert werden. Deshalb ist ein eisenharter Zusammenschluß aller derer, die sich zur Nation bekennen, notwendiger als je.

Niemals war der Stahlhelm notwendiger als heute. Je stärker der Stahlhelm, desto größer Deutschlands Sicherheit.

Die Sicherung des nationalen Staates erfordert eine grundlegende Aenderung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse, deshalb kämpfen wir für einen Neubau unserer Verfassung im Bismarckschen Geiste und auf ein neues Großdeutschland. Noch ist der deutsche Staat durch die Verträge gefesselt. Von der ganz zusammengehalten und ungebrochenen Kraft der Nation her muß die Freiheit nach außen und innen erzwungen werden. Die Wahlkämpfe sind hoffentlich für lange Zeit beendet und unabhängig von jeder Parteirichtung tritt der Stahlhelm in seine neue Kampfperiode. Der rücksichtslose Kampf geht weiter. **Vorwärts, Kameraden!"**

Fast überall Rechtsmehrheiten.

12. März bestätigt die nationale Erhebung.

Der gestrige Wahltag ist im wesentlichen durchaus ruhig verlaufen. Das Ergebnis der Gemeindewahlen in Preußen ist allerdings durch eine wesentlich geringere Wahlbeteiligung gegenüber dem 5. März gekennzeichnet. Daran sind prozentual sämtliche Parteien beteiligt. Die auffälligste Verschiebung im Stimmenergebnis ist das ungewöhnliche Absacken des Kommunismus. In Berlin, das jetzt eine absolut nationale Mehrheit im Stadtparlament hat, sanken z. B. die kommunistischen Stimmen von rund 719 000 auf knapp 500 000 Stimmen. Die Kampffront erzielte in Berlin 311 302 Stimmen, die NSDAP. 784 000 Stimmen.

Auffällig ist der Abstieg der KPD. auch an anderen Orten, so z. B. in Hindenburg von 12,7 auf 7,7 Tausend, in Münster von 3,1 auf 1,3, in Düsseldorf von 72 000 auf nur 45 000, in Münster ging das Zentrum von 30 000 auf 24 000 zurück. Dort ist jetzt die kommunale Zentrumsmehrheit gebrochen. Eindeutige Rechtsmehrheit weisen jetzt außer Großberlin auch die Städte Frankfurt am Main, Altona, Gleiwitz, Gladbach-Rheydt, Hindenburg auf, um nur diese zu nennen. Absolute nationalsozialistische Mehrheit haben die Städte Frankfurt (Oder), Elbing, Insterburg und einige andere mehr.

Die von den Provinzialverwaltungen zu bestellenden Mitglieder des Reichsrates werden von den Provinzialausschüssen bzw. vom Magistrat Berlin gewählt. Die unmittelbare neue Zusammensetzung des Reichsrates auf Grund des Ergebnisses der kommunalen Neuwahlen in Preußen ist daher noch nicht ersichtlich. Es steht aber schon jetzt fest, daß von den 12 preußischen Provinzen zehn eine einwandfreie Rechtsmehrheit aufweisen, und zwar: Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Schleswig-Holstein, reine nationalsozialistische Mehrheiten: Oberschlesien, Sachsen, Hannover, nationale Mehrheiten aus NSDAP. und Schwarz-Weiß-Rot die Provinz Hessen-Nassau, deren Landtag aus den Kommunallandtagen gebildet wird, wird gleichfalls eine Rechtsmehrheit aufweisen, da Kassel eine reine nationalsozialistische und Wiesbaden eine Mehrheit von NSDAP. und Schwarz-Weiß-Rot erhielten. Hinzukommt als elfte Reichsratsstimme die Stadt Berlin mit einer gleichfalls nationalen Mehrheit aus NSDAP. und Schwarz-Weiß-Rot. Lediglich in Westfalen und in der Rheinprovinz hat das Zentrum seine Schlüsselstellung behalten.

Nicht anders liegen demzufolge auch die Verhältnisse in dem neuzubildenden preußischen Staatsrat. Die Wahlen zum Staatsrat erfolgen nach der Verhältniswahl und zwar entfallen Rheinland und Westfalen als die am stärksten bevölkerten preußischen Provinzen bisher 15 bzw. 10 Mitglieder. Es folgte Berlin mit 8, Sachsen mit 7, Hannover und Niederschlesien mit je 6, Ostpreußen, Brandenburg, Hessen-Nassau je 5, Pommern 4, die übrigen mit je 3 Mitgliedern, so daß also auch im preußischen Staatsrat eine klare Rechtsmehrheit zustandekommen dürfte.

Propagandaminister Göbbels.

Die Sonnabend-Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett hat sich am Sonnabend, wie amtlich mitgeteilt wird, ausführlich mit den vom Reichsernährungsministerium vorgeschlagenen Maßnahmen für eine Regulierung des Oel- und Fettmarktes befaßt. Es hat sich ferner mit der Errichtung eines Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschäftigt und sich mit der Errichtung eines solchen Ministeriums einverstanden erklärt. Zum Leiter des Ministeriums ist der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels, ernannt worden, zum Staatssekretär Ministerialdirek-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0001

tor Funk, unter Beibehaltung der Funktionen als Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung. Die Auslandsabteilung der Reichspressestelle wird wahrscheinlich beim Auswärtigen Amt verbleiben, während die Inlandsabteilung dem neuen Ministerium unterstellt werden wird. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat die Diensträume im ehemaligen Palais Leopold, dem Sitz der Reichspressestelle.

*

Wie in einem Teil der Auflage bereits am Sonnabend gemeldet, ist der Reichstag zum 21. März einberufen worden.

Neue Regierung in Baden.

Staatspräsident in Schutzhaft genommen.

Wie bereits in einem Teil der Auflage am Sonnabend gemeldet, hat Reichskommissar Wagner die gesamte Regierungsgewalt in Baden übernommen und einen Teil der Ministerien kommissarisch anderweitig besetzt. Staatspräsident Schmidt wurde in Schutzhaft genommen.

Sachsens Reichsbanner aufgelöst

Gegen unbefugtes Tragen von NS.-Abzeichen

Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat eine Verordnung erlassen, nach der das Reichsbanner und seine Hilfsorganisationen aufgelöst werden. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereinigung betätigt, die aufgelösten Vereinigungen auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird nach § 4 der genannten Verordnung des Reichspräsidenten bestraft.

*

In einer Verordnung des Reichskommissars für das Land Sachsen wird auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verboten:

1. Das Tragen von Uniformen oder Uniformteilen der SA.- und SS.-Formationen der NSDAP. und des Stahlhelms durch Unbefugte.
2. Das Tragen der parteiamtlich anerkannten Abzeichen der NSDAP., ihrer Verbände und des Stahlhelms durch Personen, die nicht Angehörige der NSDAP. oder dieser Verbände sind.
3. Der Verkauf der in Ziff. 2 dieser Verordnung genannten Abzeichen an Personen, die sich nicht als Angehörige der NSDAP., ihrer Verbände oder des Stahlhelms ausweisen.

Kommunistische Todesbriefe.

Eine Femeorganisation am Werk?

Eine Art geheimer kommunistischer Feme scheint sich in Berlin bei Berlin aufgetan zu haben. Seit einigen Tagen erhalten bekannte Bürger der Stadt Zuschriften, in denen ihnen ihr Todesurteil mitgeteilt wird, das von einer geheimen Organisation gefällt worden sei. Die Todesbriefe, wie sie in der Stadt genannt werden, enthalten des weiteren blutrünstige Einzelheiten und gemeine Beschimpfungen. Es sind mit solchen Todesurteilen höhere Beamte, größere Kaufleute, Industrielle und andere Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, bedacht worden. Die Polizei hat auf Grund dieser Vorkommnisse bei einigen verdächtigen Personen, die der Kommunistischen Partei angehören oder nahestehen, Haussuchungen veranlaßt.

Hitler in München eingetroffen

Begeisterte Begrüßung in der bayrischen Landeshauptstadt.

Die bayrische Landeshauptstadt bereitete Reichskanzler Hitler, der in München im Flugzeug eintraf, am Sonntagnachmittag einen begeisterten Empfang. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld hatten sich etwa vierzigtausend bis fünfzigtausend Menschen eingefunden. Es waren ferner erschienen zur Begrüßung des Kanzlers Reichskommissar von Epp mit den von ihm ernannten Sonderkommissaren, dann der Landeskommandeur der bayrischen Reichswehr und der Oberstkommandierende der Landespolizei. Als das Flugzeug um 17.35 Uhr landete, stimmte die Menschenmenge das Deutschlandlied an. Unter den Klängen des Präsentiermarsches verließ Reichskanzler Hitler mit Reichsinnenminister Frick, seinem Pressechef Dr. Dietrich, seinem persönlichen Adjudanten Oberleutnant Brückner und einigen anderen Herren das Flugzeug. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld waren angetreten starke Abteilungen der Landespolizei und Wehrverbände. Adolf Hitler schritt die Front ab und nachdem diese Verbände sich im Viereck aufgestellt hatten, hielt der Reichskommissar General v. Epp eine Begrüßungsansprache an den Reichskanzler, die in einem dreifachen Heil auf Deutschland ausmündete. Adolf Hitler erwiderte mit einer kurzen Ansprache. Als er den Flugplatz verließ, stimmte die Menge das Horst-Wessel-Lied an. Während der Fahrt durch die Stadt zum Braunen Haus wurde der Reichskanzler immer wieder von einer riesigen Menschenmenge begrüßt, die zu beiden Seiten der Straße Spalier bildete. Die Straße vor dem Braunen Haus war von SA. und SS. abgesperrt. Nach seiner Ankunft im Braunen Haus wurden Adolf Hitler immer wieder stürmische Ovationen bereitet und er zeigte sich mehrmals auf dem großen Balkon des Braunen Hauses.

Maschinengewehre und Handgranaten

im Münchener Gewerkschaftshaus gefunden.

Das Gewerkschaftshaus in München wurde als Zentrale des marxistischen Terrors im Interesse der öffentlichen Sicherheit besetzt. Bei der Durchsuchung wurden zwei Maschinengewehre, Handgranaten, Pistolen, Munition und zahlreiche Hieb- und Stichwaffen gefunden. Die Aktion richtet sich nicht gegen die Gewerkschaften als Berufsverbände.

„Und ihr habt doch gesiegt".

Kranzniederlegung vor der Feldherrnhalle.

Reichskanzler Adolf Hitler legte am Sonntag abend an der Feldherrnhalle einen Lorbeerkranz auf das Pflaster nieder, und zwar an derselben Stelle, an der vor fast zehn Jahren die Nationalsozialisten erschossen wurden. Auf roter Schleife stehen die Worte Hitlers geschrieben: „Und ihr habt doch gesiegt!"

Der Volkstrauertag in Berlin.

Hindenburg und Hitler bei der Gedenkfeier in der Staatsoper.

Der Volkstrauertag wurde in Berlin in ernster und würdiger Weise begangen. Zum Ehrenmal Unter den Linden zogen während des ganzen Tages Abordnungen der nationalen Verbände, der Studentenschaft, der bündischen Jugend und zahlreicher Vereine, um dort Kränze niederzulegen. Den Mittelpunkt bildete wie immer die Gedenkfeier des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, die statt wie bisher im Reichstag, in diesem Jahr in der Staatsoper Unter den Linden stattfand.

Punkt 12 Uhr erschien Reichspräsident v. Hindenburg, der die Generalfeldmarschallsuniform trug, mit den Mitgliedern der Reichsregierung. Er nahm in der früheren kaiserlichen Loge Platz. Neben ihm saßen Reichskanzler Hitler, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Göring, Vizekanzler von Papen und Reichsinnenminister Frick. Außerdem befanden sich in der Loge der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung. Auch die übrigen Mitglieder der Reichsregierung, der Präsident des Volksbundes, von Winterfeldt-Menkin, Reichsminister a. D. Geßler, der Präsident des Kyffhäuserbundes, General von Horn, Dr. Goebbels, Oberstleutnant Duesterberg und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nahmen an der Feier teil.

Auf der Bühne sah man Reichswehrsoldaten mit ihren Regimentsfahnen, SA.-Leute, Stahlhelmer, deutschnationale Kampfbündler, sudentische Chargierte mit insgesamt etwa 200 Fahnen. Nach musikalischen Darbietungen hielt Pfarrer Dr. Schaack aus Konstanz die Gedenkrede, wobei er von den Worten des Dichters Walter Flex ausging „Die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebenden tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden". Anschließend ehrten die Versammelten die Toten des Weltkrieges durch eine Minute stillen Gedenkens und Betens, Trommelwirbel leitete über in die Klänge des Liedes „Vom guten Kameraden", dem Zapfenstreich und Gebet folgten. Die Gedenkfeier schloß mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Während der Feier hatten sich Zehntausende vor dem Opernhaus und dem Ehrenmal eingefunden, die den Reichspräsidenten und den Reichskanzler beim Verlassen der Oper stürmisch begrüßten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Reichspräsident mit seinem Gefolge die Front der Ehrenkompagnie und der nationalen Verbände ab, um sich nach dem Ehrenmal hinüber zu begeben, wo er einen Kranz niederlegte. Unter lauten Heilrufen fuhr der Reichspräsident dann zur Wilhelmstraße zurück.

Gedenkfeiern im Ausland.

Auch in den deutschen Gemeinden des Auslandes wurde der Volkstrauertag würdig begangen. In England fand eine Totenfeier in Potters-Bar statt, wo die Gefallenen von zwei während des Krieges über England abgestürzten Luftschiffen begraben sind. In allen deutschen Gemeindekirchen Londons fanden besondere Gottesdienste statt. In der altehrwürdigen St.-Gertrud-Kirche in Stockholm fand eine erhebende Feier statt. Am deutschen Gemeindeheim und über dem Hauptportal der deutschen Gesandtschaft wehten schwarzweißrote Flaggen auf halbmast. Auch viele Angehörige der deutschen Kolonie hatten in den alten Reichsflaggen geflaggt. Auf dem Genfer Friedhof fand am Grabe der in Genf beerdigten deutschen Soldaten eine Trauerfeier statt, an der die deutsche Abordnung unter Führung von Botschafter Nadolny und dem deutschen Gesandten von Keller teilnahm. Botschafter Nadolny hielt an dem Grabe eine Gedächtnisrede.

Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Neue Genfer Verlegenheitslösung.

Aus italienischen Kreisen verlautete am Sonntag abend, daß sich zur Lösung der Krise der Abrüstungskonferenz ein neuer Plan abgezeichnet habe, der die Zustimmung von amerikanischer und englischer Seite gefunden habe. Danach solle die Abrüstungskonferenz sofort auf sechs Wochen vertagt und in der Zwischenzeit versucht werden, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

*

Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Simon sind am Sonnabend in gleichem Zuge wie der französische Außenminister Paul Boncour in Genf eingetroffen. Der französische Ministerpräsident soll die Absicht haben, ebenfalls demnächst nach Genf zu kommen. Von englischer Seite wird mitgeteilt, daß Macdonald zunächst lediglich die Absicht habe, eine größere Reihe von Privatbesprechungen zu führen. Eine Unterredung zwischen Macdonald und Nadolny ist vorläufig noch nicht vorgesehen. Auf englischer Seite wird der Wunsch eines baldigen Eintreffens des deutschen Außenministers wiederholt. Eine Aufforderung an Freiherrn von Neurath von englischer Seite zur Teilnahme an den beginnenden Ministerbesprechungen ist jedoch bisher noch nicht erfolgt.

Ueber die Pariser Besprechungen Macdonalds wird auf englischer Seite Stillschweigen geübt. Es besteht allgemein der Eindruck, daß Macdonald für die weiteren Verhandlungen keinen festen Plan hat und jetzt in letzter Stunde noch einen Rettungsversuch unternehmen will.

Ueble rote Hetze in Tirol.

Die Sozialdemokraten hatten in Innsbruck Plakate angeschlagen, in denen die Reichsregierung der Brandlegung im Reichstagsgebäude bezichtigt wurde. Die nationalsozialistische Bezirksleitung forderte von der Landesregierung die Einziehung der Plakate, was die Landesregierung aber „wegen Unzuständigkeit" ablehnte. Hierauf wandte sich die Bezirksleitung an das deutsche Konsulat, das bei der Landesregierung die gleiche Forderung stellte. Daraufhin beauftragte die Landesregierung die Polizei mit der Entfernung der Plakate.

Empfänge beim Reichskanzler.

Reichskanzler Hitler empfing am Sonnabend das Verwaltungsmitglied des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Mat Habermann. Ferner empfing der Kanzler den Präsidenten des deutschen Städtetages Mulert.

Aus Berliner Theatern.

Max Alsberg „Konflikt".

Zum zweitenmal, erst mit O. E. Hesse in der „Voruntersuchung", diesmal allein vertauscht Max Alsberg, der nicht bloß einer der berühmtesten Strafverteidiger, der auch einer der gescheitesten juristischen Köpfe Deutschlands ist, die forensische Arena mit der Bühne. Er hat am Theater Geschmack gefunden; das lohnt es ihm mit unzweifelhafter Publikumswirkung, auch wenn Herr Alsberg sicherlich ein besserer Anwalt als ein geborener Dramatiker ist. Sein Schauspiel „Konflikt" interessiert als die kluge, etwas kompakte Mischung von juristischer Meditation mit kräftiger Dramatik. Und ein so findiger Kopf wie Alsberg holt selbst aus einer keineswegs neuen Konflikt- und Fragestellung immer noch brauchbare rhetorische Wirkungen hervor.

Der Konflikt, stofflich nicht uninteressant aufgebaut, zeigt eine Frau, die ihre unglückliche Ehe mit einem trinkenden Manne durch zwei Revolverschüsse beendet, nicht ihretwegen, allein ihres unmündigen Sohnes aus erster Ehe wegen, der durch den Stiefvater und dessen Kompagnon zu einer seiner musikalischen Berufung zuwiderlaufenden kaufmännischen Praxis gezwungen werden soll, damit sein Vermögen dem Geschäft zugutekommen soll. Der Anwalt Boßlen übernimmt die Verteidigung Christine Kühnes; obwohl er nicht an ihre Unschuld glaubt, erreicht er ihren Freispruch: nur ein unglücklicher Zufall hat den Revolver bei einem Ringen losgehen lassen.

Alsbergs Schauspiel ist, wen wundert das?, das wirkungsvollste Plädoyer für das Recht, nein, für die Pflicht des Anwalts, auch den Schuldigen, selbst wider besseres Wissen, ein Helfer zu sein, wenn moralisch-menschliche Grundvoraussetzungen dafür gegeben sind. Ein zweiter Konflikt aber ist der zwischen Mutter und Sohn: darf der Sohn der Mutter die menschliche Folgschaft versagen, wenn er in der Mutter eine Mörderin sieht? Hier versagt nicht der Jurist, der für das sich anschließende Zivilprozeßverfahren der Erbunmündigkeit im Gegensatz zum Strafverfahren kluge und schlagkräftige Prägungen verträgt, wohl aber der Dramatiker, der aus dem menschlichen Konflikt keinen andern Ausweg als den in die alltägliche Phrase findet. Wie überhaupt das Stück daran krankt, daß dem Konflikt die tiefste menschliche Basis abgeht: daß die Mörderin nicht als kämpfende Mutter, sondern als hysterische, durch ihr Zermürbtsein wankelmütige Frau erscheint.

Ein wahres Juristenparkett bereitete dem großen Anwalt, der die ethische Forderung seines Berufes hier so wirksam vortrug, einen dankbaren Erfolg.

Otto Schabbel.

Schütz: „Matthäuspassion"

in der Pädagogischen Akademie Halle.

Die Heinrich-Schütz-Renaissance hat in dem letzten Jahrzehnt so manche Schöpfung des größten der drei großen „Sch." des 17. Jahrhunderts — Samuel Scheidt (Halle a. S.) und Joh. Schein, der Leipziger Thomaskantor, waren die beiden anderen — zutage gefördert. Das Verständnis für den Stil des bedeutendsten deutschen Meisters vor J. S. Bach, ist inzwischen derart gewachsen, daß man die Werke in der Urgestalt aufführt, keine Zugeständnisse an das Publikum macht, indem man eine Instrumentalbegleitung unterlegt oder Choräle einfügt, um das an Bachs „Passionen" gewöhnte Ohr nicht allzusehr zu befremden.

Bereits vor fünf Jahren brachte die Celler Musikanten-Gilde die Matthäus-Passion von Schütz im Original in der Marktkirche zur Aufführung und — irren wir nicht — fang schon damals Prof. Hans Hoffmann den Evangelisten.

Die gestrige Wiedergabe im Rahmen einer Passionsmusik der Pädagogischen Akademie war durchaus geeignet, das hochinteressante A-cappella-Werk des Meisters, der außerdem noch eine Johannes- und Lukas-Passion für Aufführungen in der Dresdener Hofkirche schrieb, dem Publikum näher zu bringen. Professor H. Hoffmann meistert den Schütz-Stil der umfangreichen und nicht leichten Partie in vorbildlicher Weise und brachte den dramatischen Charakter in seinem eigenen Vortrage wie in dem der mitwirkenden Kräfte der Pädagogischen Akademie an den betreffenden Stellen überzeugend zum Ausdruck.

Der Gast aus Hannover, Paul Gümmer, fügte sich ausgezeichnet in den Rahmen des Ganzen ein und bekundete eine nicht alltägliche Gesangskultur seines sehr sympathischen, volltönenden Organs. Aber auch die anderen sogenannten Solisten, die Träger der kleinen Solopartien, erfüllten ihre Aufgaben in angenehmer Weise. Den Introitus und den Beschluß brachte der Chor der Akademie besonders wirkungs- und geschmackvoll zur Darstellung.

Die über Erwarten große Gemeinde der Zuhörer lauschte ergriffen und nahm nachhaltige Eindrücke mit nach Hause.

Mit dem Choralvorspiel zu „O Lamm Gottes" von J. Pachelbel leitete Klaus Speer an der Sauerschen Orgel die Feier ein.

Martin Frey.

Umschwung in der Berliner Oper.

Am Sonnabend hat in der Berliner Städtischen Oper ein Wechsel der Leitung stattgefunden, nachdem zwei Tage vorher auf dem Dach des Hauses die Hakenkreuzflagge gehißt worden war. Der bisherige Intendant Karl Ebert und einige Mitglieder des Bühnenvorstandes wurden ihrer Aemter enthoben. In den Abendstunden wurde die Städtische Oper zur Sicherung einer reibungslosen Fortführung des Theaterbetriebes durch ein SA.-Kommando besetzt.

Konzert der Philharmonie.

Das nächste Philharmonische Konzert in Halle am kommenden Donnerstag wird unter Dr. Göhlers Leitung einen Abend Böhmischer Musik bringen und zwei Werke von Smetana und Dvorak. Jarmila Novotna, die gefeierte Sopranistin an der Berliner Staatsoper und der Berliner Philharmonischen Konzerte wurde als Solistin verpflichtet. Karten bei Heinrich Hothan.

Dramatikerpreis für Griese und Mell.

Der Dramatikerpreis des Bühnenvolksbundes wurde zu gleichen Teilen in Höhe von je 1000 Mark Friedrich Griese für sein Drama „Mensch, aus Erde gemacht" und Max Mell für seine dramatische Dichtung „Die Sieben gegen Theben" zuerkannt.

Gustav Brecher beurlaubt.

Generalmusikdirektor Gustav Brecher ist mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres von seiner Tätigkeit an der Leipziger Oper beurlaubt worden. Mit seiner Vertretung ist für die Zeit dieser Beurlaubung Kapellmeister Braun beauftragt worden.

Manfred Kyber gestorben.

Der bekannte Schriftsteller Manfred Kyber ist in Leipzig im Alter von 58 Jahren gestorben. Kyber war bekannt als Verfasser zahlreicher köstlicher Tiergeschichten.

Ein unbekanntes Rembrandt-Bildnis.

Ein aus der Sammlung des schottischen Herzogs von Portland stammendes Bild ist jetzt nach einer grundlegenden Reinigung von dem früheren Leiter der Londoner Nationalgalerie Sir Charles Holmes als Werk Rembrandts aus seiner späten Zeit festgestellt worden. Das Gemälde, das die Signatur Rembrandts und die Jahreszahl 1660 trägt, stammt also aus demselben Jahr wie das bekannte Selbstporträt aus dem Louvre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0002

Aus der Heimat

Heimat-Müller abgesetzt.

Döllnitz. Der am 15. Dezember 1931 von dem Kreisausschuß des Saalkreises für den hiesigen Ort zum kommissarischen Gemeindevorsteher bestellte Leiter des früheren Heimatdienstes A. Müller, Halle, ist nun endlich durch den Herrn Landrat des Saalkreises ab 9. März beurlaubt worden mit Beendigung der Amtsführung am 20. März. In Anbetracht der hier herrschenden Verhältnisse hatten sich die Gemeindevertreter der bürgerlichen Fraktion schon seit mehreren Monaten beschwerdeführend an die Aufsichtsbehörden in dieser Angelegenheit gewandt. Die Amtsgeschäfte sind von diesem Tage ab dem Gemeindeschöffen Schumann vorläufig übertragen worden.

Zu den Sichtingschen Unterschlagungen.

Eilenburg. Infolge des Falles Sichting, dessen mutmaßliche Gesamtunterschlagungen nach einer nationalsozialistischen Veröffentlichung 50 000 Mark betragen sollen, sind die Vorgesetzten des Sichting, der demokratische Vorsteher des Fürsorgeamtes Kilian und der sozialdemokratische Fürsorgedezernent Stadtrat Burckhardt in Zwangsurlaub geschickt worden.

Opfer des Bilderstürmers kehren zurück.

Sangerhausen. Im Jahre 1929 hatte der damals demokratische Schulrat Thormann aus der Volksschule zwei wertvolle Schlachtenbilder entfernen lassen, mit der Begründung, daß nichts die Kinder an den Krieg erinnern dürfe. Auf Veranlassung der Nationalsozialisten wurden diese Bilder (Gemälde von 1815 und 1870) nunmehr wieder in den Klassen aufgehängt. Sie waren in den letzten Jahren in der Wohnung eines national eingestellten Lehrers aufbewahrt gewesen. Von dort wurden sie am Vorabend des Volkstrauertages in feierlichen Zuge von der gesamten SA. und Hitlerjugend abgeholt. Die Bevölkerung nahm an diesem Akt der Wiedergutmachung regsten Anteil.

Der Mädchen-FAD. arbeitet Fahnen um.

Quedlinburg. Die im Kreise für die öffentlichen Gebäude (Behörden und Schulhäuser) geführten Fahnen sind sämtlich von den freiwilligen Arbeitsdiensten für Mädchen in Thale und Cochstedt in der Weise umgearbeitet worden, daß sie jetzt die schwarz-weiß-rote Farbe zeigen. Die Fahnen wurden den Gemeinden und Schulen zugestellt.

Zuchthaus wegen Amtsunterschlagung.

Altenburg. Die Strafkammer verurteilte den 32 Jahre alten Steuersekretär Walter Tettenborn aus Ronneburg wegen fortgesetzter Vergehen im Amt zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 100 Reichsmark Geldstrafe, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Er hatte in Schmölln, wo er Kassierer beim Finanzamt war, 11 267 RM. veruntreut.

Magdeburg. Am Sonnabend morgen ersuchte ein Standartenführer der SA. den Oberbürgermeister Reuter telephonisch um eine Unterredung. Etwa um die Mittagsstunde erschienen fünf SA.-Leute im Vorzimmer des Büros des Oberbürgermeisters und drangen in das Dienstzimmer ein. Der Wortführer forderte den Oberbürgermeister auf, sich der SA. anzuschließen, da sie ihn in Schutzhaft nehmen müsse. Die Nationalsozialisten nahmen Oberbürgermeister Reuter in ihre Mitte und führten ihn die Treppe hinunter zum Eingang des Rathauses nach dem Johanniskirchhof. Zu derselben Zeit erschien ein anderer SA.-Trupp im Magistratskonferenzzimmer, wo der Personalausschuß tagte. Magistratsrat Buckisch machte die SA.-Abordnung darauf aufmerksam, daß sie Hausfriedensbruch begehe, da sie kein Recht besitze, in die Verwaltungsräume des Rathauses einzudringen. Auch hier blieb der Einwand ohne Erfolg. Die SA.-Leute nahmen Bürgermeister Dr. Goldschmidt in ihre Mitte und führten ihn ebenfalls die Treppe herunter. Inzwischen war draußen vor dem Eingang des Rathauses ein Zug der SA. in Stärke von etwa 50 Mann mit Musik aufmarschiert, nahm vor dem Rathause Aufstellung und sperrte sämtliche Zugänge ab. Polizeimajor Beyer mit einer kleinen Abteilung Schutzpolizei erschien unmittelbar darauf im Vorraum des Rathauses, und nach einer Unterredung begleitete er Oberbürgermeister Reuter in sein Dienstzimmer, wo sich der Oberbürgermeister Hut und Mantel anlegen konnte. In Begleitung von Major Beyer fuhr Oberbürgermeister Reuter zum Polizeipräsidium. Bürgermeister Goldschmidt wurde von der SA., an der Spitze ihres Zuges durch die Straßen der Stadt geführt. Der Aufzug erregte großes Aufsehen.

Zu den Vorgängen auf dem Rathaus.

Magdeburg. Sowohl Oberbürgermeister Reuter als auch Bürgermeister Goldschmidt sind am Sonnabend nach dreistündiger Schutzhaft wieder entlassen worden. Oberbürgermeister Reuter hat ein Protesttelegramm an den Reichspräsidenten gesandt.

*

Der Bürgermeister amtsenthoben.

Schkeuditz. Am Sonnabend mittag erschien eine Abteilung SS. und SA. im Rathaus und verfügte die Amtsenthebung des Bürgermeisters Dr. Hübler sowie folgender Beamten: Bautechniker Stettmann, Kassenobersekretär Hirte und des Verwaltungsgehilfen Kretzschmer. Die Amtsgeschäfte hat Beigeordneter Herrmann übernommen. Auch auf der Sparkasse wurden mehrere Beamte und Angestellte ihres Amtes enthoben. Vor dem Rathaus hatte sich während dieser Aktion eine große Menschenmenge eingefunden.

*

Der Arbeitsamtsdirektor von SS. verhaftet.

Eisleben. Am Sonntag abend 6 Uhr wurde der sozialdemokratische Direktor des Arbeitsamtes Eisleben-Mansfeld, Popp, von der SS.-Führung in Haft genommen und der Polizei übergeben. Als Grund für diese Maßnahme werden seine wiederholten Angriffe gegen die NSDAP. und die Reichsregierung angegeben. U. a. soll er behauptet haben, daß die Nationalsozialisten selbst zu provokatorischen Zwecken den Reichstag in Brand gesetzt hätten. Diese Aeußerungen hatten in weiten Kreisen der Eisleber Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Popp hatte sich daher entschlossen, aus Eisleben zu flüchten.

Stahlhelmführer beim Reichswehrminister.

Weimar. Beim Besuch des Reichswehrministers v. Blomberg empfing er vor der Begrüßung im Fürstenhause den Gauführer des Stahlhelm, Oberstleutnant Schaper, und den Ortsgruppenführer von Weimar, Graf Soden. Der Gauführer überbrachte die Grüße des Stahlhelm von Thüringen. Der Minister war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut und sprach dem Gauführer seinen Dank aus mit der Bitte, allen Kameraden des Stahlhelm seine Grüße zu übermitteln. Er fügte noch hinzu: Reichswehr und Stahlhelm müssen sich stets im alten Frontgeist zusammenfinden.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wex †

Mansfeld. Nach längerem Leiden verschied in Eisleben der prakt. Arzt Dr. Wex im Alter von 61 Jahren. Die Trauerkunde wurde in unserer Stadt und darüber hinaus mit allseitiger Teilnahme aufgenommen; hatte doch der Verstorbene sich überall größter Wertschätzung erfreut. Seine Arbeit für die Stadt wird ihm unvergessen bleiben. Dr. Wex bekleidete jahrelang bis zuletzt das Amt des Stadtverordnetenvorstehers. Er war seit 1911 in Mansfeld tätig.

Gefährliche Spielerei.

Tackau. Eine gefährliche Spielerei übten Schulknaben hier mit einem Drahte aus, den sie an die Lichtleitung eines alten Gebäudes am Rittergut anschlossen und dann über den Weg legten, um zu „elektrisieren". Einige erhielten elektrische Schläge. Trotzdem geht, unter Anführung eines 15jährigen Konfirmanden, der gefährliche Unfug ruhig weiter.

Bismarck-Feier auf dem Brocken.

Enkel des Altreichskanzlers kommen.

Schierke. Wie alle Jahre findet auch am kommenden 1. April auf dem Brocken eine Bismarckfeier der Bismarck-Brockengemeinde statt. Bei der Festveranstaltung im Brockengasthaus wird der 1. Vorsitzende der Bismarck-Brockengemeinde, Amtsgerichtsrat a. D. Dr. Beinert (Wernigerode) über das Thema „Bismarck in der Konfliktszeit" sprechen. Um die mitternächtige Stunde wird ein mächtiges Feuer auf der Brockenkuppe angezündet werden. Zu der Feier sind Enkel des Altreichskanzlers eingeladen worden, mit deren Erscheinen sicher zu rechnen ist.

Austritt aus der Staatspartei.

Querfurt. Der bisherige Kreisvorsitzende der Staatspartei des Kreises Querfurt, Lehrer Berthel, Ebersroda, hat sein Amt niedergelegt und ist aus der Staatspartei ausgetreten.

Der neue Postpräsident Ehrendoktor.

Erfurt. Dem neuen Präsidenten der Oberpostdirektion Erfurt, Wilhelm Gut, ist vom Großen Senat der Technischen Hochschule Stuttgart in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung und wissenschaftliche Förderung der technischen Luftfahrt im europäischen und Transozean-Luftverkehr die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehn worden.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurden 89 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 32—46 Mark für das Paar.

Das Glück der Ute Uphoff

Abenteurer-Roman von Lutz von Bollanden

Nachdrucksrechte durch E. Kukluk, Halle (S.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein! Es war alles sehr schön. Ich bin nur müde."

Er sagte nichts mehr. Auch er lehnte sich zurück und gab seinen Gedanken Audienz. Aber sie waren anderer Art als die seiner Frau.

Ute war voll innerer Bitterkeit. Sie hatte soviel von diesem Tage erhofft, und nun hatte er ihr nur Enttäuschungen gebracht. Sie war gezwungen gewesen, mit Leuten zu tanzen, die ihr vollkommen gleichgültig waren, und Wolf hatte nicht nur ihr, er hatte aller Welt gezeigt, daß er Gertie Burlandt liebte. Kaum, daß er einmal mit einer anderen Dame getanzt hatte. Und für sie hatte er gar keinen Gedanken gehabt.

Als sie eben, kurz vor dem Aufbruch, einen Augenblick neben ihm gestanden, da hatte sie es nicht unterlassen können, ihm ein paar scharfe Worte über seine Vernachlässigung zu sagen. Er hatte nicht einmal die Augen niedergeschlagen. Nur eine tiefe respektvolle Verbeugung hatte er gemacht und gesagt:

„Das lag nicht an mir, gnädigste Frau. Ein so unscheinbarer Trabant wie ich darf sich nicht zu sehr in die Nähe der Sonne wagen."

Sie hatte ihm kurz den Rücken gedreht und war an ihren Mann herangetreten.

War es nicht empörend? Kein Wort der Entschuldigung hatte er für sein Betragen. Es war ganz klar, er wollte sich ganz von ihr lösen. Aber so leicht sollte ihm das doch nicht werden. — — —

Der kommende Tag war ein Sonntag. Ute Marshall hatte schlecht geschlafen. Sie hatte erst nach langem Hin- und Herdenken, erst als sie sich zu einem Entschluß durchgerungen, eine kurze Ruhe gefunden.

Aber auch heute früh noch fraß bitterer Groll an ihrem Herzen. So schwer hatte sie es sich doch nicht gedacht, als sie damals Wolf gebeten, hierzubleiben. Nie hatte sie den Gedanken überhaupt in Erwägung gezogen, daß Wolf eine andere lieben könne.

Auch jetzt noch war es ihr unmöglich, daran zu glauben. Es durfte ja nicht sein. Alles in ihr würde zusammenbrechen. Sie war ja so bescheiden gewesen. Nur ihn zuweilen sehen, das war alles, was sie wollte. Ihn sehen und für ihn sorgen. Und nun lehnte er es ihr so.

Im vergangenen Frühjahr war er noch zuweilen mit ihr ausgeritten. Diese einsamen Ritte waren ein seltener Genuß für sie. Nun war er lange nicht mehr gekommen. Aber heute würde sie ihn um seine Begleitung bitten. Nach dem gestrigen Tage würde er nicht wagen, nein zu sagen.

Nach dem Frühstück kam ihr Mann für kurze Zeit zu ihr hinauf.

„Was gedenkst du zu tun, heute, Liebste?"

„Ich weiß nicht. Vielleicht mache ich einen kleinen Ritt, doch wie gesagt, noch weiß ich es nicht. Was hast du vor? Bleibst du zu Hause?"

„Leider nicht. Ich habe eine wichtige Besprechung mit Herrn Scott."

„Und das muß gerade an einem Sonntage sein?"

„Es ging nicht anders. Scott fährt heute abend nach Neunork. Aber vielleicht komme ich bald wieder."

„O — laß dich meinetwegen nicht stören. Ich werde heute nachmittag ausreiten und heute abend ins Theater gehen."

„Das ist schön. Wenn ich früh genug fertig bin, komme ich dir nach. Wir soupieren dann zusammen im Eden. Du gehst doch ins Columbia-Theater?"

„Natürlich!"

Als ihr Mann sie verlassen, schickte sie den Diener mit einigen Zeilen zu Wolf. Die Antwort lautete, daß er sie nachmittags um fünf Uhr an dem bezeichneten Platz erwarten würde. — — —

Genau zehn Minuten vor fünf Uhr ritt sie, den Stallknecht hinter sich, die Monroe-Avenue hinunter, dem Nationalpark zu.

Schon von weitem sah sie Wolfs elegante geschmeidige Gestalt auf dem glänzenden Fuchs, den er immer ritt.

Als er sie sah, kam er ihr entgegen.

„Hallo, Ute! Es ist doch nichts vorgefallen, daß du mich gerade heute zu einem Ritt befahlst. Ich war, offen gestanden, erstaunt. Ich dachte, du würdest noch müde sein von gestern."

„Wovon?" fragte sie kurz. „Von deinem Tanzen?"

Sie sah ihm kühl und strafend in die Augen, und unwillkürlich senkte er die seinen. Er wurde verlegen.

Er hätte sich selbst dafür ohrfeigen können. Wie ein gescholtener Schulknabe kam er sich vor.

Mit Gewalt schüttelte er das Unbehagen ab. Er versuchte zu scherzen.

„Siehst du, Ute, das kommt davon, wenn man ein so großes Tier geworden ist wie du. So unbedeutende Leute wie ich wagen sich dann gar nicht in deine Nähe."

„Ich bin nicht aufgelegt zum Scherzen", sagte sie kurz.

Ben, der Reitknecht, war zurückgeblieben. Er würde auch nichts verstanden haben, hätte der Wind ihm einige Brocken zugeweht. Die beiden sprachen deutsch.

Nach Utes Worten wurde auch Wolf ernst.

„Wie du willst. Nur wäre ich dir dankbar, wolltest du mir sagen, was dir die Laune verdorben hat. Ich hoffe, nicht ich war es."

„Du bist außerordentlich rücksichtsvoll", sagte sie spöttisch. „Schade nur, daß diese Rücksicht nicht schon gestern zur Anwendung gekommen ist."

„Ich verstehe dich nicht!"

„Sehr beqeueme Ausrede. Und dein Benehmen gestern? Ja, nicht allein gestern, hast du denn überhaupt noch Zeit für mich?"

Ihre Heftigkeit brachte ihm die Ruhe.

„Du kennst meinen Standpunkt, Ute. Ich habe nie ein Geheimnis daraus gemacht. Ich habe dir am ersten Tage gesagt, daß ich mich niemals, hörst du, niemals wieder schuldig machen werde, eine Ehe zu stören. Was verlangst du also von mir?"

„Du liebst mich nicht mehr?"

„Was soll ich dir darauf erwidern? Du bist mir teuer wie immer. Aber vergib mir, unter welchen Bedingungen ich mich bereit erklärt habe, hierzubleiben."

„Ich wäre auch damit zufrieden gewesen, wenn du dein Wort auch nach anderer Seite hin gehalten hättest. Aber wie steht es damit?"

Er wurde wieder unsicher. „Was meinst du? Was habe ich getan?"

„Du willst dich ganz von mir lösen. Leugne, wenn du kannst."

Wolf sagte nichts. Ihm war plötzlich ganz elend zumute.

„Du schweigst! Aber ich sage dir, es wird dir nicht gelingen! Zu innig, zu untrennbar ist unser Geschick miteinander verknüpft."

Wolf besann sich. War es nicht am besten, er sagte ihr alles? Sagte ihr, daß er Gertie Burlandt liebte und daß er sich schon in allernächster Zeit mit ihr verloben würde!

Er hatte gestern dem geliebten Mädchen seine Liebe gestanden, und Gertie hatte ihm gesagt, daß sie ihn wiederliebe. Sie hatte ihm gesagt, daß auch der Vater ihn ganz gern habe und sicher nichts gegen eine Verbindung einwenden würde.

Ein Glücksrausch hatte ihn nach diesem Geständnis erfaßt, der leider nur so lange

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0003

Der Oberbürgermeister soll zurücktreten.

Köthen. Die nationalsozialistische Fraktion des Gemeinderats hatte sich durch eine Abordnung an den Bürgermeister Hengst (NSDAP.) gewandt und ihn ersucht, er möge dem Oberbürgermeister Dr. Damerow (parteilos) und Stadtrat Ohland (Sozialdemokratie) nahelegen, ihren Rücktritt zu erklären. Sowohl der Oberbürgermeister als auch Stadtrat Ohland lehnten in einer Besprechung dieses Verlangen ab. Sonnabend vormittag fand eine Konferenz der beiden Bürgermeister mit dem Staatsministerium statt, die aber zu keinem definitiven Resultate führte. Am Montag nachmittag soll eine weitere Konferenz aller Beteiligten im Staatsministerium stattfinden. Bis dahin dürfen von keiner Seite irgendwelche Maßnahmen erfolgen. Zu Störungen ist es in Köthen nicht gekommen.

Durchsuchung der Magistratsmitglieder.

Roßlau. Zu aufsehenerregenden Zwischenfällen kam es hier. In den Nachmittagsstunden sammelte sich die Roßlauer SA. unter Führung ihres Sturmbannführers vor dem Rathaus. Eine Abordnung ging in die Amtsräume des Rathauses und forderte Bürgermeister Donnep sowie die übrigen Magistratsangestellten auf, sich einer Durchsuchung zu unterziehen. Es handelte sich um den Verdacht, daß auf dem Rathause amtliche Akten beseitigt worden seien. Die anwesenden Magistratsmitglieder fügten sich der Untersuchung. Zu dem Vorgang erklärt der Bürgermeister: „Von einem städtischen Beamten — Fischer — ist die Behauptung verbreitet worden, die städtischen Beamten und Angestellten und der Bürgermeister hätten amtliche Schriftstücke beseitigt. Die Polizei hat die Beamten und Angestellten, als sie nach 6 Uhr nach Hause gehen wollten, daraufhin durchsucht und nichts gefunden. Den im Dienstzimmer des Bürgermeisters befindlichen Papierkorb hat der Leiter des Exekutivdienstes, Herr Dr. Kahle, mit Polizeibeamten durchsucht und darin alte, wertlose Sachen, jahrzehntelang alte Arbeitsnotizen, sonstige Notizen, Drucksachen und Makulatur vorgefunden. Diese Sachen waren aus den Regalfächern ausgeräumt, um Platz zu schaffen. Solches Material ist noch jahrzehntelang aufbewahrt und muß auch in den Papierkorb wandern. Es ist also für die Behauptung kein Beweis erbracht. Gegen den Verleumder werde ich Strafantrag stellen. Donnepp, Bürgermeister."

Am Sonnabend teilte der Bürgermeister Donnepp mit, daß sich sein Augenleiden verschlechtert hat und daß er deshalb Urlaub nehmen muß.

Beurlaubt.

Dessau. Der Direktor und Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Dessau, Schweinesbein, ist auf Anordnung des stellvertretenden Kommissars, Oberstadtsekretärs Wiese, bis auf weiteres beurlaubt worden. Schweinesbein war als Mitglied der SPD. auf diesen Posten gekommen.

Wiedereröffnung der Warenhäuser.

Magdeburg. Die Warenhäuser Magdeburgs, die am Donnerstag nachmittag sich zur Schließung gezwungen sahen, haben am Freitag morgen wieder geöffnet. Umfangreiche polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen, doch ist nirgends eine Wiederholung der Vorfälle vom Donnerstag zu verzeichnen gewesen.

Die Gemeindewahlen

in allen Teilen der Provinz zeigen das gleiche Bild wie die Wahl zum Provinziallandtag. Ueberall sind die roten Parteien entscheidend zurückgeschlagen. Selbst in den kleineren Industriestädten, wo sie vielfach in der Mehrheit waren, ist ihr Einfluß gebrochen. Ueberall hat die nationale Front sie abgelöst. Das ist das Markante der diesmaligen Wahlen.

Daneben springt in die Augen das Absinken der Mittelparteien. In den meisten Orten haben sie, wie im Provinziallandtag, ihre sämtlichen Mandate verloren. Oder sie sind in einer Weise zusammengeschmolzen, daß sie irgendwelchen Einfluß auf die Gestaltung des Gemeindelebens nicht mehr haben.

Der gestrige Wahlsonntag hat für die Gemeinde vollendet, was für Reichstag und Landtag der vorige Wahlsonntag gebracht hat: einen glänzenden Sieg der nationalen Front.

✣

Eilenburg, Stadtverordn.-Wahl. Nat.-Soz. 5536 Stimmen, 14 Sitze (—); Soz. 2240 Stimmen, 5 Sitze (9); Komm. 2870 Stimmen, 7 Sitze (7); Nat. Bürg. 947 Stimmen, 2 Sitze (—); Bürg. Mitte 260 Stimmen, — Sitze (—).

Delitzsch, Stadtverordn.-Wahl. Nat.-Soz. 3802 Stimmen, 12 Sitze (—); Soz. 1217 Stimmen, 3 Sitze (5); Komm. 2103 Stimmen, 6 Sitze (8); Kampffront 1301 Stimmen, 4 Sitze (11); Bürg. Mitte 382 Stimmen, 1 Sitz (3).

Sangerhausen, Stadtverordn.-Wahl. Nat.-Soz. 2779 Stimmen, 10 Sitze (—); Soz. 1475 Stimmen, 5 Sitze (5); Komm. 739 Stimmen 3 Sitze (6); Nat.Gem.Liste 1498 Stimmen, 5 Sitze (12).

Polizeisturm der SA.

Dessau. Hier hat sich ein Polizeisturm der SA. gebildet. Es sind eine Reihe von Schupobeamten zur SA. übergetreten, die sich zusammengefunden haben zu einem Polizeisturm. Dieser steht unter der Führung des kommissarischen Polizeidirektors Nowak.

Der Goldschatz im Keller.

Dresden. Bei einem hier in Haft befindlichen Mann wurde ein wertvoller Ring gefunden. Man stellte fest, daß der Festgenommene im letzten Jahre wertvolle Schmucksachen für einen 31jährigen Bauarbeiter in Dresden verkauft oder verpfändet hat. Dieser Bauarbeiter wurde ebenfalls festgenommen. Umfangreiche Ermittlungen führten zu einer überraschenden Entdeckung. Im Keller eines Grundstückes in der Sporergasse fand die Kriminalpolizei eine Kassette voll echter Ringe, sowie anderer wertvoller Gold- und Silbersachen, eine Anzahl Pässe und Polizeiformulare. Die Gold- und Silbersachen, deren Wert in die Tausende geht, wurden im Jahre 1928 durch Einbruch bei einem Juwelier in Leipzig erbeutet. Die Pässe und Formulare stammen von Einbrüchen in die Paßstelle der deutschen Gesandtschaft in Wien und des Meldeamts Leipzig. Der Einbrecher selbst wurde im Jahre 1928 unmittelbar nach der Tat festgenommen; er verbüßt zur Zeit eine mehrjährige Zuchthausstrafe.

Gegen ausländische Titel.

Die Uebung mancher ausländischer Musikverlage, deutsche Originalmusikalien mit einem fremden Titel zu versehen, führt dazu, daß die Aufführungszahl dieser Werke im Ausland sehr schwer festzustellen ist und daß aus diesem Grunde Komponist und Verfasser in ihren Tantiemenansprüchen geschädigt werden. Um auf diesem Gebiet Abhilfe zu schaffen, erläßt nun die Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte einen Aufruf zu einer Feststellung der im Ausland verwendeten Titel deutscher Originalkompositionen.

Dentistentag Berlin 1933.

In Berlin findet der Deutsche Dentistentag 1933, die fachwissenschaftliche Tagung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten e. V., statt. Der Tagung ist die Ausstellung „Unsere Zähne" angegliedert, die bis zum 26. März bei freiem Eintritt im Europa-Haus gezeigt wird und der breiten Oeffentlichkeit nicht nur über Zahnleiden Aufklärung geben soll, sondern vor allem dazu dient, über die Notwendigkeit einer geregelten Zahnpflege und sachgemäße Behandlung zu unterrichten. Zwei besondere Abteilungen sind der beruflichen Ausbildung des Dentisten sowie der geschichtlichen Entwicklung vorbehalten.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 11. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 142865 185303
4 Gewinne zu 10000 M. 190956 323435
18 Gewinne zu 5000 M. 10 72568 74802 160228 188512 283736 328375 369636 398772
18 Gewinne zu 3000 M. 22938 27877 61581 73861 88349 89656 150074 314282 374618
60 Gewinne zu 2000 M. 123 579 11776 20608 31462 32097 49762 50255 53048 102160 103597 110625 114199 164836 204315 222119 238403 238505 261168 280631 307675 319443 322058 328462 331295 344649 366587 378334 388533 395293
122 Gewinne zu 1000 M. 913 2858 16626 19524 29862 44501 49591 53768 57579 60260 65102 67532 70068 71666 72095 72660 83173 97089 99681 106811 112543 113759 115735 129519 137218 139640 143162 149132 160187 161852 166090 172270 173515 180973 183862 185854 190770 197228 222105 222931 223772 232055 244276 251812 253003 260692 262081 269739 280078 281116 296332 299669 299870 300250 337539 341529 351065 362784 368194 391403 396064 214 Gewinne zu 500 M. 5010 6144 7117 7683 7713 8755 14639 16669 23199 28026 30833 30731 32060 35657 36928 38825 43579 44861 56369 57730 58996 61883 68628 83798 89434 94385 99911 100657 102687 108953 109177 111676 123502 124275 124767 131090 131109 131150 133980 137135 133604 139436 147581 150789 150887 155865 164749 165735 166249 170286 174696 179214 182806 191665 195190 195511 209562 212048 213016 216724 219240 222250 226919 228431 230461 232025 233776 248721 250468 252390 256164 259198 258674 271505 273370 284826 288152 291540 292631 296914 299034 310356 315212 321439 322696 323267 328869 332493 333679 336016 336092 349769 351961 352343 357774 360208 361866 369753 371228 374644 376058 376081 378116 379042 384480 393920 398304

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 314448
2 Gewinne zu 10000 M. 133919
2 Gewinne zu 5000 M. 334848
12 Gewinne zu 3000 M. 66932 105064 207308 244836 289956 333094
60 Gewinne zu 2000 M. 14878 37702 41783 42620 45934 46240 52266 53957 69154 88046 98742 146735 167866 173063 192662 211864 223705 232127 253099 255169 257010 258780 310094 328161 349443 357300 360947 365029 375015 384727
96 Gewinne zu 1000 M. 16791 20757 65040 67524 74262 74443 87594 91168 105703 123352 129598 137808 140151 154346 158868 170554 173199 186747 203743 204329 210807 221558 225434 231700 248905 250580 251798 257555 268035 270642 283226 288988 291104 292179 292750 299836 308415 310706 312305 330091 340183 345732 354163 356567 360434 370476 372845 377543
124 Gewinne zu 500 M. 2189 12942 31621 32896 33876 36232 38798 43264 49790 59557 63408 69256 69942 71043 93992 111612 120392 126724 126740 134033 138618 140222 142185 160396 170668 174067 183531 185189 190649 195348 203171 209334 212070 214704 217663 222113 225531 225540 230809 233040 237363 243461 261947 263627 270394 270416 272697 278294 301167 303391 312748 324882 325785 326033 331543 331858 343724 363096 370396 373030 386055 399140

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 8 Gewinne zu je 10000, 8 zu je 5000, 32 zu je 3000, 46 zu je 2000, 134 zu je 1000, 202 zu je 500, 672 zu je 400, und 100 Schlußprämien zuje 3000 M.

---

vorgehalten hatte, als das geliebte Mädchen in seiner Nähe gewesen war. Die Nacht war für ihn nicht weniger anaboll gewesen wie für Ute.

Hundertmal hatte er sich gesagt, daß er gar nicht daran denken dürfe, um Gertie Burlandt zu werben, und hundertmal hatte das rebellische Herz entgegnet, daß es für die große, alles überwältigende Liebe kein Hindernis geben dürfe.

Und doch waren sie da, die Hindernisse. Sie waren da und ließen sich nicht so leicht aus der Welt schaffen. Ute und der angenommene Name. Konnte, durfte er als Mark Evans um Gertie Burlandt werben? Was dann, wenn eines Tages der Betrug herauskam. War es nicht sogar möglich, daß Ute ihn verriet. Eine eifersüchtige Frau war zu allem fähig. Und nun war es wirklich da, was er gefürchtet. Ute forderte Rechenschaft.

Sie unterbrach seinen unliebsamen Gedankengang.

„Du wirst mit jedem Tage liebenswürdiger. Hast du vielleicht ganz vergessen, daß ich neben dir reite?"

„Verzeih, Ute, ich hatte keine guten Gedanken."

„Sehr liebenswürdig von dir, mir das wenigstens zu sagen. Darf ich sie wissen?"

Noch einen Augenblick zögerte er, dann sagte er entschlossen:

„Es ist wohl das beste, ich sage dir alles. Einmal mußt du es doch wissen."

Was sie gewollt, hier war es. Und doch fürchtete sie sich nun davor. Die Gerte sauste plötzlich auf den schlanken Hals des Tieres, daß es hoch aufbäumte.

„Ich habe Kopfweh, wir wollen umkehren. Es sind auch zuviel Menschen hier", sagte sie hastig.

„Das ist begreiflich. Es ist ja Sonntag."

Sie wandten die Pferde und ritten schweigend zurück.

„Wenn du mir noch etwas zu sagen hast, dann komm mit zu einer Tasse Tee", sagte Ute, als sie in die Nähe des Marshallschen Hauses kamen.

Wolf zögerte. Das hatte er nicht gewollt. Im Freien wäre es leichter gewesen, zu sagen, was zu sagen war. Da brauchte er keine Szene zu fürchten.

„Verzeih, Ute, aber ich möchte noch nicht mit dir gehen. Ich denke eben daran, daß ich noch zu arbeiten habe."

Sie lächelte verächtlich. „Lieber Freund du wirst mit mir kommen. Wenn du mir nichts zu sagen hast, dann habe ich dir etwas zu sagen. Etwas, wobei ich dir ins Auge sehen möchte."

Er warf den Kopf in den Nacken und folgte ihr. Gut, einmal mußte es ja doch sein. Besser früher als zu spät.

Abrechnung.

Vor dem Eingang zum Vorgarten nahm der Reitknecht die beiden Tiere in Empfang und Wolf schritt hinter Ute die Stufen hinauf, die in die große Halle führten.

„Ist Mister Marshall schon zurück?" fragte Ute den Diener.

„Nein, Madam."

„Bringen Sie den Tee in mein Zimmer."

Ute Marshalls Zimmer war einzig in seiner Art. Zum Teil Boudoir, zum Teil Arbeitszimmer, zum Teil Salon. Nicht zu groß, nun kalt und ungemütlich zu wirken, und nicht zu klein, um überladen auszusehen. — Ein hübscher Bücherschrank mit kleinen Tischen daneben bequeme Sessel. In der Ecke am Fenster ein Schreibtisch. Gruppen bequemer Sessel und Sofas. Vom großen Mittelfenster der Ausgang auf die breite Terrasse, die hinunter in den Garten führte. Alles in allem, ein wundervoll eingerichteter interessanter Raum.

Doch Ute hatte heute kein Auge für die Eigenart dieses — unzweifelhaft mit großer Liebe eingerichteten Zimmers. Unruhig und aufgeregt ging sie hin und her. Bald trat sie aus Fenster, bald an den Tisch. Nervös zupfte sie an den langen Reithandschuhen ohne sie doch auszuziehen.

„Ich kann nicht mehr!" stieß sie endlich heraus. „Ich hab' das nicht mehr aus! Sag, was ist das mit Gertie Burlandt? Sag die Wahrheit!"

Da trat der Diener ins Zimmer und ordnete den Teetisch.

Ute sah aus dem Fenster, und Wolf betrachtete angelegentlich ein Bild. Als der Diener gegangen, wandte sich Ute um.

„Antworte! Was ist's mit Gertie?"

„Du brauchst dabei nicht so heftig zu sein. Wenn du es durchaus wissen willst, gut! Einmal mußt du es doch erfahren. Ich liebe Gertie und werde wiedergeliebt."

So, nun war es gesagt. Er war ordentlich froh, daß es endlich vom Herzen herunter war.

Im nächsten Augenblick trat er einen Schritt zurück. Ute war hart vor ihn hingetreten.

„Es ist nicht wahr! Es kann nicht wahr sein! Sag, daß du mich nur erschrecken willst."

Er blieb fest. „Es ist wahr, Ute!"

„Wolf, Wolf, du kannst mir das ja gar nicht antun! Fühlst du denn gar nichts mehr für mich? Denkst du nicht mehr an unsere junge schöne Liebe?"

„Gerade weil ich daran denke, handele ich so, wie ich muß. Ute, sei gut! Sei vernünftig. Sei gut! Sieh, ich schätze deinen Mann, wie ich selten einen Mann geschätzt habe. Er liebt dich. Du bist sein Alles. Sei ihm, wenn du ihn nicht lieben kannst, wenigstens eine treue Frau."

„Ich kann nicht! Ich habe gekämpft; wie habe ich gekämpft! Es war nutzlos. Ich kann nur gut bleiben, wenn du mir bleibst."

Sie schluchzte trocken auf. „Es ist furchtbar! Ich kann dich nicht verlieren. Ich kann nicht!"

Wolf stand plötzlich auf. „Sei nicht unverständig, Ute! Du brauchst mich nicht zu verlieren, wenn du nicht willst. Wir können auch in Zukunft die besten Freunde bleiben. Sind wir nicht Verwandte?"

„Ich danke für die Almosen deiner Freundschaft. Ich brauche mehr. Ich will deine Liebe, die immer mir gehört hat."

„Nicht mehr. Meine Liebe gehört einer anderen, und du solltest zu stolz sein, darum zu bitten."

Sie lachte bitter und schlug die Hände vor das blasse Gesicht.

„Ich habe keinen Stolz mehr. Ich schäme mich nicht einmal, um deine Liebe zu betteln. Und doch weiß ich, daß sie einer anderen gehört."

„Ja, sie gehört einer anderen und du wirst dich damit abfinden müssen."

Sie hob den Kopf und sah ihn an. „Und wenn ich es nicht tue? Wenn ich noch heute meinem Manne alles sage und ihn bitte, mich freizugeben?"

Er faßte sie hart an der Hand. „Was willst du ihm sagen?"

„Die Wahrheit!"

Sie schien jetzt ganz ruhig. Nachlässig lehnte sie sich in den Sessel zurück und sah ihm in die Augen.

„Wenn du deinem Manne die Wahrheit sagen würdest, dann hätte ich nichts zu fürchten. Und zu einer Trennung deiner Ehe wäre kein Grund."

„So? Meinst du? Glaubst du, daß es ihm so harmlos scheinen wird, was hier vorgegangen? Meinst du, daß es ihm angenehm ist, wenn er erfährt, wer aus dem armen, unbekannten Mark Evans in so kurzer Zeit einen Mann in einflußreicher Stellung gemacht hat? Oder ist in deinen Augen dieser Vorgang so ganz alltäglich? Ist es etwas Selbstverständliches, daß man so rasch hochkommt, wie du?" Sie lachte höhnisch „oder glaubst du wirklich, daß du das alles nur deiner eigenen Tüchtigkeit zu danken hast? Nein, mein Lieber, es gibt gar viele tüchtige Menschen, die niemals hochkommen."

Er sah ihr kalt in die zornigen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0004

Zur Einsegnung

Zur **Konfirmation**

haben wir eine große Menge guter, haltbarer dunkler Anzüge bereitgestellt u. zwar zu extrabillig. Preisen, damit sich jeder zur Einsegnung festlich kleiden kann!

Einige Beispiele

für unsere Billigkeit:

Konfirmanden-Anzüge
blau, Melton-Tuch. 3teilig m langer Hose 2reihig. Form 24.–, 17.50 **14.50**

Konfirmanden-Anzüge
reines Kammgarn u. Kammgarn-Cheviot 3teilig, m, lg. Hose 2reihig Form 28.–22.50 **18.50**

Prüfungs-Anzüge
Buxkin-Cheviot-Kammgarn. 3tg., m. lang. Hose, 1- u. 2reihig. Form 24.–19.50 **16.50**

Mettner

Das Spez.-Haus f. gut. Herrenkl. eig. Fabrik.

Merseburg
Weißenfels. Str. 3

Auf Wunsch weitgeh. Zahlungserleichter.

Wie ist die Konfirmation entstanden?

Das ist eine Frage, die interessiert uns in dieser Zeit, wo überall wieder die Konfirmationen stattfinden. Es ist ja immer für die Eltern das große Ereignis am Anfang eines langen und oft schweren Geschehens, wo die Jungens und Mädchens den Eltern und der Familie mehr und mehr entwachsen und selbständig werden.

Die lutherische Kirche kannte die Konfirmation ursprünglich nicht. Luther lehnte die Firmung, das katholische Sakrament, scharf ab. Nun sind freilich in manchen evangelischen Landesteilen, besonders unter reformiertem Einfluß, und am früheiten wohl in Straßburg Feiern entstanden, die man mit unserer Reformation einigermaßen vergleichen kann. Es lag ja auch zu sehr in der Natur der Sache, daß man die Zulassung der heranwachsenden Jugend zum heiligen Abendmahl durch eine besondere Feier einprägsamer machen wollte. Aber das waren alles noch keine Konfirmationen, sondern mehr gutgemeinte private Versuche, die der Gemeindebildung und Festigung dienten.

Der kirchliche Brauch der Konfirmation ist demgegenüber verhältnismäßig jung. Sie entstand im 18. Jahrhundert in enger Verbindung mit der allgemeinen Schulpflicht, die sich mehr und mehr durchsetzte. Im Konfirmandenalter wurden die Kinder aus der Schule entlassen; die Schulentlassung aber in Verbindung mit der Abendmahlsberechtigung gab einen so tiefen, fühlbaren Lebenseinschnitt, daß das Bedürfnis nach einer entsprechenden Feier unabweisbar wurde. Dazu trat das Bestreben des Pietismus, die reliöse Jugendunterweisung zu vertiefen und zu verinnerlichen. Philipp Jakob Spener betrieb die Einführung der Konfirmation in Frankfurt am Main; sein Plan glückte aber nur in den Landgemeinden. Wir haben hier einmal den seltenen Fall, daß das Land der Stadt auf einem nachher allgemein anerkannten Wege voranging. Es lassen sich in der Geschichte der Menschheit sonst nicht viele Beispiele dafür anführen. — Aber erst die sogenannte „Aufklärung" hat der Konfirmation die Form und Bedeutung gegeben, die sie heute noch hat. Das ist auch nur allmählich vor sich gegangen; Hamburg führte die Konfirmation erst 1832 ein.

Neben der Feier entwickelte sich die Vorbereitung dazu, der Konfirmandenunterricht; aber ein eigentlicher Unterricht wie in der Schule ist das nicht; sondern viel mehr eine persönliche Beeinflussung der Kinder; nicht ein bloßes Lernen, sondern ein inneres Aneignen. Eine ganz moderne pädagogische Anschauung — man denke nur an die Ziele der modernen Schule, die sich auch nicht mit dem Können begnügt, sondern der es auf das Verstehen ankommt. Die ob ihrer Rückständigkeit viel gescholtene Kirche ist da also anscheinend auf einem Gebiet einmal vorangegangen, als die berufsmäßige Pädagogik die neuen Ziele noch nicht einmal ahnte!

Auch in unserer Zeit ist die Bedeutung der Konfirmation noch unerschüttert. Man sieht das am besten daran, daß sogar die Kirchengegner in ihrer Jugendweihe prompt einen Konfirmationserlatz geschaffen haben. Nach wie vor besteht das Bedürfnis nach dieser Feier, nicht zuletzt bei den Kindern. Vor dem Konfirmationsaltar bleibt kein Herz unbewegt, kein Gemüt nimmt da nicht gute Vorsätze mit sich.

Es ist die Aufgabe der Aelteren, die Jungen im Festhalten alles Guten und Edlen zu unterstützen, vor allem durch das eigene Beispiel. Manches Gute hat von der Konfirmation seinen Ausgang genommen — auch den Konfirmanden unserer Zeit wünschen wir alles, was ihnen Wohlgefallen erwirbt, bei Gott und Menschen! **K.**

Domgemeinde.

Pastor Wuttke.

Helmut Henn, Gerhard Berger, Günther Buchwald, Heinz Rietze, Horst Moebius, Willy Müller, Heinz Bellmann, Kurt Büttner, Paul Buchwald, Heinz Helm, Siegfried Haun, Max Heß, Alfred Fröbe, Wolf Böttcher, Werner Schmeißer, Werner Wenzel, Helmut Rudolph, Kurt Reinitz, Richard Jahn, Rudolf Glahn, Gerhard Helm, Kurt Stahlträger, Hermann Brandt, Siegwart Schmidt, Otto Artus, Heinz Albert, Fritz Wenzel, Hermann Schöbel, Werner Bierkämper, Gerhard Marx, Ruth Böttcher Kurt Menge, Paul Herrmann, Waldtraut Haupt, Mariechen Schmidt, Ingeborg Theuerkauf, Else Schmidt, Ursula Günther, Johanna Größler, Brigitte Sommer, Ingeborg Straube, Jutta Herfurth, Ruth Schmidt, Lottchen Dettmar, Ingeborg Runkel, Edith Niederhaus, Eva General-Schwarzburger.

Superintendent Kramm.

Gymnasium.

Helmut Schmid-Dantwart, Walter Hinze, Gerhard Groeger, Hans-Wilhelm Lohmann, Wolfgang Schmidt, Erich Hauswald, Rolf Poblenz.

Reform-Realgymnasium.

Herbert Benhold, Fritz Eisenhut, Karl-Heinz Hahn, Werner Hauswald, Heinrich Hender, Rolf Jessen, Hermann Kietz, Wolfgang Korb Karl-Heinz Wendroth, Friedrich-Heinrich Blohm Heinz Büttner, Gerhard Geißler, Heinz Heilemann, Werner Kohl, Heinz Kreutzmann, Gerhard Lingslebe, Horst Richter.

Mittelschule.

Hartmut Bauer, Fritz Rech, Ilse Brennecke, Anneliese Dietrich, Charlotte Gisem, Anneliese Hedicke, Lore Lowitzsch, Loni Thiedke, Else Warnicke, Gerda Wilke, Gerda Böttcher, Ruth Kolbatz, Gertraud Sanitz, Annemarie Baenitz, Magdalene Brandt.

Volksschule.

Margarete Bergmann, Irmgard Kirchner, Irmtraut Hochkirch, Elisabeth Odoi, Hildegard Ohme, Else Zeise, Charlotte Presch, Ilse Müller, Liesbeth Thomas, Elfriede Müller, Käte Spengler, Erna Pinkert, E. H. Brunne, Ilse Herfurth, Ruth Schmidt, Lottchen Dett-

Zur Konfirmation
empfehle mein gutsortiertes Lager in sämtlichen
Schuhwaren
zu besonders billigen Preisen.

Damen-Lackspangenschuh 6.50, 5.50, 4.50	350
Damen-Spangenschuh, schwarz 5.50, 4.50, 3.50	275
Herren-Halbschuh, schwarz 8.25, 7.50, 6.50	550

Moritz Gebhardt
Lipsia-Schuhhaus Roßmarkt 5

St. Maximi.

Pastor Riem.

Gymnasium

Johannes Bubling, Kl. Ritterstraße 12; Ernst Hädecke, Weißenfelser Straße 43; Werner Voigt, Markt 29; Joachim Koch, Kleiststraße 14; Paul Ludwig, Johannisstraße 11; Dietrich Heim, Burgstraße 19; Werner Knittel, Vorwerk 5.

Reformrealgymnasium.

Gerhard Scheibe, Schmalestraße 25; Rudolf Schmeißer, Naumburger Straße 201; Werner Kohl, Preußerstraße 33.

Mittelschule.

Helmut Leber, Weißenfelser Straße 74a; Werner Allerik, Naumburger Straße 4; Helmut Schmieder, Preußerstraße 2; Werner Weisking, Leunaer Straße 26; Kurt Sachse, Sand 30; Erich Seime, Birkenweg 53; Georg Zeiger, Birkenweg 17; Werner Senffert, Kl. Ritterstraße 18; Gerhard Schmidt, An der Geisel 3; Otto Pabst, Schmalestraße 13.

Stadtschule.

Elisabeth Blei, Mälzerstraße 14; Charlotte Brehme, Schmalestraße 38; Anni Marxgraf, Preußerstraße 7; Gertrud Täger, Gr. Sixtistraße 16; Gertrud Maser, Naumburger Straße 3; Charlotte Scheler, Sixtiberg 33; Else Griesheim, Weißenfelser Straße 83; Charlotte Hoffmann, Kl. Sixtistraße 3; Charlotte Szepansti, Leunaer Straße 32; Edith Schwiontek, Roßmarkt 2; Elvira Winnin, Roonstraße 2; Gerda Wengler, Roßmarkt 13; Ilse Erdmann, Leunaer Straße 24; Hildegard Schmidt, Blumentalstraße 11; Irmgard Simon, Ob. Breitestraße 4; Elfriede Käßner, Obere Breitestraße 1; Elfriede Wissel, Birkenweg 4; Käte Kaiser, Vorwerk 24; Irene Sattler, Fischerstraße 13; Marianne Allritz, Gr. Sixtistraße 15; Elsa Stange, Preußerstraße 14.

Margarete Giegler, Fischerstraße 6; Elfriede Maeder, Fischerstraße 16; Johanna Heimke, Johannisstraße 7; Gertrud Stichel, Benndorf 25; Elsa Gräfe, Seitenbeutel 15; Charlotte Schmidt, Gr. Ritterstraße 8; Herta Brandin, Kl. Sixtistraße 23; Elisabeth Zernik, Weißenfelser Straße 2; Marianne Lisiecki, Sand 13 Hildegard Kops, Birkenweg 49; Margarete Schlimgen, Brühl 14.

Albrecht-Dürer-Schule.

Annemarie Leonhardt, Weißenfelser Str. 34 Herta Koch, Markt 31; Gertrud Richter, Vorwerk 7.

Lessing-Schule.

Erna Schirmer, Gr. Sixtistraße 16; Charlotte Lingenau, Exerzierplatz 1.

Mittelschule.

Ursula Franke, An der Geisel 2; Elfriede Rost Leuna Ebertstraße 54; Irmgard Wagner, Markt 25; Adelheid Müller, Oelgrube 21; Charlotte Weber, Breitestraße 20; Irmgard Hoffmann, Weißenfelser Straße 10; Anni Terne, Roßmarkt 15; Hildegard Weber, Preußerstraße 3; Irmgard Wißel, Markt 12.

Pestalozzischule.

Ida Bielig, Breitestraße 5; Hilda Ritter, Gr. Sixtistraße 2; Hedwig Walther, Brühl 2; Gertrud Schmidt, Leunaer Straße 19; Erna Guderjahn, Schmalestraße 26; Else Fude, Weinberg 2; Irmgard Hartan, Kleiststraße 10.

Pastor Maladinski.

Berufsschule.

Fritz Bliefner, Markt 13.

Albrecht-Dürer-Schule.

Reimer Jäschke, Pappelallee 5; Gerhard Kästner, Vorwerk 24; Werner Koßmann, Ob. Breitestraße 17; Heinz Lehnert, Weißenfelser Straße 76; Kurt Mateja, Nulandtstraße 6; Max Merbote, Rangierbahnhof; Heinz Pohler,

Zur Konfirmation
praktische Geschenke
Sporthaus Käther
Gotthardstr. 27, Tel. 2589
Mitglied. v. Rabattsparverein

Sand 24; Heinz Rosenberger, Roonstraße 10; Heinz Schäfer, Fischerstraße 13; Werner Winzer, Weißenfelser Straße 127.

Heinz Götz, Gr. Ritterstraße 3; Gerhard Heller, Seffnerstraße 6.

Heinz Biertümpel, Birkenweg 56.

Altenburger Schule.

Heinz Becker, Sand 15; Willi Ehrentraut, Gr. Ritterstraße 20; Karl Ekelmann, Kl. Sixtistraße 18.

Kurt Hertel, Saalstraße 11; Alfred Prautzsch, Wüsteneutzsch, Rudolf Riese, Gr. Ritterstraße 1 Helmut Silber, Kirchweg 1.

Gerhard Welz, Weißenfelser Straße 73.

Lessing-Schule.

Werner Brückner, Gr. Ritterstraße 4; Erich Rosenkranz, Birkenweg 6; Gerhard Voigtmann, Naumburger Straße 31.

Pestalozzischule.

Werner Gantz, Weißenfelser Straße; Albert Karl, Gr. Ritterstraße 1; Kurt Gebauer, Saalstraße 5; Alfred Scheffler, Sixtiberg 3; Alfred Habar, Obere Breitestraße 8; Hermann Berghold, Weißenfelser Straße 76.

St. Viti.

Pastor Berdenhagen.

Gymnasium.

Kurt Albrecht, Vor dem Klausentor 11; Heinz Hänsel Unteraltenburg 38; Hans Kallenberg, Meuschauer Straße.

Albrecht-Dürer-Schule.

Käthe Anklam, Bismarckstraße 66; Gertrud Blume, Siegfriedstraße 36; Hedwig Elbert,

Beliebte und praktische **Geschenke**
zur Konfirmation

Tag- und Nachthemden, Prinzeßröcke
Hemdhosen, Schürzen, Taschentücher
Handschuhe, Strümpfe, Pullover, Westen
Oberhemden, Einsatzhemden, Unterhosen, Unterjacken, Hosenträger, Kragen
Krawatten, Socken

finden Sie in bekannt reicher Auswahl zu billigsten Tagespreisen bei

Dobkowitz
Merseburg Leuna

Zur Konfirmation
sind praktische Geschenke:
Damen-Strümpfe, -Unterröcke, -Schlüpfer, -Jacken, -Schürzen, Herren-Socken, -Unterwäsche, -Taschentücher, darin reichhalt Lager
Martha Schladitz
Merseburg : Markt 21

Konfirmations-Geschenke
Füllfederhalter / Schmuckkasten / Photoalben
Briefpapier | Tagebücher | Schreibgarnituren
Brieftaschen / Damentaschen / Schreibmappen
Richard Lots
Merseburg, Burgstraße 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0005

Kauft den **Konfirmations-Schuh** im größten Schuh-Spezialgeschäft von Merseburg, also nur bei **Gebr. Goldmann**

Basedowstraße 8; Erna Fischer, Gerostraße 3; Liesbeth Frank, Markwardstraße 7; Elfriede Frenze, Rosental 7; Elfriede Freydank, Hatheburgstraße 25; Luise Fritsche, Luisenstraße 20; Charlotte Gades, Siegfriedstraße 3; Gerda Gieglet, Weinberg 11; Erika Götze, Weinberg 11; Ilse Harder, Moestelstraße 25; Erna Heinrichs, Erwinstraße 6; Margarete Hoppe, Luisenstraße 12; Elfriede Kleinert, Karlstraße 12; Wally Köllner, Weiße Mauer 18; Anneliese Kruse, Bismarckstraße 49; Charlotte Künzel, Unter den Eichen 21; Magdalene

Zur Konfirmation
Uhren u. Schmuck ein bleibendes Andenken

PAUL NITZ
Uhrmachermeister, **Merseburg**
Gotthardstraße 3, Reparaturwerkstatt

Künzel, Am Stadtpark 2; Gerda Langbein, Weinberg 13; Elli Meinicke, Reinefarthstraße 20; Herta Otto, Elfeharbtstraße 13; Margarete Rothe, Hälterstraße 19; Minna Küppel, Reinefarthstraße 12; Hilda Schmüding, Reinefarthstraße 6; Erika Sellin, Gerostraße 1; Erna Sommerweiß, Hallesche Straße 33; Elisabeth Stettin, Blankestraße 19; Margarete Thomas, Markwardstraße 12; Gertraude Wagner, Dammstraße 21; Elli Weber, Roter Brückenrain 1; Erna Weber, Elfeharbtstraße 26; Erna Wenzel, Damaschkestraße 35; Anni Winter, Bismarckstraße 33; Annemarie Witter, Lindenaustraße 33; Hedwig Zimmermann, Trotharstraße 7.

Stadtschule.

Charlotte Kunze, Oberaltenburg 34; Liselotte Mollen, Schiefweg 1; Elie Naupold,

Zur Einsegnung!
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Schuhwaren für Knaben:
Halbschuhe v. 5.50 an
Lackschuhe v. 6.90 an
für Mädchen:
Schwarze Boxkalf, sow. **Schw. Lackschuhe** von **4.90** an
Außerdem empfehle:
Qualitäts-Schuhe, Marke **Roos** jetzt **12.50**

Kurt Schmidt, Schuhmachermeister
Merseburg, Neumarkttor 2

Mühlberg 6; Ursula Ochsendorf, Unteraltenburg 5; Anni Rensch, Siegfriedstraße 2; Elisabeth Steinhäuser, Oberaltenburg 14.

Neuschau.

Milda Bahn; Hildegard Brauer.

Reformrealgymnasium.

Erhard Adler, Roter Brückenrain 50; Karl Bolle, Lindenstraße 13; Martin Buschmann, Hallesche Straße 18; Gottfried Kehrer, Hallesche Straße 21; Manfred Lohmann, Luisenstraße 19; Felix Schmidt, Poststraße 2; Heinz Schlor, Nordstraße 14; Friedrich Thiesfen, Hallesche Straße 15; Wolfgang Trebst, Nordstraße 12; Heinz Müller, Basedowstraße 3.

Mittelschule.

Walter Goldschmidt, Hatheburgstraße 21; Gerhard Grube, Weinberg; Heinz Kirschner, Unteraltenburg 17; Gerhard Laue, Siegfriedstraße 20; Richard Maudrich, Seitenbeutel 17; Walter Messer, Blankestraße 16; Heinz Messer, Blankestraße 16; Siegfried Munzer, Elfeharbtstraße 2; Kurt Quaas, Karlstraße 7; Friedrich

W. F. Voigt
Spezial-Geschäft für Herren-Wäsche
Merseburg, Bahnhofstr. 11

Reiter, Roter Brückenrain 5; Hans Joachim Schade, Erwinstraße 2; Richard Thiel, Weinberg 2; Helmut Treudler, Markwardstraße 14; Gerhard Zangenberg, Markwardstraße 18; Hans Schenbed, Moltkestraße 14.

Berufsschule.

Kurt Schumann, Markwardstraße 14; Hans Joachim Thiermann, Oberaltenburg 36.

Pestalozzischule.

Gertrud Bielig, Siegfriedstraße 5; Margarete Büttner, Siegfriedstraße 48; Erna Herold, Siegfriedstraße 24; Ruth Hirsch, Annemariental 12; Charlotte Kumm, Wilhelmstraße 2; Frieda Serfling, Weinberg 2; Hildegard Steinhäuser, Rosalie Thönert, Oberaltenburg 36; Lisbeth Eltner, Weinberg 15.

Pastor Scheibe.

Hildegard Stephan, Gisela Hummel, Ortrud Dietrich, Ilse von Preuschen, Mathilde Schultz-tho Jührden, Ruth Erlecke, Adele Stürze, Marianne Kunath, Gerda Schmidt,

Ein Wort zur Feier der Konfirmation.

Das ist einmal ein Sonntag, da kann keiner im Haus ausschlafen. Das einzige Kind wird konfirmiert. Schon die Tage vorher wars eine Unruhe mit Backen, Vorbereiten und — nicht zuletzt! — Reinmachen. Nun sind am Sonntag früh endlich alle fertig. Vater hat sogar seinen Zylinder aufgesetzt. Erst im letzten Augenblick hat er gemerkt, daß er den Trauerflor abstreifen muß an diesem Tage. Wann gebraucht man denn das feierliche Mö- schon außer zu Beerdigungen!

Die Glieder der Familie sind in der Kirche etwas müde. Da ist es nicht so ganz leicht, der Handlung im Gottesdienst zu folgen. Aber es glückt doch schließlich. Und als der Junge am Altar steht und eingesegnet wird, da rinnen der Mutter ein paar halb freudige, halb ängstliche Tränen die Wangen hinab; auch in Vaters Auge glänzt es feucht. Und beide denken voll Stolz und voll Liebe: „Unser Junge!" — Aber dann kommen noch soviel andere! Immer wieder sieht das Auge die gleiche Handlung, vernimmt das Ohr dieselben Worte — es dauert doch recht lange. Längst hat es 11 geschlagen, anderthalb Stunden sitzt man schon in der Kirche. Da erwacht in der Mutter allmählich wieder die Hausfrau. „Ob die Anna auch alles ordentlich macht, wie ichs ihr angegeben habe?" Und auch der Vater denkt daran, daß er heute Gastgeber ist. „Der Nachbar wird doch das Bier rechtzeitig schicken?!" — Und so verdrängt die Festsorge die Feiertagsstimmung. Kaum ist der Gottesdienst zu Ende, da strebt die ganze Familie nach Haus. Die glückwünschenden Bekannten werden nur als Aufenthalt empfunden. Und zu Haus? Da ist Mutter nur noch Hausfrau, die schleunigst die Zeit einholen will, die sie mit Feiern versäumte. Und Vater macht sich nützlich. Der Junge? Der soll zur Feier des Tages nicht angestellt werden und sitzt allein herum. Mit Wonne fühlt er: Die ganzen Umstände sind seinetwegen. Als ein kleiner Herr kommt er sich vor. Und wenn er auch in andächtiger und weihevoller Stimmung noch nach Haus kam — seine Gedanken finden nicht den Widerhall und klingen erschreckend schnell ab. — Da kommen schon die Gäste. Den ganzen übrigen Tag wird gefeiert. Und abends sinken Vater und Mutter todmüde ins Bett: „Gott sei Dank, daß das überstanden ist".

So ist die Konfirmation keine harmonische Feier mehr, sondern ein Tag der Gegensätze ist sie geworden. Wer hat schon einmal Zähne gesehen, die den raschen Wechsel von heiß und kalt vertragen ohne Schaden? '— Das mag ein unangenehmes Gleichnis sein; aber man muß schon einmal deutsch reden! Das Gemüt des Menschen verträgt den schroffen Gegensatz von Andacht und Alltag noch schlechter. Zähne werden schlecht — der Zahnarzt kann sie heilen. Wenn die Seele Sprünge bekommt, der Schaden läßt sich nicht mit Zement, Porzellan oder Gold reparieren.

Wenn keine Zeit gewußt hat, wie gefährlich das ist, unsere sollte es aus bitterster Erfahrung wissen. Die Jugend ist unsere Zukunft. Wir sollten alles tun, sie gesund zu erhalten; sollten sie stärken fürs Leben. Was ist denn die Konfirmation weiter als eine „Befestigung"? Jede Konfirmationszeit sollte uns daran erinnern, sollte nicht zu lauter Freude führen, sondern zu innerer Befriedung. Wir brauchen keinen Tag der Gegensätze, sondern wir brauchen geschlossene christliche Persönlichkeiten — auch auf Kosten der sogenannten „Gemütlichkeit". **K.**

*

Oft sind Eltern und Konfirmanden enttäuscht über den Konfirmationsspruch. Sie sollten nur mehr darüber nachsinnen und sich nicht soviel beklagen. — Vor Jahren bekam ein junger märkischer Edelmann das Wort Kol. 3,23 — ein ziemlich seltenes Konfirmationswort — als Gedenkspruch: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen". — Der junge Adlige wurde an seine besondere Stelle gestellt im Leben, und er hat seinen Konfirmationsspruch wirklich gelebt. In reifen Jahren sprach er von der Bedeutsamkeit seines Spruches. Es war Otto von Bismark, der Kanzler.

Liselotte Remmers, Ursula Moisebach, Ilse Schmidt, Margarete Scheul, Ilse Fröbel, Annemarie Lichterfeld, Charlotte Teuscher, Irmgard Stahlberg, Gertrud Krezschmar, Gerda Theermann, Ruth Krabod, Margarete Müller.

Otto Rothe, Hans Bernstein, Werner Jokubeit, Hans Leclaire, Artur Friedrich, Erich Galander, Gerhard Chlabosch, Harald Hule, Kurt Reuter, Hans Pennig, Fritz Wege,

Hüte, Mützen
Schülermützen
Herren-Artikel
Karl Wittenbecher
Am Neumarkttor 1

Horst Dorschel, Gerhard Birkner, Karl Lorenz, Otto Müller, Hans Koch, Heinz Pietzich, Werner Bittdorf, Gerhard Hohmann, Fritz Lauterbach, Adolf Harfner, Gerhard Schulze, Gerhard Bönisch, Willi Dreie, Kurt Obst, Willi Knauth, Karl Ehrt, Kurt Marx, Hans Traut, Fritz Wendt, Alfred Büttner.

St. Thomae.

Pastor Boit.

Heinz Keck, Rolf Hausiak, Konrad Wiegand, (Lössen), Paul Rauschenbach, Heinz Gebhardt (Venenien), Gerhard Thomas, Gerhard Hesselbarth, Rolf Pötsch, Ernst Völkel, Werner Kynast, August Kohla.

Annemarie Eckhardt, Charlotte Schötz, Gertraud Koleicha, Anna Matthes, Johanna Dargel, Hildegard Blumentritt (Venenien), Margarete Richter, Anna Wirth-Uhlemann, Gertrud Grumbach, Anneliese Baraniat, Marie Schmelz (Lössen), Else Grumbach, Martha Hirsch, Hildegard Kutschbach, Irmgard Großmann (Venenien), Else Stelen, Ilse Knopf.

Geschmackvolle
Konfirmationsgeschenke
in der bekannten großen Auswahl
Paul Ehlert M.

Altraustädt.

Helmut Kortemeier, Rudolf Eidner, Karl Helfrisch, Karl Renner, Annemarie Rosenkranz, Lisbeth Kirchhof, Irmy Jahn, Genevefa Tus, Marta Berger, Elfriede Schuster, Herta Kunth.

Atzendorf.

Erika Franz, Frieda Prang, Werner Köcke, Erich Herfurth.

Beundorf.

Hans Wichert, Hans Scheler, Erich Schmidt, Erich Krahl, Anna Golla, Gerda Fehse, Ella Ebert, Elisabeth Rauchfuß, Minna Gola, Leonore Schleicher.

Blösien.

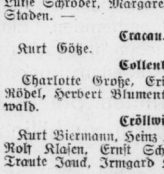
Walter Czech, Otto Hesselbarth, Kurt Mühl, Erich Lützkendorf, Hildegard Lange.

Branderode.

Kurt Fleischhauer, Selma Stöhr, Helene Kowallek.

Braunsdorf.

Werner Bentenstein, Kurt Hübener, Heinz Leinhos, Arthur Quente, Willi Hempel, Alfred

Schirme
Handschuhe
Stoff und Leder
Stöcke
in reich. Auswahl die neuesten Formen, bei

Ww.
Marie Müller
Burgstraße 6

Schröter, Werner Sonntag, Alfred Strauch, Franz Tänzer, Erich Unbenannt, Otto Beit, Otto Scheidner, Werner Kahl, Helmut Gehrisch, Luise Böttcher, Elfriede Böttcher, Elsa Büttner, Regina Götzel, Ilse Himmel, Irmgard Himmel, Erna Karl, Rosa Plöger, Ilse Sommer, Anni Störer, Martha Vogler, Luise Schröder, Margarete Schröder, Ute von Staden. —

Cracau.

Kurt Götze.

Collenbeu.

Charlotte Große, Erich Hoffmann, Heinz Rödel, Herbert Blumentritt, Helmut Grunewald.

Cröllwitz.

Kurt Biermann, Heinz Kupper, Kurt Purische Rolf Klasen, Ernst Schnell, Ilse Langbein, Traute Jouck, Irmgard Hänsch, Luise Fiedler.

Delitz a. B.

Walter Henschel, Edmund Krause, Martin Deparade, Heinz Stephan, Gerhard Roke, Paul Perlich, Erich Becker, Hertha Rothe.

Frankleben.

Ilse Kuhne, Irma Heinold, Erna Plewa, Gertrud Pinkert, Lina Ronneburg, Erna Schneider, Hermann Becker, Erich Stohne, Kurt Winter, Eberhard Krahl, Ewald Mädel, Johann Gosinski.

Zur Konfirmation praktische Geschenke
Feinseife, Parfüm
Kölnisch Wasser
in schönen Geschenkpackungen
Franz Wirth
Seifenfabrik Parfümerie

Fährendorf.

Marianne Zeller, Luise Thiele, Willi Ihle, Hans Groß.

Groß-Kayna.

Hertha Braungart, Liesbeth Schubert, Ursula Jarosinski, Klara Köhler, Hilda Reinboth, Gertrud Schräpler, Anneliese Hamel, Helene Dragon, Hildegard Tünschel, Hildegard Jänchen, Hildegard Haneiß, Margarete Lindner, Else Bretschneider, Erika Orlishausen, Ilse Höhle, Anna Bartmuß, Anni Behrends, Hedwig Spangenberg, Gertrud Fampel, Erna Andolph, Liesbeth Marx, Liesbeth Wittenbecher, Stanislawa Kotas, Franziska Kotas, Berta Trümpler, Annita Bütt-

Warum lassen Sie sich für Taufe, **Konfirmation,** Verlobung, Hochzeit oder Jubiläum, oder auch zum täglichen Tischgetränk Weine nicht mehr schicken und nehmen die beliebten Meier-Weine? Weil **Meier-Weine** Preise wie im Weinbaugebiet haben und durch Proben nach Geschmack gekauft werden können. **Ernst Meier** aus der Pfalz, **Transitkellerei, Merseburg-S. Schmalestraße 8 Telefon 2853**

ner, Hertha Fechner, Charlotte Geil; Hans Ernst, Oskar Wiegand, Otto Tünschel, Kurt Weniger 1, Alfred Lemke, Werner Rudloff, Oswald Spindler, Werner Voigtländer, Heinz Reuscher, Otto Bergholz, Otto Keck, Walter Eichner, Kurt Weniger 2, Heinz Sommer, Alfred Jonchk, Gerhard Luchhard, Gerhard Mauser, Kurt Mäder, Siegfried Weiland, Paul Jarwoski, Ernst Warzecha, Artur Fechner, Alexander Kloß, Hermann Wlaziko, Oskar Franz, Walter Berger, Walter Steinbrück, Willy Winkler, Werner Levandowski, Kurt Lohse, Otto Zimmermann, Theobald Zimmermann.

Gostau.

Helmut Krötzsch, Josef Fleckenstein, Dora Gähler.

Groß-Lehna.

Gerhard Speck, Werner Ziersch, Hans Tanger, Erich Meuche, Herbert Kämpfer, Fritz Pritzschke, Hilda Brandt, Hildegard Krell, Melanie Sander, Ilse Setzer, Hiltrud Poppe.

Gröst.

Marie Zich, Martha Hofmüller, Elli Krause, Elli Mosch.

Godduna.

Gerhard Görmer, Wilhelm v. Fritzsch, Heinz Michaelis, Werner Beil, Alfred Kaps, Paul Kloppe, Werner Kunze, Irma Piatratschk, Emma Gießler, Edith Könitz.

Groß-Corbetha.

Ilse Ströfer, Irma Ströfer, Ruth Knauth, Herta Rauchfuß, Gertrud Stephan, Charlotte Kiesel, Anneliese Schulna, Grete Gebel, Lydia Lindner, Hildegard Lange, Irma Gerstewitz, Erna Gotsch, Willi Langrock, Heinz Langrock, Paul Friedrich, Walter Krämer, Kurt Seifert, Heinz Tobias, Erich Dathe, Erich Hartung.

Großgörschen.

Ilse Kunze, Hildegard Neßler, Erna Andersohn, Irma Schumann.

Gr.-Gräfendorf.

Walter Becker, Hermann Markgraf, Paul Pfiod, Otto Reichardt, Franz Zander, Hilde Broie, Ella Dieter, Ruth Freyer, Hilde Weihmann.

Gesangbücher!
Kurt Karius
Brühl 4 (an der Berufsschule)

Günthersdorf.

Walter Gester, Kurt Zimmermann, Rudi Lautschmann, Emmy Kukelt.

Horburg.

Hilda Lindner.

Kl.-Corbetha.

Willi Frohl, Kurt Wackermann, Heinz Hanschler, Agnes Lehmann, Marie Röder.

Konfirmanden-Anzüge · Geschenke billigst bei **Gebr. Wassermeyer**
Leuna, Breite Straße 24 Merseburg, Entenplan 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0006

Hugo Sauer

Wein- u. Spirituosen-Großhandl ,Merseb., Ölgrube 21. Tel. 3037 empfehle zur **Konfirmation** meine preisw. gutgepf. Weine u. Spirituosen

Kl. Gräfendorf.

Willi Flohr.

Krumpa.

Martha Wiegner, Marie Tischner, Katharina Tischner, Liselotte Sawanda, Hildegard Dittert, Ilse Geiling, Annemarie Schulz, Hildegard Stöhr, Augusta Himmelreich, Heinz Retzla, Waldemar Tetzlaw.

Körbisdorf.

Fritz Freund, Kurt Lampe, Ursula Wurm, Else Fritzsche.

Kötzschen.

Lieselotte Krause, Hildegard Nagel, Hanna Jätzsch, Charlotte Winkler, Elli Magdeburg, Erna Schmeißer, Frieda Molinski, Charlotte Brandöm, Elli Föhre, Marie Weber, Else Stieber, Hildegard Bartsch, Ruth Bartsch, Paul Kurke, Hans Sommer, Otto Meißner, Fritz Zimmermann, Heinz Jätzsch, Helmut Bauer, Heinz Köpper, Hans Drese, Paul Janczak, Werner Weigelt.

Kötzschlitz.

Walter Schäfer, Herbert Zimmermann, Curt Misch, Hilda Pfützner.

Kl. Liebenau.

Else Schachschneider.

Leiha.

Gertrud Böhme, Else Sobeck, Otto Gieselbahn, Heinz Müller.

Leuna.

Gerhard Pfennigsdorf, Johann Hoffmann, Hans Thieme, Otto Stange, Hans Stolpe, Gerhard Pix, Gerhard Pretsch, Kurt Kretschmar, Helmut Sixtus, Herbert Brauer, Willi Klein, Erika Schmidt, Elli Pätzold, Lotte Kling, Helga Bener, Helene Bunge, Erna Weniger, Ilse Bens, Marie Sauer, Gertrud Wiegeleben, Elisabeth Kuhl.

Lunstedt.

Herta Mund, Hilda Rudolf, Hanna Schubert.

Lützkendorf.

Martha Puffin, Elfriede Marx, Magdalies Gebauer, Martha Pikorz, Frieda Rödel, Werner Böhme, Gerhard Winkler, Friedrich Hempel, Walter Dondorf, Kurt Schulz, Rudi Greiner, Horst Schotf.

Maßlau.

Kurt Zimmermann.

Meuschau.

Gerda Schmidt, Hilde Brauer, Milda Bahn, Hans Schmidt, Otto Knauth.

Zur Konfirmation
kaufen Sie
Schuhwaren
aller Art billig und gut bei
Rich. Schmidt jun.
Schuhmachermeister
An der Geisel 3

Möckerling.

Ernst Leipold, Herbert Sommer, Paul Dyralla, Liesbeth Bachmann, Erika Krieg, Hildegard Meißner, Gerda Pfennighaus, Lisa Rudolph.

Mücheln.

Herbert Bobbe, Martin Brüßler, Walter Döring, Joachim Gundermann, Willi Hesse, Edmund Kratz, Werner Mäder, Otto Rehfeld, Rudi Schröder, Walter Zahn, Heinz Zimmermann, Kurt Krakowiak, Heinz Thieme, Gerhard Kofahl, Wolfgang Hoffmann, Gerhard Sommermeyer, Kurt Saal, Horst Sadowski, Heinz Weinreich; Lina Gebbert, Johanna Müller, Elli Müller, Walli Müller, Martha Röckel, Elfriede Rost, Irene Soltys, Lanni Tränkner, Elfriede Rohle, Marta Stein, Elfriede Weng, Irmgard Harnisch, Hilda Scharf, Frieda Hecht, Irmgard Kuhn, Inge Frank, Irmgard Wolffram.

Naundorf.

Konrad Zimmermann, Walter Günther, Helmut Eberhardt, Gertrud Giebler, Lucie Steinmüller.

Neumark.

Gertrud Krause, Erna Planert, Grete Schabert, Hilde Wolf, Anneliese Huske, Hedwig Wicht, Erika Schnella, Charlotte Senfert, Anni Peter, Elfriede Golla, Elfriede Dedeck, Gertrud Weise, Annelies Hülse, Frieda Stove, Grete Jahn, Ella Nitsche, Irma Funda, Gertrud

Das schönste Geschenk zur Einsegnung ist ein gutes Buch. — Reiche Auswahl in Gesangbüchern und Geschenkbüchern finden Sie in der Buchhandlung
Friedrich Pouch, Burgstr. 3

Swinarski, Lotte Kalko, Elli Weber, Martha Chonawi, Walli Berger, Elisabeth Welschke; Erich Richter, Franz Baraniak, Gerhard Janecke, Erich Schwalbe, Hermann Klingsch, Erich Hille, Arthur Ecke, Gerhard Behlert, Gerhard Schmurr, Gerhard Mewes, Max Noetzel, Ernst Weiß, Fritz Bloßfeld, Fried Kittel, Kurt Schaaf, Erich Lautner, Fritz Eschner, Karl Dietrich, Erich Würz, Walter Zapf.

Neubiendorf.

Erich Becker, Helmut Damerius, Kurt Hahnemann, Heinrich Heinke, Helmut Howind, Otto Huth, Walter Kowalczyk, Fritz Licht, Willi Reitz, Heinz Schädlich, Joachim Trautmann, Elsbeth Baumert, Christine Brandecker, Lina Hübner, Marianne Eisenkräte, Erna Fuge, Hildegard Gohla, Ina Hauptrod, Ella Hecker, Ilse Jahn, Irene Nitter, Klara Rindelt, Hedwig Stephan, Gertrud Schmidt, Erika Vollandt, Dora Wahnschaffe.

Nempitz.

Heinz Böhme, Kurt Bernhardt, Lotte Zwermann, Elli Rieger.

Niedereichstädt.

Helmut Walter, Willi Volkrath, Oswald Glaß, Otto Maß, Kurt Schmied, Otto Lützkendorf, Konrad Tschenker, Kurt Gevatter, Ilse Stephan, Martha Wege, Ida Weniger, Hilde Kupfer, Erna Sperhake, Lene Lützkendorf.

Niederclobitzau.

Rosa Rehmann, Hilde Ebert, Hanni Warnicke, Paul Gevatter, Kurt Walther, Kurt Elbert, Hugo Walther.

Niedermünsch.

Kurt Brieske, Erich Läthan, Werner Schüler, Albert Haring, Herta Schmidt, Helene Werner, Ursula Schüler.

Oberbenna.

Erna Quieß, Irmgard Quieß, Charlotte Ziegenhorn, Ruth Müller, Marianne Reichstein, Marie Trümpelmann, Käthe Günther, Hildegard Matheja, Gerda Fechner, Richard Rißland, Otto Ziegenhorn, Paul Heynold, Herbert Schmidt, Otto Löffler, Otto Schneider, Kurt Schäfer, Helmuth Henn, Otto von Rhein, Heinz Heisterkamp, Otto Kohlsich, Kurt Wacker, Heinz Thärigen, Herbert Ittiger, Franz Wittstock, Walter Schott, Walter Weise.

Oberkriegstedt.

Kurt Becker, Hildegard Brunne.

Obereichstädt.

Paul Lützkendorf, Walter Fritsche, Otto Hindorf, Heinz Frey, Erich Hasengier, Paul Leibtner, Oskar Prüfer, Willi Müller, Otto Stöhr, Heinz Hunger, Hilda Weber, Ilse Rauchfuß, Charlotte Kurzhals, Herta Bieling, Erna Geheb, Hildegard Rümann.

Oberwünsch.

Herbert Hoffmann, Otto Stephan, Hermann Opel, Gerhard Weber, Hilda Otto, Hilda Rühlemann.

Pobles.

Gerhard Pfeiffer, Elli Gottschalk, Irmtraut Naundorf.

Reipisch.

Helmut Dieter, Joachim Panser, Werner Händler, Arno Steinicke.

Raupitz.

Oswin Müller, Max Becker, Otto Wüsteneck, Werner Schmidt, Kurt Fichtner, Herbert Bunge, Heinz Wütsiche.

Reichardswerben.

Anny Rausch, Elly Ulrich, Herda Müller, Melany Hartmann, Elly Böhland, Martha Rößler, Elsa Broda, Anny Peisker, Frieda Prager, Martin Lehmann, Albert Rosenhahn, Hans Oberender, Erich Heinrich, Erich Dix, Heinz Geißler, Heinz Wild, Ewald Werner, Erich Wiffert, Erich Kretschmar, Max Kretschmar, Kurt Wittenbecher, Kurt Rößler.

Zur Konfirmation empfehlen wir:
Besuchskarten / Dankkarten
Merseburger Tageblatt Kreisblatt

Rodden.

Walter Heckert, Johanna Hietscholt.

Roßbach.

Erich Gröber, Willy Knauth, Heinz Keßler, Franz Müller, Rudi Stelzer, Heinz Meier, Erwin Pfeifer, Alfred Ott, Walter Weber, Gerhard Trispel, Horst Werner, Lischen Angebrand, Alize Eisenhut, Martha Fengler, Frieda Grunert, Frieda Hoffmann, Lilie Krause, Marie Liebe, Anni Weber, Rosa Walker, Erna Schmidt.

Schadendorf.

Werner Steigemann.

Gesangbücher
in allen Preislagen
Bruno Börsch Merseburg.
Bahnhofstraße

Schafstädt.

Ruth Lefse, Charlotte Mosch, Elli Thieme, Liesbeth Eggers, Grete Böhme, Gertrud Stöbe, Elfriede Franke, Annemarie Altfaik, Irmgard Werner, Elli Fischer, Lucie Paatsch, Anna Schmidt: Erich Paatsch, Herbert Kummer, Heinz Bernasch, Herbert Blau, Arthur Müller, Karl Frenzel, Otto Sonnenkalb.

Schkopau.

Walter Lengner, Walter Barth, Heinz Kunth, Herta Lengner, Anni Heber, Ilse Klaus, Ruth Oschmann.

Schotteren.

Kurt Körper, Willi Schütze, Walter Weigelt, Erich Harnisch, Richard Harnisch, Werner Fritzsche, Kurt Schleicher, Erich Hoffmann, Hermann Voigt, Paul Schröder, Richard Hottenrott.

Geschenke zur Konfirmation
Hüte / Mützen / Krawatten / Hosenträger
Socken / Handschuhe
Schüler-Mützen
für alle Schulen und Klassen
J. G. Knauth & Sohn
nur Gotthardstraße 48

Spergau.

Irmgard Jähnichen, Ursula Selig, Hilda Grosch, Elisabeth Studzinski, Else Gutjahr, Oskar Rohmer, Willi Hartung, Fritz Feichtner, Willy Mardas, Fritz Krzynkowski.

Starsiedel.

Frieda Schumann.

Stöbnitz.

Wally Eimler, Ingeborg Haupt, Marianne Kämpf, Elsa Kaßler, Elli Spanier, Frieda Sperrhake, Liesbeth Walther, Josefa Wannesla, Gertrud Hildebrandt, Regina Hadtieschewitz, Richard Nagel, Heinz Cygan, Werner Reinicke, Alfred Böttger, Willi Kathe, Kurt Grünewald, Fritz Schulze.

Tagewerben.

Leni Storm, Rosa Böhland, Annemarie Prell, Ilse Werner, Ida Schuhmann, Heinz Kühring, WWilli Diesing, Heini Böhland, Heinz Neuhaus, Otto Lemmnitz.

Teuditz.

Irmgard Giert, Marie Voigt, Lina Pauli, Hilda Rupinski, Elsa Martin, Willi Georgi, Walter Engelmann, Hans Zeising, Willi Sutzka, Willi Töll, Gerhard Fleischer.

Thronitz.

Gerda Hartkopf, Felix Landmann.

Tollwitz.

Ilse Haring, Elli Gießler, Ellen Kaiser, Elsa Riedel, Erna Weise, Elsa Kiesling, Erna Gimpel, Arthur Richter, Alfred Müller, Heinz Sobig, Kurt Martin.

Unterkriegstedt.

Ilse Rühlemann, Ruth Hoffmann, Helene Römer, Kurt Römer.

Wallendorf.

Fritz Biermann, Karl Flust, Alwin Jungmeister, Helmut Herrmann, Otto Röser.

Wengelsdorf.

Erhard Heinrich, Herbert Bulat, Karl Rolfs, Otto Bergmann, Walter Appelt, Erna Plöhnert, Lucie Bergmann, Irmgard Munder, Marianne Lange, Anni Kohle, Lotte Seifert, Elsbeth Rocktäschel, Marie Rocktäschel.

Wünschendorf.

Liselotte Wille, Olga Hoffmann, Ilse Geißler, Heinz Schwenke, Werner Engelhardt, Fritz Rauchfuß.

Zorbau.

Franz Habermann, Werner Sander, Otto Schmiedel, Marta Probst.

Zöbigker.

Fritz Löther, Otto Magdeburg, Lina Ebert, Erna Lampe, Elli Nierke, Frida Paternoga.

Zur Konfirmation
Geschenke aller Art in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Zum Schulanfang
Ranzen usw. empfiehlt
Adolf Hammer
Merseburg — Markt 11
Bitte beachten Sie meine Schaufenster

VÖLKER, DIE GEMORDET WURDEN

VON FRIEDRICH BERKA ● NACHDRUCKSRECHTE DURCH „DER NACHTEXPRESS", BERLIN

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da die Indianerin eine vorzügliche Hausfrau ist, wurde es ihr nicht schwer, einen weißen Mann zu finden. Alle diese Verbindungen waren illegitim, denn auch eine Vermischung mit indianischem Blut verbot das amerikanische Gesetz, das aber damit nicht viel ausgerichtet hat. Die Zahl der Indianermischlinge in den Vereinigten Staaten ist sehr groß, sie reicht bis in alle Kreise und Berufe, in Industrie, Handel, Wissenschaft und Kunst, es gibt berühmte Filmschauspieler, die Indianerabkömmlinge sind, wie sich ja auch der Vizepräsident der Union, Mr. Curtis, dieser Abstammung rühmt, und Präsidenten und Gelehrte mit Stolz den Federschmuck des Ehrenmitgliedes eines Indianerstammes tragen.

Seit 1924 besitzen sämtliche Indianer das amerikanische Bürgerrecht, wenn sie auch noch offiziell „Mündel des Staates" sind, und ihr Besitz und ihr Stammesleben unter seinem Schutz stehen. Niemand denkt daran, es anzugreifen; die Indianerkultur, soweit sie noch in den Reservationen lebendig ist, stellt eine Angelegenheit des Fremdenverkehrs dar und gehört ins Gebiet der Sehenswürdigkeiten der Union. Die 200 Stämme, die es heute noch gibt, und die ihre eigenen Sprachen oder Dialekte sprechen, ihre besondere Kultur und Tradition haben, werden bald aufgelockert und verschwunden sein — das Werk der kulturellen Assimilation, die Praxis, die Indianerkinder in weitentfernte Schulen zu schicken und sie dem Leben ihrer Familie zu entfremden, wird seine Wirkung nicht verfehlen. In dem ungeheuren Schmelztiegel Amerika geht in unserer Zeit der gewaltigste Rassenmischungsprozeß vor sich, dessen Produkt der amerikanische Mensch ist, wie wir ihn noch nicht kennen. Und wie die Indianer dem Staat, der sie vernichtet hat, ihr Land und Leben opfern mußten, so bringen sie nun dem Volk, in dem sie aufgehen, noch einmal ihr Blut dar.

Die Schmach von Feuerland.

In dem zerklüfteten Gewirr von Inseln, Fjorden und Meeresstraßen am äußersten Ende Südamerikas lebte jahrtausendelang ein einfaches Volk nach seinen Sitten und Ueberlieferungen, nach der Weise der Väter, im Einklang mit der wilden und unberührten Natur. Man nannte sie die Feuerländer, weil der portugiesische Weltumsegler Magalhaes das Land so getauft hatte. Bei dieser oberflächlichen Begriffsbestimmung blieb es bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Damals kamen Missionare ins Land und erforschten die Sitten der Eingeborenen und ihre Sprache; in der wilden Gegensätzlichkeit des Archipels entdeckten sie auch eine Gegensätzlichkeit der Bewohner und drei scharf voneinander unterschiedene Stämme: die Ona, die Jahgan und die Alakaluf. Diese Missionare konnten die falsche Vorstellung entkräften, die bis dahin in der übrigen Welt über die Bewohner des äußersten Südamerika bestanden hat.

Darwin hatte die Feuerländer noch für Kannibalen gehalten. Das waren sie ebensowenig wie die Riesen, von denen die ersten Entdecker im 16. Jahrhundert gefabelt hatten, die Giganten, die starke Bäume ausreißen konnten. Sie waren aber auch nicht die „elendesten und bedauernswertesten Menschen der Welt", sondern Indianer von bescheidenen Gewohnheiten und hohem Intellekt, wie es ihrer nach einer allerdings nicht zu überprüfenden Schätzung in Nord- und Südamerika rund 35 Millionen gegeben haben soll, als der weiße Mann seinen Fuß auf den Boden der Neuen Welt setzte und das Zerstörungswerk der europäischen Zivilisation begann.

Im Jahre 1886 kam eine argentinische Expedition unter Führung von Ramon Lista ins Land, um bestimmte Forschungsaufgaben zu erfüllen. In ihrem Gefolge erschien das Unheil für die ahnungslosen Naturmenschen. In einer Bucht ließ der Führer der Expedition auf einige Eingeborene Jagd machen, um sie gefangen mit nach Hause nehmen zu können, wo er sie als Lebenswürdigkeiten herumzuzeigen gedachte. Die Indianer verteidigten sich natürlich und schossen ihre Pfeile ab. Sofort ließ Lista Feuer geben, und einige Dutzend Indianer blieben tot oder verwundet am Platz.

Das war die erste verhängnisvolle Begegnung des Feuerländers mit seinem Todfeind. Die Expedition von Lista hatte eine verhängnisvolle Folge: ihre Teilnehmer berichteten, nach Hause zurückgekehrt, wahre Wunderdinge über das Feuerland. Bis dahin hatte das Gebiet als ganz unfruchtbar gegolten; nun war es über Nacht ein gelobtes Land für Abenteurer geworden. Wie einst nach Kalifornien strömten nun Goldsucher, gescheiterte Existenzen, zu allem entschlossene Abenteurer nach Feuerland, das zu seinem Unglück für die Zivilisation entdeckt war. Es wiederholte sich das alte Schauspiel: der Abschaum der Menschheit fiel über ein friedliches Land her; Habgier war die Triebfeder, jedes Mittel recht.

Die Indianer wurden Schritt für Schritt unter unmenschlichen Grausamkeiten zurückgedrängt. Die Eingeborenen waren Freiwild. Man schoß sie ab, knallte sie nieder, man vergiftete sie auf die heimtückischste Art; da die Indianer gewohnt waren, ein totes Tier, das sie auf dem Felde fanden, zu essen, ohne dabei Ekel zu empfinden, legten die Weißen mit Strychnin bestrichene Fleischstücke als Lockspeise aus; so wurde wenigstens das Pulver gespart. Es gab noch scheußlichere Mittel, die bei dieser „friedlichen Durchdringung" angewandt wurden. Man fing die Kinder der Indianer, impfte ihnen die Erreger ansteckender Krankheiten ein und ließ sie zu ihren Eltern zurückkehren; auf diese Weise wurden ganze Familien summarisch aus der Welt geschafft. Besondere Feinde der Indianer waren die Estancieros, die Besitzer der großen Viehherden, denen die Eingeborenen im Wege waren. Sie waren besonders erfinderisch in der Vernichtung der ursprünglichen Herren des Landes.

Um die unbequemen Indianer rascher loszuwerden, organisierten sie den Mord; auf jedes Paar menschlicher Ohren, das ihnen abgeliefert wurde, setzten sie die Prämie von einem Pfund Sterling aus. Andere töteten die Indianer, schnitten ihnen die Köpfe ab und schickten die präparierten Schädel als Sehenswürdigkeiten nach London. Die Frauen und Kinder, die mit Gewalt von ihren Familien losgerissen und fern von der Heimat als exotische Raritäten gezeigt wurden, hatten wenigstens noch ihr Leben gerettet.

Keine Behörde kümmerte sich um die himmelschreienden Schandtaten, die im Feuerland verübt wurden. Die fremden Eindringlinge hatten zu ihrer Entschuldigung eine Schuldlüge gegen die Indianer in Umlauf gesetzt. Die Eingeborenen sollten grauenhafte Metzeleien und Plünderungen begangen haben. In Wirklichkeit war der Feuerländer niemals kriegerisch, und wenn er sich in gerechter Empörung einmal mit der Waffe zur Wehr setzte, so geschah es in Notwehr. Aber die Verleumdung blieb haften. Die Behörden schickten Militär auf die Große Insel. Ganze Stämme wurden gejagt, umstellt und gefangen nach Punta Arenas gebracht. Der Hauptschuldige dieses Systems war der Gouverneur des magellanischen Territoriums, Don Manuel Senoret, der ganz in den Händen der Herdenbesitzer und Unternehmer war. Er betrieb schonungslos die Ausrottung der Indianer. Die Eingeborenen wurden überrascht und überfallen, von den Soldaten mit Gewehren niedergeschlagen, Frauen und Kinder weggeschleppt und halbnackt der gaffenden Volksmenge feilgeboten. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 13. März 1933

Steuerentlastung für den Hausbesitz.

Wichtiger Erlaß über die Hauszinssteuer.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der Tiefstand der Wirtschaft hat den bebauten Grundbesitz stark in Mitleidenschaft gezogen und seine Steuerfähigkeit stark beeinträchtigt. Es sind bereits im Mai vergangenen Jahres bei den Grundbesitzsteuern über die allgemeinen Billigkeitsvorschriften hinausgehende Steuererleichterungen zugelassen worden. Sie reichen aber in vielen Fällen nicht mehr aus, um den Eigentümer hinreichend zu entlasten. Der Kommissar des Reiches für das preußische Finanzministerium hat sich nunmehr entschlossen, noch wesentlich weitergegehen.

Mit Wirkung vom 1. April 1933 sollen Hauszinssteuer und staatlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer in Fällen, in denen der Ertrag des Grundstückes stark herabgesunken ist, bis auf einen geringen Betrag ermäßigt werden, bei einer Ertragsminderung um zwei Drittel sogar ganz fortfallen.

Wieder Normalbetrieb bei den amerikanischen Bundesbanken.

Washington, 13. März. Das amerikanische Schatzamt hat alle Banken, die Mitglieder des Federal-Reserve-Bankensystems sind und außerdem alle Privatbanken im Distrikt von Columbia ermächtigt, den normalen Betrieb diesen Montag wieder aufzunehmen.

Devisenhöchstbeträge im April.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigung für die Wareneinfuhr im April — ebenso wie für die Monate ab Mai 1932 — nur bis zur Höhe von 50 Proz. in Anspruch genommen werden darf.

Maschinenfabrik AG. vorm. Wagner & Co. in Köthen.

Die Gesellschaft, die zunächst die weiteren fünf Jahre in Köthen bleibt, konnte in dem am 30. September beendigten Berichtsjahr 1931/32 trotz äußerster Unkosteneinsparung die Abschreibungen nicht mehr verdienen, weil der Inlandsabsatz noch wesentlich stärker als im Vorjahr und auch der mehr als 50 Proz. ausmachende Auslandsabsatz sehr stark zurückging. Es verbleibt daher nach 0,164 (i. V. 0,298) alles Mill. RM. Abschreibungen (dem 0,033 auf Debitoren einschl. 0,032 Gewinnvortrag) ein Verlust von 0,098 (0,068 Reingewinn) zum Vortrag.

Das Ziffernwerk nach dem neuen Gesetzesvorschriften ist mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar: der Rohgewinn wird mit 0,683 und Zinseinnahmen mit 0,073 angegeben, während Löhne und Gehälter 0,504 (davon 4 A.-R.- und 2 Vorst.-Mitgl. 0,041), Sozialla sten 0,036 und Steuern 0,188 erforderten. In der Bilanz erscheinen bei unv. 2,565 Stammaktien (mit 25 650 Stimmen) und 5000 RM. Vorzugsaktien (mit 18 000 Stimmen) und 0,500 (0,470) Reserve (infolge Einziehung von 0,435 im eigenen Besitz befindlichen Aktien) laufende Verbindlichkeiten mit 0,135 (0,151), davon Lieferanten 0,080 (0,082) und Anzahlungen 0,022 (0,026), ferner Rückstellungen mit 0,040 (0,026); andererseits Bankguthaben auf 1,947 (1,141) erhöht, davon 0,422 bei der Industrie- und Privatbank Berlin ausreichend gesichert. Kundenwechsel 0,106 (0,142) und Debitoren 0,438 (0,547). Von den zum Tageswert eingesetzten 0,165 (0,193) Vorräten waren 0,054 halbfertige.

Im laufenden Jahre habe sich der Auftragseingang wesentlich gebessert und betrage bereits in den abgelaufenen 3 Monaten soviel wie im ganzen Vorjahr; die Aussichten seien daher besser. Im Nov.-Dez. 1932 wurden — ohne Inanspruchnahme liquider Mittel — Fabrikanlagen und Zubehör der F. H. Banning & Seybold Maschinenbau G.m.b.H. in Düren erworben, die in eine A.-G. umgeändert wurde. G.-Z.: 21. März.

Keine Zwangskonversion.

Kommentar zu Dr. Hugenbergs Zinspläneu.

Zu seiner Rede am Freitag hat der Reichswirtschaftsminister Hugenberg erklärt, nur eine allgemeine Zinskonversion könne die Gemeinden in die Lage versetzen, ihre Schulden zu verzinsen und allmählich abzuzahlen. Dazu schreibt der Deutsche Handelsdienst: Aengstliche Gemüter legen diese Aeußerung dahin aus, daß eine Zwangskonversion beabsichtigt sei. Demgegenüber kann nur auf die frühere Erklärung des Reichswirtschaftsministers, daß eine Zinssenkung nur auf organischem Wege herbeigeführt werden könne, und auf verschiedene Reden des Staatssekretärs Bang, in denen er Zwangseingriffe in die Zinsgestaltung strikte ablehnte, hingewiesen werden. Die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers können nur dahin ausgelegt werden, daß die Tendenzen, die auf eine natürliche Zinssenkung gerichtet sind, von seiten des Reichswirtschaftsministeriums jede mögliche Unterstützung finden sollen.

Rückerwerb der Opelwerke?

Zwischen Mitgliedern der Familie Opel und dem General-Motors-Konzern sind Vorverhandlungen über einen teilweisen oder vollständigen Rückerwerb der Adam Opel A.-G. in Rüsselsheim in deutsche Hände eingeleitet worden. Anscheinend ging die Anregung von deutscher Seite aus. Ein besonderer Beauftragter der Familie Opel weile zur Zeit in Neuyork. Ueber den Gang der Vorverhandlungen sei nichts bekannt.

Preiserhöhung für Eisengießereierzeugnisse

Der Verein Deutscher Eisengießereien hat sich genötigt gesehen, diejenigen Preise, die im Laufe des letzten Jahres über das vertretbare Maß hinaus in Einzelvereinbarungen zwischen Lieferanten und Abnehmern gesenkt wurden, mit Wirkung vom 15. März 1933 um 1 RM. je 100 Kilogramm zu erhöhen.

Deutsche Maizena-Werke AG., Hamburg.

Dem Bericht für 1932 ist in Ergänzung der bereits gemeldeten Abschlußzahlen (wieder (5½ Proz. Dividende) zu entnehmen, daß der Absatz auf dem Inlandsmarkt keinerlei Belebung aufwies, und auch der Export infolge der verschiedenen ausländischen Einfuhrbeschränkungen ständig wachsenden Schwierigkeiten begegnete. Die Einschränkungen in Fabrikation und Absatz, die der Gesellschaft durch die Maismonopolverwaltung auferlegt seien, hätten sich daher in verstärktem Maße bemerkbar gemacht. Die Bestrebungen der Regierung, ihren Einfluß unter dem Zeichen der Planwirtschaft auf die gesamte Stärkeindustrie-Erzeugung, Absatz und Preisbestimmung auszuüben, gewännen dauernd an Ausdehnung. Im neuen Jahr zeigten sich bis jetzt keinerlei Anzeichen einer Besserung. Die Beschaffung der benötigten Rohstoffe begegne bei der beschränkten Devisenzuteilung nach wie vor den größten Schwierigkeiten.

Um die Einheitskammer Magdeburg—Halberstadt.

Die Handelskammern in Magdeburg und in Halberstadt beschäftigten sich mit der schon seit längerer Zeit schwebenden Frage der Kammer-Zusammenlegung. Während die Mitglieder der Magdeburger Kammer sich einstimmig auf den Standpunkt stellten, daß eine Zusammenlegung mit Halberstadt wünschenswert und notwendig sei, lehnte die Halberstädter Kammer diese Fusion ebenso einstimmig ab. Die Entscheidung hat nun das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zu fällen, das sich, wie wir hören, demnächst mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird.

Großhandelsrichtzahl.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 8. März berechnete Richtziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 91,5. Sie ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gestiegen.

Zuversichtlich.

Berlin, 13. März. Im vorbörslichen Frühverkehr war die Stimmung wieder zuversichtlicher. Einen guten Eindruck hinterließ der gestrige Erlaß des Reichskanzlers. Nach dem die letzten Wahlen nunmehr vorüber sind, erwartet man eine weitere Stabilisierung der politischen Situation. Bei den Banken scheint eher wieder Kaufneigung zu bestehen. Etwas Interesse zeiget sich für Renten, die am Sonnabend infolge einer mißverständlichen Auffassung der Ausführungen des Reichswirtschaftsministers, die aber bald zerstreut worden ist, schwächer lagen. Nach einer Information des Deutschen Landesdienstes bestehen keinerlei Absichten, das Tarifwesen des Strom- und Gasbezuges einer Revision zu unterziehen. Man nannte Farben 121.

Am Valutenmarkt war die Tendenz für den Dollar weiter zuversichtlich, zumal das amerikanische Publikum im großen Umfange Gold an die Banken zurückliefert.

Nordhäuser Tabakfabriken A.-G. in Nordhausen. In 1932 ergibt sich nach 0,45 Mill. Reichsmark Abschreibungen und Rückstellungen (Abschreibungen 0,19) einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 146 529 (172 804) Reichsmark, woraus eine Dividende von 5 (6) Prozent zur Verteilung gelangt. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Aktienkapital unv. 2,575, Verbindlichkeiten 1,48 (2,57), anderseits Warenvorräte 2,09 (2,48), Forderungen 0,91 (i. V. Debitoren 1,25), Bankguthaben 0,25 (i. V. Kasse, Wechsel, Schecks 0,058, Postscheck und Bank 0,21).

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. 3. Das Geschäft am Getreidemarkt hat auch zum Wochenausschuß keine Belebung erfahren. Das Inlandsangebot bleibt im allgemeinen mäßig, anderseits zeigt sich auch nur vorsichtige Nachfrage und Forderungen und Gebote waren zumeist schwer in Einklang zu bringen. Am Promptmarkt blieben die Preise unverändert, wobei Roggen in größerem Umfange als Weizen aufgenommen wurde. Im Lieferungsgeschäft ergaben sich nur unbedeutende Preisveränderungen, obwohl nach wie vor beträchtliche Andeinungen erfolgen. Kleine Käufe der Staatlichen Gesellschaft waren in Mairoggen zu beobachten. Die gestrigen Schlußpreise waren zunächst nicht voll behauptet. Weizen- und Roggenmehle hatten unveränderte Marktlage, bei Geboten sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Das Haferangebot bleibt gering. Preisbesserungen konnten sich angesichts der schleppenden Konsumnachfrage aber nicht durchsetzen. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 11. März.

Weizen märk	198—200	Blk.-Erbsen	21,00—24,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	12,00—14,00
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00—14,50
Roggen märk	155—157	Ackerbohnen	12,00—14,50
Braugerste	172—180	Wicken	13,50—15,50
Industriegerste	163—171	Lupinen blau	8,00—10,00
Futter märk.	156—159	Lupinen gelb	11,50—13,00
Weizenmehl	23,50—27,25	Seradella neu	— —
Roggenmehl		Leinkuchen	10,60
70 Proz.	21,00—22,85	Erdnußkuchen	10,60
Weizenkleie	8,75—9,00	Trockenschnitzel	8,60
Roggenkleie	8,75—9,00	Soja-Schrot	10,30

Magdeburg, 11. März. Zuckermarkt. (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seehafenplatz Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	5,10	4,80	Juli	5,35	5,25
April	5,10	4,80	August	5,50	5,40
Mai	5,15	5,05	September	5,60	5,45
Juni	5,30	5,15	Oktober	5,65	5,50

Magdeburg, 11. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sac und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladehelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,95. März —,— —,— Tendenz: Ruhig.

Leipziger Produktenbörse vom 11 März. Weizen inl. 72-73 kg 188—192 do. 75 kg 195—200 do 77-78 kg 201—2 4 Roggen, hies. 68-69 157—160 70 kg 162—164, 71-72 kg 164—166 Sommergerste (Braus) 183—195, Futter- u. Indi. Gerste 175—185, Wintergerste 164—170, Hafer, inländ. alter — neuer 131—138; Mais, Plata 216—220 Donau 216—220, Cinquantin 236—240, Viktoria-Erbsen — do. neue 180—205.

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%, vom 11. März

Deutsche Anleihen

	11. 3.	10. 3.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 I. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	92,25	92,75
6 Dt. Reichsanl. 29	95,37	95,25
6 Dt. Reichsanl. 27	78,79	79,80
5 Dt. Reichssch. „K"	—	—
Young-Anleihe	81,10	82,25
6 Pr. Staatsanl. 28	95,25	95,25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31. I. F.	98,62	98,12
6 do. 1930 I. Folge	—	—
6 Thür. Staatsa. 26	75,09	76,00
Steuergutscheine Gruppe I	—	—

	11. 3.	10. 3.
6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	73,00	74,00
6 D. Reichsb. Schtz.	96,62	98,62
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99,50	99,50
6 do. do. Folge II	100,00	100,00
6 Pr. Lds. Ren. Bk.	84,50	84,50
D. Anl. Ausl.-Schein	68,62	69,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,50	9,50
Dt. Wertbest. Anl. Dt. Schutzg. Anl.	—	—
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	6,95	6,70
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	82,50	83,00

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	—	6 do. Kom. R. 20	76,00
6 do. do. Em 41	84,50	6 do. do. R. 6	76,00
6 do. do. Em. 45	—	6 do. do. R. 8	—
6 do. do. Em. 19	72,50	7½ Prov Sachs. Ids. Gpf.	—
6 Pr. Ztrst Gld B. 3. 6. 10	—	6 (8) do.	80,00
6 do. do. B. 9	82,00	6 (7) do. Ausg 1-2	77,75
6 do. do. R. 14 u. 15	82,00		
6 do. do. R. 18	82,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	80,00
6 do. do. R. 19	82,00	5 Prov. Sächs. Lds. Rogg.	7,50
6 do. do. R. 20 u. 21	85,50	6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	84,50
6 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	—	6 Pr. do. do. 1928	86,00
6 do. do. R. 13 u. 15	85,00	6 Prv Ztr. Bd. H. K. 27. 28	71,75
6 do. do. R. 17 u. 18	85,50	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. Bk. H. P. E. m. 1	84,00
6 do. do. R. 10	85,50		
6 do. do. R. 21	85,50	6 do. H. Kom. E. m. 1	72,25

Verkehrs-Aktien

	11. 3.	10. 3.
A.-G. f. Verkehrsw.	45,75	45,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	78,50	79,00
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	42,75	43,00
do. Reichsb. V.-A.	96,00	96,00
Halb.-Blankenbg.	—	22,00
Halle-Hettstedt.	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	17,87	17,75
Hamburg. Hochb.	63,75	63,87
do. Südam. Dpfsch.	—	—
Hansa Dampfsch.	28,62	30,00
Nordd. Sch. Lloyd	18,25	18,65
Nordh.-Werniger.	16,75	16,20
Zschipk. Finsterw.	89,50	7,75

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	198,00	194,25
Adler Portl.-Zem.	17,25	17,25
Adlerhütten Glas	42,50	40,50
Alg. Kunstzijde U.	85,00	87,77
Allg. Elektr.-Ges.	32,25	32,37
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	75,25	77,00
Amperwerke Elek	—	—
Anhalt. Kohlenw.	66,00	65,50
do. do. Vorz.	—	—
Augsb. Nbg. Mbr	45,00	44,00
Bachm & Ladewig	54,00	55,00
P. J. Bemberg	45,25	45,37
J. Berger Tiefbau	160,00	160,00
Bergmann Elektr.	—	18,00
Berl.-Guben. Huff.	140,00	—
Berlin Holz-Kont.	—	34,50
do.-Karlsruh. Ind.	92,00	91,00
do. Maschinenb.	45,50	42,50
Braunk. & Brik. Ind	164,50	—
Broselw. AG. f. Ind	—	—
Breitenb. Portl. C.	58,50	—
Brown, Boveri Co.	6,50	25,00
Buderus Eisenw.	53,25	51,75
Byk-Guldenwerk.	45,50	43,00
Charl. Wasserwk.	91,25	92,00
I. G. Chemie vollg.	135,75	142,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	82,00	80,25
do. do. v. Heyden	0,50	59,75
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	58,00	59,00
Chromo Najork	41,50	—
Concord. chem. F. do. Spinnerei	14,75	14,62
Contin. Gummiw.	132,50	134,00
Contin. Linoleum	37,00	35,00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	29,37	28,25
Dtsch.-Atlant. Tel.	131,00	130,00
do. Baumwoll AG.	55,00	—
do. Cont. Gas Dess.	115,50	118,87
do. Erdöl-A.-G.	101,50	100,00
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	65,00	64,75
do. Linoleumwk.	37,62	37,25
do. Spiegelglas.	47,00	48,50
do. Steinzeug	—	—
do. Teleph. u. Kab.	46,50	45,25
do. Ton- u. Steinz.	—	44,50
Dtsch. Eisenhdl	43,25	42,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	142,50	—
Dresden. Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	59,87	58,00
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	180,25	176,50
Eisenb.-Verk.-M.	95,00	94,00
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Liet.-Ges.	91,25	92,00
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	102,62	101,00
Engelhardt-Brau.	—	—
Eschwell. Bergw.	—	—
I. G. Farbenindust.	121,62	120,50
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	70,00	70,00
Felt & Guilleaume	58,12	58,00
Ford Motor Co.	—	—
Fraustädt. Zucker	75,00	73,87
Froebeln Zucker.	86,00	—
Gelsenkirch. Berg	63,75	63,50
Germania Portl. C.	—	—
Gesfürel-Loewe	90,12	88,75
Gildemeister & Co.	68,25	61,00
Glauziger Zucker	85,00	82,75
Gebr. Goedhart	73,75	73,00
Th. Goldschmidt	42,00	41,75
Hallesche Masch.	49,00	50,00
Hamburg. Elektr.	118,62	117,25
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	—	—
Harburg. Gummi	29,25	27,62
Harpen. Bergbau	90,75	92,50
Hedwigshütte	—	—
Hildebrd. Mühlen	53,12	52,50
Hirsch Kupferw.	10,00	12,00
Hirschberg. Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	84,50	85,50
Hoesch-Köln AG.	64,50	63,12
Hofmann, Stärke	81,25	80,00
Hohenlohewerk	—	—
Holstenbrauerei	68,50	67,50
Holelbeirlebsges.	59,00	60,00
Huberius Braunk.	—	—
Huta Breslau	52,25	52,00
Lorenz Hutschenr	42,50	42,50
Ilse Bergbau	152,50	152,00
Indust. Werke AG.	61,25	62,00
Kahla Porzellan	14,25	13,00
Kaliw. Aschersl.	130,00	127,50
Kali-Chemie A.-G.	88,87	88,00
Klöckner-Werke	52,75	50,62
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	68,50	65,00
Körbisd Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	131,37	131,50
Laurahütte	22,62	22,37
Leipz. Br. Riebeck	41,50	40,00
do. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	42,00	41,87
Linde's Eismasch.	85,00	84,00
Lindström A.-G.	70,00	—
Lingel Schuhfabr.	24,75	24,75
Lingner-Werke	—	—
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	82,50	82,50
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	119,25	118,00
Mannesmannröh.	68,75	67,75
Mansfeld Bergb.	27,50	27,00
Maschib. Buckau	54,00	62,00
Maximilianshütte	—	—
Mitteld. Stahlwerk.	—	—
Mühle Rüningen	144,00	143,00
Neckarwerke	84,25	85,00
Niederl. Kohlenw.	—	167,00
Nordd. Eiswerke	48,75	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	—	—
Oberschl. Eis.-Bd.	12,50	12,50
do. Kokswerke u. chem. Fabrik.	—	—
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oekin. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	47,75	46,75
Phönix Bergbau	37,12	36,87
do. Braunkohlen	70,00	69,75
Pul. Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gardinen	25,50	27,00
do Tüll u. Gard.	—	—
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	154,00	151,50
Rasquin Farbwrk.	29,50	29,12
Rathgeb. Waggon	46,00	—
Reichelt Met. Schr.	36,00	—
Rhein. Braunkohl.	208,00	208,50
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	104,75	105,00
do. Spiegelglas	—	65,00
do. Stahlwerke	83,75	82,12
Rh.-Westf. Elektr.	—	—
David Richter A.-G.	—	29,25
A. Riebeck Mont.	71,50	71,00
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	45,00	44,25
Rositz Zuckerraff.	53,75	51,75
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	49,50	48,87
Sachsenw. (7 Gar.)	37,00	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetlurth Kali	194,00	190,00
Sangerhr. Masch.	30,00	—
Sarotti-Schokol.	72,00	71,75
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	195,00	195,25
Schuckert & Co.	95,12	93,25
Schulth.-Patzenh.	112,37	113,00
Schwarzkpf. Werke	50,00	51,00
Siemens Glasind.	—	—
Siemens & Halske	149,75	146,75
Sinner A.-G.	75,00	73,00
Sonderm. & Stier	—	—
Stader Lederfabr.	95,50	94,75
Staßfurt Chem. Fb.	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	39,25	38,25
Stickerei Plauen	42,00	—
R. Stock & Co.	35,00	—
Stöhr Kammgarn	96,75	98,25
Stolberger Zink.	—	—
Gebr. Stollwerck	44,62	44,50
Südd. Zucker A.-G.	—	—
Conr. Tack & Cie.	—	—
Tal.-Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	13,00	—
Tha'e Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	115,50	112,00
Leonhard Tietz	51,50	52,50
Trachenbg. Zucker	—	80,25
Tritnis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk.	—	—
do. D. sch Nickelw.	3,50	74,00
do. Flanschenfabr	—	—
do. Gianzstoff	60,00	56,50
do. Gothaniawerk	—	—
do Harz. Portl.-C.	—	—
do. Prtl. Schimisch	—	54,00
do. Schuhfb. Bern.	8,12	8,25
do. Smyrna-Teppi.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Tel-Drähte	81,0	81,3
Wanderer Werke	67,00	65,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	—	111,75
Wayss & Freytag	1,00	4,00
Wegelin Rußfabr.	5,00	5,50
Wenderoth	38,00	39,50
Wersch.-Weißenf.	80,00	75,00
Westregeln Kali	132,00	129,75
H. Wissner Metall	77,00	77,75
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	54,25	55,00
Zeitzer Maschfbk.	35,00	36,75
Zellstoff-Verein	—	—
do. Waldhof	52,00	52,37
Zucktb. Rastenbg.	61,87	62,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	52,25	52,25
Bk. elektr. Werte	61,62	63,00
Bank f. Brau-Ind.	83,00	82,00
Berl. Handelsges.	55,50	55,50
do. Hypoth. Bank	124,50	121,50
do. Kassenverein	60,50	60,00
Commerz- u. Pr. B	53,50	53,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	70,50	70,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	71,00	71,00
Dt. Golddiscont-B.	—	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	73,50	74,75
Dt. Ueberseebank	25,00	25,00
Dresdner Bank	51,50	51,50
Hallescher Bankv.	48,75	49,25
Hamburg Hyp.-B.	73,00	73,00
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckib. Strel. Hyp.	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	85,00	86,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Reichsbank	135,00	132,50
Sächsische Bank	118,00	122,00
do. Bodencredit	90,25	90,00

Leipzig. Börse

vom 11. März

	Geld	Brief
Allg. Dt. Cred.-A	52,25	
Chromo Na ork	42,00	
Crölwitz Papier	—	
Falkens ein Gar. I.	78,00	
Kasseler Jute	120,00	
Kirchner & Co	15,75	
Landkraft Leipzig	90,50	
Langbein-Pfanh	26,10	
Leipz. Baumwolle	72,50	
do Wollkämm	142,00	
do. Kammgarn	7,50	
do Hd.- u. V Bk.	55,00	
do Bier Riebeck	40,00	
Lindner Gottfr.	22,00	
Mansfeld Bergb	27,75	
Pittler Maschinen	—	
Polyphon	—	
Prehnitzer Braunk	—	
Rauchwar Walter	—	
Riquet & Co.	70,00	
Fahlberg, List & Co	—	
Schlema Holzstoff	35,00	
Schubert & Salzer	193,00	
Sonderm. & Stier	—	
Stöhr Kammgarn	96,50	
Thüring. Gasges	113,25	
do Wolle	143,00	
Zuckerraff. Halle	7,00	

Berliner amtliche Devisenkurse vom 11 März

	Geld	Brief
1 Dollar	4,146	4,154
100 holl. Gulden	169,78	170,12
100 franz. Frks.	16,53	16,63
100 schweiz. Fr	81,22	81,48
100 Belga	58,21	58,43
100 tschech Kr.	12,465	12,485
100 schwed Kr.	77,12	77,28
100 norweg Kr.	71,63	71,77
100 dän Kr.	64,28	64,42
100 öster. Schill.	48,15	48,35
100 ung. Pengö	—	—
1 Pfund Sterl.	14,5	14,61
100 italien Lire	21,4	21,48
100 span Peset.	85,06	85,14
1 argentin. Peso	0,82	0,77
100 finnische M.	6,47	6,56
100 bulgar. Leva	3,47	3,55
1 Japan. Yen	[illegible]	1,61
1 brasil. Milrs	[illegible]	[illegible]
100 ingsl. Dinar	[illegible]	5,6
100 portug. Esc.	[illegible]	8,27
100 Danz. Guld	82,42	82,58

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0008

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Montag, den 13. März 1933

99 aus dem Pokalwettbewerb ausgeschieden

99 wurde von Sturm-Chemnitz 5:0 geschlagen. — Wacker siegte über TuR.-Weißenfels 2:0. — Hoch gewann der VfL. gegen Naumburg 0:5. — Neumark und 96 trennten sich 2:2. — Mit dem gleichen Resultat endete das Treffen Ammendorf—Preußen.

Die 6. Runde um den BMBV.-Pokal ist zu Ende und mit ihr die Hoffnung, die die große Merseburger Sportgemeinde auf ein erfolgreiches Abschneiden gegen Sturm-Chemnitz setzte. Es war keine Schande, einem derartig hochwertigen Gegner zu unterliegen, dessen gestrige Leistung in unserer Domstadt lange nicht vergessen werden wird. Und doch bedauern wir, daß unser Sportverein, nachdem es bei ihm nicht wie gewünscht klappte, die Segel strich. — Gaumeister Wacker gewann zwar gegen den Saale-Elstergaumeister, er hatte hierbei doch mehr Mühe als man bei einer Elf aus der „Schusterstadt" annehmen zu müssen glaubte.

In den gestrigen Freundschaftsspielen machte unser VfL. mit seinen Naumburger Gästen wenig Federlesens. Er schlug sie mit 5:0, wobei er noch nicht einmal alle Gelegenheiten ausschöpfte. — Unsere Preußen kehrten aus Ammendorf nur mit einem Unentschieden zurück. Dem Spielverlauf nach hätte sogar dem Gastgeber ein knapper Sieg gehört. — Zu Normalzeit und Verlängerung ging es mit einem 2:2. Dieses Ergebnis darf, da die Spielvereinigung nicht in bester Besetzung spielte, für sie als äußerst ehrenvoll bezeichnet werden.

Ammendorf—Preußen 2:2 (2:1)

Eine recht beachtliche Zuschauermenge war Zeuge dieses bis zur letzten Minute fesselnden und fairen Kampfes. Das Anfangstempo der Ammendorfer konnte sich sehen lassen, besonders im Sturm arbeiteten sie ganz nette Torchancen heraus, die aber durch die sichere Verteidigung der Schwarz-weißen vereitelt wurden oder Nasse in die Hände fielen. Die Ammendorfer erwiesen erneut, daß sie auf eigenem Platze schwer zu schlagen sind und waren den Schwarzweißen sogar zeitweise im Feldspiele etwas überlegen. Ein knapper Sieg wäre für sie unverdient gewesen. Der Sturm der Preußen hatte gestern keinen guten Tag, hier konnte noch Wege am besten gefallen. Auch die Läuferreihe außer Hesselbarth spielte nicht im gewohnten Weise wodurch Ammendorfs Stürmer die Angriffsmöglichkeiten entschieden erleichtert wurden. Bedauerlicherweise wurde kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit Preußens sehr guter Verteidiger Tänzer verletzt, an seiner Stelle spielte Weise, der sich auch auf diesem Posten ganz besonders bewährte.

Ammendorf gelang es durch den Halbrechten den Führungstreffer zu erzielen. Kurz darauf schoß Wege nach einer Vorlage von Meister das Ausgleichstor. Es gelang Ammendorf noch kurz vor der Halbzeit erneut die Führung sich anzueignen. Zwölf Minuten vor Schluß schoß wiederum Wege das Ausgleichstor. Der Schiedsrichter hatte bei dem anständig durchgeführten Kampfe ein leichtes Amt.

*

Kayna verliert gegen Lettin 1:4 (1:0)

Die Gäste siegten verdient, wenn auch der Sieg etwas hoch ausgefallen ist. In der 1. Halbzeit waren sich die Mannschaften noch gleichwertig und man konnte auch mit den gezeigten Leistungen einigermaßen zufrieden sein. Nach Halbzeit ließen die Kaynaer derart nach, daß man einfach nicht glauben kann, daß die Elf früher so gute Resultate erzielt hat. Keller verschoß in der 1. Halbzeit einen Elfmeter, und in der 2. Hälfte war es Meixner, der beim Stande von 2:0 den Ehrentreffer erzielte. Kayna war jedenfalls nicht der Gegner, um diese schnelle Elf der Gäste zu schlagen.

Merseburgs Pokaltraum ist aus . . . !

99 von Sturm-Chemnitz 0:5 (0:2) geschlagen!

Daß unser Sportverein, nachdem er sich tapfer bis zur 6. BMBV.-Pokalrunde durchgekämpft hatte, vor immer schwerere Aufgaben gestellt würde, wußten wir. Daß der gestrige Gegner, Sturm-Chemnitz zur mitteldeutschen Elite gehört, bescheinigten uns die letzten Ergebnisse dieser Mannschaft. Daß aber 99, nachdem die Gäste in der ersten Halbzeit einen glücklichen und einen weiteren Treffer, wie man sie sehr selten zu sehen bekommt, erzielt hatten, so sang- und klanglos in der Versenkung verschwinden würde, glaubten wir nach den bisherigen Pokalerfolgen der heimischen Streitmacht nicht annehmen zu müssen. Die Bezeichnung Streitmacht verdiente die blaugelbe Elf gestern aber nur zeitweise. Ueberwiegend stellte sie ein lendenlahmes Gefüge dar, mit dem die Chemnitzer sich zu einer Leistunde zusammengefunden zu haben schienen.

Wenn unser Sportverein, was doch auf alle Fälle möglich war, hieraus viel gelernt und vor der großen Merseburger Gefolgschaft zum Besten gegeben hätte, so wäre diese nicht zu 100 Prozent enttäuscht vom Preußenplatz gegangen.

Ohne weiteres muß Sturm zugestanden werden, daß seine Mannschaft Klassefußball spielte, 99 aber weit unter seiner sonstigen Leistung blieb. In puncto Ballbehandlung, Stellungsspiel und besonders Schnelligkeit waren die Gäste ganz klar überlegen. Dabei stand auch kein Spieler dem andern nach. Geradezu frappierend wirkte fernet die Kräfteeinteilung, mit der Chemnitz zu Werke ging. Gerade auf diesem Gebiet sündigten die Blaugelben so, daß der Rückschlag kommen mußte. Soweit bei den Gästen eine Kritik der Einzelleistungen gewünscht wird, heben wir den erstklassigen Mittelläufer und den rechten Sturmflügel hervor. Im übrigen können wir nur wiederholen, daß Chemnitz wie aus einem Guß spielte. Beim Sportverein versuchten die beiden Verteidiger zu retten, was zu retten war. Bei dem blitzschnellen Ballwechsel des Gegners mußte dies fünfmal daneben gelingen. Brödel pumpte sich, ohne seinem Gegenüber ebenbürtig zu sein, restlos aus, so daß er am Schluß mit dem besten Willen nicht mehr konnte. Schlimm sah es im heimischen Sturm aus, in dem sich das Startumvermögen bitter rächte. Weswegen man sich gestern wieder einmal im Kampf von Mann zu Mann versuchte, blieb das Geheimnis der Merseburger Angriffsreihe, der wir neben mancherlei Fehlern eine gehörige Dosis Pech nicht abstreiten wollen.

In der ersten Viertelstunde herrschte Chemnitz souverän. Nur dem Umstand, daß 99s Verteidigung und Läuferreihe aufopfernd abwehrte, war es zu danken, daß es in dieser Zeit keine Tore gab. In der 13. Min. endete ein schnell vorgetragener Durchbruch des Sportvereins damit, daß Benze zu plaziert an den Pfosten schoß.

Sekunden später war Kilian 2 zum ersten Male geschlagen, da er den hoch vorgespielten Ball erst erreichte, als der Chemnitzer Linksaußen ihn bereits an ihm vorbei ins Mal schob.

Dann umspielte Roßburg alles, was sich ihm in den Weg stellte, seine Flanke verfehlte aber Herrmann. In der 19. Minute köpfte der Chemnitzer LA., der übrigens vom Schiri unbemerkt, oft abseits stand, knapp daneben. Inzwischen war 99 recht gut aufgekommen, so daß sich die letzte halbe Stunde vor der Pause größtenteils im Mittelfeld abspielte. In der 31. Minute war durch unhaltbaren Schuß des Chemnitzer Halbrechten unter die Latte der zweite Treffer gefallen.

Mit der Sonne im Rücken begann der Sportverein die Schlußhälfte wie umgewandelt. In der 3. Minute sauste eine Bombe Kilians um Zentimeter neben die Latte und kurz darauf schoß Benze eine präzise Flanke Herrmanns, nachdem sie der ebenfalls äußerst günstig stehende Roßburg verpaßt hatte, dem Tormann in die Hände. In der 6. Minute kam ein hoher Schuß des Chemnitzer Mittelstürmers zu Kilian, der sehr sicher fing, der Schiri entschied Tor, da der 99er Keeper hinter der Torlinie gestanden haben soll. Noch in derselben Minute schoß der Chemnitzer Halbrechte zum 4:0 ein.

Als Roßburg einen übrigens unberechtigten Handelfmeter in der 12. Minute neben den Pfosten lancierte, ließ 99 stark nach, während die Gäste noch einmal ihr ganzes Können einsetzten.

In der 17. Minute erhöhte dann der jetzt auf halbrechts spielende ehemalige Fürther Kukkel auf 5:0. Der restliche Spielverlauf stand im Zeichen dauernder Feldüberlegenheit der Gäste, so daß unserm Sportverein selbst das verdiente Ehrentor versagt blieb. Die Eckenquote lautete 8:1 für Chemnitz. Schiri Schapitz (Köthen) hatte nicht immer eine glückliche Hand.

Zweimal 05 im Augarten!

Naumburg 05 verliert gegen VfL.-Merseburg 0:5.

Die Zuschauer, die gestern vormittag mit der Hoffnung nach dem Augarten wanderten bei herrlichstem Wetter ein schönes Fußballspiel vorgesetzt zu bekommen, wurden, abgesehen von den großen ersten 20 Minuten unserer Blauweißen, arg enttäuscht. Denn das Spiel zeigte uns trotz der noch frühen Jahreszeit größtenteils schon vollendeten Sommerfußball und trug in der 2. Halbzeit den Charakter eines Kampfes zweier Stammtischmannschaften (a la Pro-Bre—Stadttheater Halle). Unsere Blauweißen begannen in großer Fahrt, legten sich gleich vor des Gegners Tor fest und nutzten jede sich bietende Chance aus. So kam es, daß das Spiel bis zum Stande von 5:0, da die Naumburg sich anfangs auch in schnellen Durchbrüchen versuchten, äußerst flott und spannend war. Die Restzeit bis zur Pause schonte sich der VfL. ganz gewaltig, um dann in der 2. Halbzeit so zu spielen, wie es der Gegner verlangte, nämlich plan- und energielos in der Gegend herumzuwurschteln. Die größte Enttäuschung aber war Naumburg 05, wie diese Elf es fertiggebracht hat am Vorsonntag Borussia Halle 4:1 zu schlagen, erscheint uns Rätselhaft, oder es muß um Borussias Spielstärke ganz schlimm stehen. Jeder Naumburger versuchte den anderen an Ungeschicklichkeit zu übertreffen. Und ganz besonders der Sturm, der den unserer Neumärker im Spiel gegen 99, im Auslassen der Torchancen noch bei weitem übertraf. In der 2. Halbzeit wechselten die 05er ihren Mittelläufer aus, der neue brachte wohl eine noch bedeutend „höhere" Kultur ins Spiel, sonst aber weiter nichts. Die Tore für VfL. erzielten: Schon in der 3. Min. schießt Fritzsche an dem sich gar nicht bemühenden Torwart vorbei zum 1:0 ein. In der 4. Min. ist es Jesse, der ein Mißverständnis zwischen Torwart und Verteidiger zum 2:0 ausnutzt. In der 5. Min. paßt Kluge zwischen den Verteidigern hindurch zu Sander, der unhaltbar zum 3:0 einschießt. Ein schöner Fernschuß Piwons bringt in der 13. Min. das 4:0 und ein Nachschuß von Jesse in der 18. Min. das 5:0. Die übrige Spielzeit ist, wenn man den verschossenen Elfmeter Naumburgs in der 2. Halbzeit nicht rechnet, kaum erwähnenswert. Der Schiri Wollny (Neumark) hatte bei dieser ruhigen Angelegenheit ein leichtes Amt.

Süddeutschland Pokalsieger.

Mitteldeutschland verliert das Endspiel um den Handball-Pokal der DSB. 4:9 (2:5). — Kampfgeist entscheidet.

Einen selten spannenden Verlauf nahm am Sonntag das auf dem Platz der Sportfreunde in Leipzig ausgetragene Endspiel um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde. Der von Anfang bis Ende fesselnde, rassige Kampf endete mit einem Siege Süddeutschlands, dessen Mannschaft die Vertreter von Mitteldeutschland mit 9:4 (5:2) Toren sicher und verdient bezwang. Süddeutschland, das eine ungewöhnlich geschlossene und angriffslustige Elf ins Feld führte, hat die wertvolle Trophäe damit zum zweiten Male an sich bringen können und außerdem ein Bild des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit seinem eigenhändigen Namenszug errungen.

Von unserem nach Leipzig entsandten H.-Redaktionsmitglied

Die Mitteldeutsche Verbandself konnte ihre frühere Spitzenstellung im Wettbewerb um den Handball-Pokal der Deutschen Sport-Behörde, den sie bisher dreimal gewann, auch in diesem Jahre nicht wieder erringen nachdem sie bereits im vergangenen Jahre vor Westdeutschland die Segel streichen mußte. Sie mußte sich gestern in Leipzig von der Mannschaft des Süddeutschen Verbandes, die in brillanten Spielen mit hohen Ergebnissen sich bis zum Endspiel durchgekämpft hatte, geschlagen bekennen. Wenn man auch vor dem Endspiel geneigt war, der Mitteldeutschen Mannschaft ein kleines Plus zu geben, da die Weißenfelser Polizisten in letzter Zeit großes Können gezeigt hatten und das Spiel vor heimischem Publikum stattfand, so standen die Chancen doch durchaus nicht einseitig zugunsten der Mitteldeutschen. Die Mannschaften, an denen auf beiden Seiten kaum etwas auszusetzen war, erschienen ziemlich gleichwertig. Das entscheidende und siegbringende Moment — das stand unbedingt fest — mußte der größere kämpferische Schwung einer der beiden Endspielgegner sein. Diesen kämpferischen Schwung hätte man eigentlich bei den Süddeutschen voraussetzen müssen die in letzter Zeit im Handball wieder gewaltig vorangekommen sind. Und es traf so ein, wie wir Mitteldeutschen fast befürchten mußten, daß die Süddeutschen mit ihrer draufgängerischen Kampfesweise den Sieg davontrugen.

Mitteldeutschland braucht sich seiner Niederlage keineswegs zu schämen. Unsere Verbandself bestätigte die in sie gesetzten Erwartungen durchaus, wenn einige schwache Punkte den sonst guten Gesamteindruck etwas trübten. Vielleicht sind gewisse Schwächen der Mitteldeutschen damit zu erklären, daß die unter ihnen kämpfenden Weißenfelser Polizisten infolge ihres in den letzten Tagen besonders anstrengenden Dienstes nicht auf gewohnter Höhe waren. Jedoch es ist müßig, an der Mannschaft und ihren Leistungen herumzukritteln; sie hat, Mann für Mann, ihr Bestes gegeben aber sie stand einer Mannschaft gegenüber, die besser Handball spielte. Diese Tatsache läßt sich eben nicht aus der Welt schaffen.

Anfangs sah es nicht danach aus als sollten die Süddeutschen in dieser Höhe gewinnen. Gleich nach dem Anwurf (Süd) gingen beide Mannschaften in schärfstem Tempo los: schon nach einer Minute kam Süd durch Pabstdorf dann Mittel durch Berthold (Leipzig) zum ersten Treffer und wenige Minuten später erlangte Mittel durch Ruck (Weißenfels) sogar zur 2:1-Führung. Diese ersten Minuten schienen darauf hinzudeuten, daß sich ein schnelles erreiches Spiel entwickeln würde, während für Sieg oder Niederlage einer Mannschaft noch keinerlei Anhaltspunkte sich ergaben. Doch mit der Zeit machte sich eine immer steigende Ueberlegenheit der Süddeutschen deutlich bemerkbar. Bis zur Pause war Süddeutschland noch viermal erfolgreich Mittel dagegen blieb bei seinen beiden Erfolgen. Das übermäßig scharfe Tempo des die Mitteldeutschen anfangs vorgelegt hatten konnten sie nicht halten, sie wurden von Süd zurückgedrängt.

Die zweite Halbzeit brachte keine Aenderung. Die Süddeutschen gingen schärfer im Angriff vor und hatten mit ihren Schüssen Erfolg, während Mitteldeutschland trotz größter Anstrengungen bei reichlich Schußpech nicht Schritt halten konnte. In den Anfangsminuten kam Mittel das Resultat durch Boettcher (Burg) auf 3:5 verbessern und in der Mitte der 2. Halbzeit, nachdem Süd bis zum 7:3 aufgeholt hatte, noch um ein Tor durch Berthold (Leipzig) auf 4:7. Süddeutschlands Angriffe werden noch durch zwei weitere Treffer gekrönt, so daß das Endergebnis 9:4 für Süddeutschland lautet.

Den Sieg brachte der Süddeutschen Elf, wie gesagt, der größere kämpferische Schwung. An Können steht die mitteldeutsche Mannschaft der süddeutschen kaum nach, es fehlt ihr aber an Kampfgeist. Als die süddeutschen erkannt hatten daß sie in Mittel einen ernst zu nehmenden Gegner vor sich hatten, gingen sie hundertprozentig aus sich heraus. In dem Bestreben, auf jeden Fall zu siegen, nutzten sie jede, auch die kleinste Situation aus was man von den Mitteldeutschen nicht sagen kann. Während die Süddeutschen ausgezeichnetes Stellungsspiel zeigten und, vor allem im Angriff, den Ball blitzschnell abgaben, zögerten die Mitteldeutschen oft zu lange und versicherten sich Chancen durch zu langes Ballhalten. Ein schwacher Punkt war in der mitteldeutschen Mannschaft anfangs die Verteidigung, die zu zögernd vorging. Demgegenüber wurde im Laufe des Spieles die süddeutsche Verteidigung, als es mehrmals vor ihrem Tore brenzlich aussah, teilweise über die Grenzen des Erlaubten hinaus hart.

Im allgemeinen wurde das Spiel sehr fair durchgeführt. Es war ein erbittertes Ringen, ein wirklicher Großkampf, dem etwa 6—8000 Zuschauer beiwohnten, eine im Handballsport selten hohe Ziffer. Die Entscheidungen des Schiedsrichters Hertzl (Berlin) wurde oft von Zuschauern und Spielern mit Verwunderung und Protest aufgenommen.

Für die kommenden Handball-Großkampfspiele bedeutet das Endspiel um den Pokal der DSB. ein vielversprechendes Omen

„Jugend und Kanusport".

Sportausschußsitzung der Kanuvereine.

Am Sonnabend trafen sich in Halle die Vorsitzenden und Sportwarte der Kanuvereine des Saalegaues im Ober-Elbe-Kreis des Deutschen Kanu-Verbandes, um über die Durchführung des diesjährigen Sportprogrammes zu beraten. Unter anderem galt es, die Vorarbeiten für die Frühjahrstagung des Saalegaues am 19. März, wie für die am 21. März in Halle stattfindende 12. hallische Kennkajak-Regatta zu leisten, die als Gau-Kurzstrecken-Regatta durchgeführt wird. Interessieren dürfte alle Wassersporler die Neubearbeitung eines „Saaleführers", der alles Wichtige und Wissenswerte für Fahrten auf der Saale enthalten wird. Unter den Veranstaltungen ist besonders Erwähnenswert ein Sportlehrgang für Kajak- und Kanubierfahren am 23. April in Weißenfels, der vor allem der Ausbildung der Jugend und der Sportwarte dient.

Nicht Spitzenleistungen — sondern Erfassung der breiten Masse hat sich der Verband zur Aufgabe gestellt; und diesem Ziele gilt auch die Werbeveranstaltung für die Jugend, für die Eltern und für die Schule am 19. März in der Aula des Stadtgymnasiums. Entschließung der Jugend und Gründung von Jugendabteilungen im Sinne des Wehrsportertrofes sind das Arbeitsprogramm für 1933, zu dem diese von den drei hallischen Kanu-Vereinen im Deutschen Kanu-Verband durchgeführte Veranstaltung den Auftakt bilden soll. Unter dem Titel „Jugend und Kanusport" wird der Kreisjugendwart des OGE. im DSB. Dr. Hofmann (Eremnitz) einen Vortrag mit Lichtbildern aus dem Leben und Treiben einer Jugend-Kanuabteilung halten. Ihm folgt der „Lapland-Faltboot-Film" von Krupski, der „eine Wildwasser- und Eismeerfahrt im Lande der Mitternachtssonne von zehn Jungens der Berliner Beuthschule" behandelt.

Fußballkampf Schweiz—Belgien 3:3.

Mehr als 25 000 Zuschauer wohnten am Sonntag in Zürich dem Fußball-Länderkampf Schweiz—Belgien bei, der mit einem für die Gäste etwas glücklichen Unentschieden von 3:3 (1:1) endete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0009

Eröffnung der Dela 1933.

Rede des Reichsministers Göring.

Am Sonnabend wurde in Essen die Deutsche Luftfahrtausstellung 1933 durch den Vertreter des deutschen Luftfahrtverbandes, Hauptmann a. D. Loerzer, eröffnet. Nach der Eröffnung hielt Reichsminister Göring eine Rede über „Vergangenheit und Zukunft der deutschen Luftfahrt." Die Vergangenheit, so betonte er, verpflichte für die Zukunft. Wir haben im Kriege trotz aller Schwierigkeiten uns heldenmütig geschlagen im Glauben an die Zukunft unseres Volkes. Jetzt gelte es, die Luftfahrt nicht nur innerlich aufzubauen, sondern ihr auch die gebührende Geltung nach außen zu verschaffen und die Fesseln abzustreifen. Minister Göring hob dabei besonders auch die Bedeutung der Sportfliegerei hervor. In Genf habe sich immer wieder der Vernichtungswille unserer Gegner gezeigt, der Wille, die deutsche Luftfahrt zu zerschlagen. Minister Göring versicherte unter großem Beifall, er werde sich diesen Widerständen mit aller Macht entgegenstellen. Gehe er einmal nach Genf, dann würde er dort das letzte Wort in dieser Frage sprechen.

Deutsche Elf gegen Frankreich.

Für den am Sonntag im Deutschen Stadion zu Berlin stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Frankreich hat der Deutsche Fußball-Bund folgende Mannschaft aufgestellt:

Jakob (Jahn-Regensburg); Haringer (Bay.-München), Wendel (München 1860); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Hergert (FK Pirmasens), Mantel (Eintracht-Frankfurt); Fischer (FK. Pforzheim), Lachner (München 1860). Rohr (Bayern-München), Lindner (Eintracht Frankfurt), Kobierski (Fortuna-Düsseldorf).

Ersatz: Buchloh (VfB Speldorf), Brunke (Tennis-Borussia Berlin), Appel (SV. 92 Berlin) und Hofmann (Dresdener SC.).

Süddeutschland an zwei Fronten erfolgreich.

Der Süddeutsche Verband hat die doppelte Kraftprobe, die er sich mit den gleichzeitigen Fußball-Länderkämpfen gegen die Schweiz und Südwestfrankreich selbst gestellt hatte, erfolgreich bestanden. In Stuttgart erzwang die erste süddeutsche Garnitur gegen die erfolgsverwöhnte B-Nationalmannschaft der Schweiz ein ehrenvolles Unentschieden von 0:0, in Mannheim nahm die zweite süddeutsche Elf Südwestfrankreich mit einem eindeutigen 10:0- (3:0) Siege Revanche für die im Vorjahre in Bordeaux erlittene 3:4-Niederlage.

Stribling suspendiert.

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Young Stribling ist vom französischen Boxverband auf die Dauer von drei Monaten bis zum 8. Juni für alle Veranstaltungen in Frankreich suspendiert worden. Anlaß zu dieser Maßnahme war die von Stribling in seinem Kampf mit Pierre Charles am letzten Montag in Paris angewandte regelwidrige Kampfesweise, die bekanntlich auch zu seiner Disqualifikation führte.

Larry Gains nicht mehr Meister.

Der kanadische Box- und Ringer-Verband gibt bekannt, daß dem bekannten Neger Larry Gains der Titel eines kanadischen Schwergewichtsmeisters abgesprochen worden ist, weil er schon seit geraumer Zeit nicht mehr in seinem Heimatlande gekämpft hat. Larry Gains dürfte den Verlust dieses Titels kaum sehr tragisch nehmen, hat er doch noch einen viel schöneren, nämlich Meister des Britischen Weltreiches.

Kandahar-Rennen in Mürren.

Den Slalomlauf bei den Kandahar-Rennen in Mürren gewann Hubert Salcher-Innsbruck vor Prager-Davos, der Kombinationssieger wurde Gustav Lantschner lief im ersten Lauf des Slalom Bestzeit, ließ aber im zweiten Lauf ein Tor aus, was ihn den Sieg kostete.

96 in Chemnitz gestolpert!

Der Meister verliert unvorhergesehen. — Der Zweite gewinnt hoch.

Während unser 2. Vertreter hoch siegreich blieb, erreicht uns aus Chemnitz die Kunde, daß unser Meister, 96, ausgeschieden hat. Mit 7:5 siegte Chemnitz siegreich. Der PSV. siegte dagegen weiter und hat sich durch einen glatten Sieg weitere Teilnahmeberechtigung erkämpft. — Auch die Frauen haben sich mit ersatzgeschwächter Elf durch ein Unentschieden gehalten und müssen noch einmal kämpfen. — Schade um die 96er, die viel können, aber selten Gebrauch davon machen. Nähere Einzelheiten über das Spiel bringen wir morgen.

PSV. Halle—Apolda 13:3 (7:2).

Der PSV. nahm für die kürzlich mit unvollständiger Elf in Apolda erlittene Niederlage mehr als reichlich Revanche. Einerseits zeigte sich PSV. gestern in guter Verfassung, während andererseits Apolda nicht das hielt was wir uns von dieser Elf versprachen. Schon zur Pause lag PSV. in sicherer Führung, so daß Apolda kaum noch eine Aenderung herbeiführen konnte. Diese Enttäuschung des Gegners ließ den erwarteten Kampf fehlen, so daß, abgesehen von dem Spiel der PSVer., die ganze Angelegenheit nicht recht warm machen konnte. PSV. stellte nach dem Wechsel den Sieg noch sicherer und siegte durchaus verdient.

*

VfL.—Weiße-Halle 2:13 (2:4)

Die VfL.-Mannschaft macht in dieser Saison merkwürdige Wandlungen durch. Ihr erstes Spiel gegen Weiße war gut, obschon es auch verloren ging, aber diesmal war sie direkt hilflos. Wohl machte sich das Fehlen von Zimmermann 1 stark bemerkbar, aber die Niederlage auch in dieser Höhe hätte sein Mitwirken nicht vermeiden können. Der VfL. erreichte die im Borussia-Spiel gezeigte Form bei weitem nicht, auch die Hintermannschaft fiel diesmal etwas ab. Aber das lag viel mehr an jedem Weißespieler, denn wie diese in der 2. Halbzeit loslegten und den Merseburgern die Spielhandlung diktierten, das war schlechterdings nicht zu übertreffen. Förmlich überspielt wurden die sich tapfer wehrenden Blauweißen, schon zur Pause hieß es 4:2 für Halle. Ein 13-m-Wurf wurde von Schmiedel an den Pfosten geknallt, nichts wollte mehr glücken. Der halb. Torwart hielt alles und den Weiße-Stürmern gelang alles, und so hieß es am Schluß 13:2. Ein flotten Kampf von Gotischalk (SSC) geleitet ging damit zu Ende, den die weit bessere Elf verdient gewann. — Im Spiel der Reserven gewann ebenfalls Halle mit 6:3.

*

Preußen—VfB.-Lauchstädt 5:6 (3:4)

Nach äußerst hartnäckigem Kampfe vermochten die Lauchstädter mit einem glücklichen aber auch verdienten Siege vom Platze zu gehen. Die Gäste waren in der Ballabgabe, sowie im Stellungsspiel im Vorteil. Ihre Angriffe waren ständig gefahrdrohend. Die Schwarzweißen verfielen leider dem alten Fehler schlechter Flügelbedienung, worauf die Niederlage zum größten Teil zurückzuführen ist. Hintermannschaft und Torwächter der Preußen waren gut, nur mußte hier zu weites Aufrücken unterlassen werden, denn dadurch konnte Lauchstädt zu zwei leichten Erfolgen gelangen. Da der bestellte Schiedsrichter nicht erschienen war, übernahm die Leitung entgegenkommenderweise einen Schiri des MTV., der gut pfiff.

*

Kayna schlägt MTV.-Eisleben 7:3 (4:1)

Die ersatzgeschwächten Kaynaer erzielten auf schlechtem Boden einen sicheren Sieg und hätten bei besserem Wurfvermögen noch besser abgeschnitten. Allerdings schonten sie sich sichtlich für die nächsten Sonntag beginnenden Entscheidungsspiele. Die 2. Elf gewann ebenfalls in Eisleben 3:2.

Neue Meister im Kegelsport.

Schere: Wiese mit 3848 Holz; Bohle: Geyer mit 4199 Holz; Dreibahnen: Wiese mit 11144 Holz.

Auf Schere und Bohle wurde vergangene Woche unter guter Beteiligung zahlreicher Kegler auch vom Nachbarverband Halle der Endgang über je 200 Kugel zum Abschub gebracht. Man konnte feststellen, daß die Kämpfe, je mehr sie sich dem Ende näherten, immer härter wurden und dadurch auch bessere Endergebnisse erzielt werden konnten. Besonders auf Bohle wurden noch gute Leistungen erzielt und lieferten sich die beiden Meisteranwärter Kahlert und Geyer einen harten Endkampf. Kahlert legte 1423 Holz vor, Geyer brachte es auf 1435 Holz und entschied dadurch den Kampf zu seinen Gunsten. Ueber den Durchschnitt erzielten noch Klingbeil mit 1405 und Böttcher 1402 Holz. Wenn im allgemeinen die Ergebnisse auf der Bohle nicht befriedigen können, so sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese Bahn besonders schwer zu nehmen ist.

Aber auch auf Schere wurden noch beachtliche Ergebnisse erzielt, so brachten es Weber auf 1317, Klingbeil auf 1306, Gink 1305, Marquardt 1299 Holz. Es ist bedauerlich, daß diese Kegler immer erst in den Endkämpfen zu voller Form aufleben und damit einen gewissen Reiz der Endkämpfe nehmen. Der neue Meister Wiese war im letzten Gang etwas sehr nervös, trotzdem er nur 59 Holz aufzuholen hatte, sein Ergebnis von 1279 Holz kann daher nicht recht befriedigen, wenn es auch zum Meister langte. Im Gesamtergebnis stellen sich die Meistermannschaften zu je 5 Mann wie folgt zusammen:

Schere: Wiese (Verbandseinzelmeister) 3848 Marquardt 3828, Klingbeil 3810, Weber 3788, Gink 3787 Holz.

Bohle: Geyer (Verbandseinzelmeister) 4199 Kahlert 4176, Eisenbrandt 4096, Wiese 4096, Böttcher 4086 Holz.

Dreibahnenkampf: Wiese (Dreibahnenmeister) Asphalt 3200, Schere 3848, Bohle 4096 = 11144 Holz, Klingbeil 3108, 3810, 4067 = 10985 Holz.

Senior auf Asphalt: Wiegand mit 2578 Holz.

Abfahrt und Slalom in Norwegen.

Zum ersten Male gibt es am Wochenende in Norwegen, und zwar in Kongsberg internationale Slalom- und Abfahrtsrennen. Die Prüfung die noch durch einen Sprunglauf ergänzt wird, bringt sieben Ausländer an den Start, darunter die drei Bayern Alfred Stoll-Berchtesgaden und Max und Willi Bogner (Traunstein).

Deutsche Skiläufer in Norwegen.

Der Internationale Abfahrts- und Slalomlauf in Königsberg wurde am Sonntag mit dem Slalom abgeschlossen. Sieger wurde der Engländer Collin Wyatt vor den beiden Deutschen W. Bogner-Traunstein und Alfred Stoll-Berchtesgaden, während Max Bogner den 10. Platz besetzte. Bei dem Skispringen kam Willi Bogner auf den 15. Platz.

Schach

Meisterschaft von Merseburg-Leuna.

Die 1. Runde des Endkampfes wurde am Schluß vergangener Woche im Hotel „Alter Dessauer" zum Austrag gebracht. Es wurde erbittert um die Punkte gekämpft. Grimm, der seine noch ausstehende Partie gegen Kraase inzwischen gewonnen hatte und somit ebenfalls zur engeren Entscheidung aufgerückt war, gewann gegen Utermühle. U. hatte im 13. Zuge bereits die Qualität gewonnen, begegnete dem dann folgenden starken Angriff seines Gegners jedoch nicht mit den besten Zügen. — Kessel hatte eine überlegene Stellung gegen Wegner erreicht, als Wegner infolge Zeitüberschreitung aufgeben mußte. — Die Partie Gareis—Schreier ist noch nicht entschieden. — Bei allen drei Partien zeigte es sich, daß es nicht so leicht ist, die vorgeschriebenen 40 Züge in 2 Stunden einzuhalten.

Vom Turf

Rennen zu Nizza.

1. Rennen: 1. Bengaline, 2. Montreal, 3. Esgaris. Tot: 35, Pl. 13, 14, 32. 2. Rennen: 1. Bratislava, 2. Cau de Roses, 3. Galuppa. Tot: 645, Pl. 20, 10. 3. Rennen: 1. Olympe, 2. Flambo, 3. Fortune Zetter. Tot: 65, Pl. 66, 26, 25. 4. Rennen: 1. First Shoot, 2. Pva, 3. Pin Money. Tot: 45, Pl. 31, 19, 19.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Buisson Ardente, 2. Isadora, 3. Grenade II. Tot: 66, Pl. 30, 33. 2. Rennen: 1. Vive la Joie, 2. Potache, 3. Le Balancier. Tot: 35, Pl. 20, 35, 46. 3. Rennen: 1. Premier Empire, 2. Ubou, 3. Captain Shaw. Tot: 29, Pl. 10, 16. 4. Rennen: 1. Le Firmament, 2. Mon Cher 3. Vicaire Savogard. Tot: 40, Pl. 17, 15, 50. 5. Rennen: 1. Farnus, 2. Balladeur, 3. L'Habit Rouge. Tot: 48, Pl. 17, 42, 16. 6. Rennen: 1. Manerbio, 2 Light Foe, 3. Bouchon. Tot: 38, Pl. 17, 17, 19. 7 Rennen: 1. Saint Briac, 2. Marigny, 3. Timbre Poste. Tot: 43, Pl. 22, 21, 33.

Voraussagen für Maisons-Laffitte, 14. März.

1. Dupleix — Ivare, 2. Eudes — Amapola, 3. Janthine — Algris, 4. Coque de Noix — Corbeille de Roses, 5. Mélusine — Agitato, 6. Mourad Bey — Why Not II. 7. Lina IX — Similor.

Ein Denkmal für Karl Benz in Mannheim.

Am Ostersonntag wird in Mannheim ein Denkmal für Karl Benz enthüllt, der dort mit Daimler zusammen das erste brauchbare Automobil schuf. Es besteht aus einem 6 Meter hohen und 5 Meter breiten Stein, der im Relief die 5 Meter hohe Figur des großen Automobil-Konstrukteurs zeigt.

Bücher, die man nicht begreift.

Im Orient hat es zu allen Zeiten unverständliche Bücher gegeben, die zumeist phantastische Wunderdinge enthielten. In Deutschland, dem Lande der Dichter und Denker, kann man sich schwerlich vorstellen, daß sich Gelehrsamkeit so weit verirrt. Und doch ist es so.

Da prüfte der Leipziger Rechtsgelehrte Karl Friedrich Romanus im Jahre 1708 gewissenhaft die Frage, ob wegen Gespenster in einem Hause der Mietvertrag gekündigt werden kann, und gab darüber mit außerordentlichem Aufwand von juristischer Spitzfindigkeit ein 254 Seiten starkes Buch heraus.

J. F. Gühlig, Superintendent in Chemnitz, erging sich in zwei langen Dissertationen über die Fragen „Ob die alten Götter in Griechenland einen Bart hatten?" und „Ueber die Ursachen desselben Bartes". Beide Schriften erschienen im Jahre 1725. In der Mitte des 18. Jahrhunderts gab der Senior des Ministeriums zu Frankfurt am Main, Pitt, eine Abhandlung über den „Glauben der Kinder im Mutterleibe" heraus.

Ja, noch im Jahre 1905 erschien — sogar in zweiter Auflage! — in Mainz ein Werk von Dr. Joseph Bautz, Professor der Theologie an der Universität in Münster, betitelt „Die Hölle", in dem ihr Zustand wie der Ort und seine Dauer ausführlich beschrieben werden. Dabei kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß die Hölle im Innern der Erde liegt und aus vier verschiedenen Räumlichkeiten besteht, von denen die eigentliche Hölle am tiefsten liegt, während sich „der Schoß Abrahams" in etwas höherer Lage befindet. — Der „limbus infantum" ist der Ort für ungetaufte verstorbene Kinder in der Nähe des Schoßes Abrahams und kann von den Flammen der eigentlichen Hölle nicht berührt werden. Das Fegefeuer aber brennt dicht neben der Hölle, damit die Nachbarschaft „um so mehr zur Betrübnis, Demütigung und Läuterung der armen Seelen beitragt".

Der Schoß Abrahams ist zur Zeit unbewohnt. Nach der Auferstehung wird es auch das Fegefeuer sein. Und daß die Hölle etwa zu klein für alle sündigen Seelen werden könnte, braucht man nicht zu befürchten. Denn wenn sie auch zur Zeit nur wenig umfangreich ist, so hat doch Lessius berechnet, daß „ein ganz geringer, verschwindend kleiner Teil des Erdinnern dazu hinreicht, um eine geradezu fabelhafte Menge von Menschen aufzunehmen". — Und dann „Die Vulkane in ihrer feuerspeienden Tätigkeit, die den Wissenschaftlern immer noch so viele Rätsel aufgeben, sind — die Schlote der Hölle". — Armer Tante!

Und das schreibt ein deutscher Professor im 20. Jahrhundert! Da sind die äußerlichen Bücher-Kuriositäten schon vorzuziehen. Ihre größte und kleinste ist ein vollständiges Konversations-Lexikon, das man als Anhängsel an der Uhrkette tragen kann. Eine Berliner Verlagsbuchhandlung hatte es kurz von 1900 als „das kleinste Buch der Welt" auf den Markt gebracht, und das ist es auch wirklich. Die einzelnen Seiten sind durch photographische Verkleinerung hergestellt und weisen zusammen mehr als 80 000 verschiedene Wörter auf. Man kann dies Büchlein bequem in einer hohlen Walnuß unterbringen. Ein Nachschlagewerk also, von dessen Eigentümern man getrost behaupten darf, sie trügen außergewöhnliche Bildung mit sich herum. Zu der Lektüre ist eine starke Lupe erforderlich, die mit dem Buch zugleich geliefert wurde. Es steckt in einem Metallbehälter mit Ring, so daß man es sofort an jeder Kette befestigen kann.

Riesenbücher gibt es in verschiedenen Ländern. Sie haben ein Gewicht, das mindestens zwei Männer zum Transport erfordert und eine Höhe, die es nötig macht, sich eines Trittes zu bedienen, wenn man die oberen Zeilen lesen will. Meist sind es große Hieroglyphen oder 42 Tage spielende Dramen aus dem Osten, welche diese Höhe bedingen. In anderen Fällen mußte jedes heilige Buch auch äußerlich durch Schmuck und Größe alle anderen übertreffen.

K. Waldemar.

Der alte Fritz.

Aus „Friedrich und seine Soldaten", dargestellt von Alfred Weise, erschienen in der Sammlung „Deutsche Vorbilder" im Eugen Diederichs Verlag.

So unerbittlich der König darauf drang, daß seinen Weisungen nachgelebt werde, eines verröhnte ihn meist augenblicklich: Schlagfertigkeit des bei einem Fehltritt Betroffenen. Wie er selbst, seiner hohen Auffassung vom Soldatenberuf entsprechend, über Jahr und Tag nicht aus den Schäften kam, so erwartete er ein Gleiches von seinem jüngsten Leutnant.

Eines Tages begegnet ihm einer im Park von Sanssouci in Bürgerkleidung; er befand sich auf einem Kolegang mit der Dame seines Herzens, und Friedrich kannte ihn. „Wer ist Er?" lautet des Königs nicht eben leutselige Anrede. „Offizier in Inkognito!" Das Witzige dieser Antwort sofort aufnehmend, meint darauf Friedrich: „Hüt' Er sich nur, daß Er Seiner Majestät nicht begegnet!" und schritt weiter.

Diese königliche Vorliebe gab manchem Beherzten Anlaß zu freimütiger Aeußerung. Nach einer Kirchenparade erstattete der Offizier vom Dienst die vorgeschriebene Meldung. Es war ein alter Oberst, der hart vor seiner Beförderung stand. „Na", zieht ihn Friedrich ins Gespräch, „hat Er sich auch ordentlich die Predigt zu Herzen genommen? Hat Er was daraus gelernt?" Die Predigt handelte von Beelzebub, dem Obersten der Teufel. „Majestät, es hat mich ein wenig getröstet, als ich hörte, wie es in der Hölle nicht besser und nicht schlechter zugeht als auf dieser traurigen Erde. Auch Beelzebub bleibt ewig Oberst!" Tagsdrauf war der Herr Obrist Generalmajor.

Wieviel mehr noch war Friedrich erfreut, wenn er diese Beherztheit bei seinen Grenadieren und Reitern antraf. Eines Tages fällt ihm bei den Zietenschen ein Mann mit langer Narbe Schramme auf. „In welcher Bierschänke hat er sich den Schmiß geholt?" Prompt kommt die Erwiderung: „Bei Kolin, wo Majestät die Zeche berappt haben!"

Der neue Bethel-Film in Halle.

Wie uns der Evangel.-Soz. Preßverband mitteilt, wird der anläßlich des Bethel-Jubiläums gedrehte Bodelschwingh-Film in einigen Gemeindehäusern von Halle gezeigt werden. Die Anstalt Bethel ist das größte evangelische Liebeswerk der ganzen Welt.

Der Film gibt einen guten Querschnitt durch den Dienst- und Liebeswillen dieser eigenartigen Stadt, deren Nöte durch ein kraftvolles System der Barmherzigkeit überwunden wird. Der Film läuft am 14. u. 15 März im Gemeindehaus in der Albrechtstraße, am 16. u. 17. März im Paulus-Gemeindehaus und am 19. März im Gemeindehaus, Pestalozzistraße, immer abends um 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. für Erwachsene, 15 Pf. für Erwerbslose und Kinder.

Oberst Faycett verschollen.

Er brach im Jahre 1925 nach Innerbrasilien auf, um den Geheimnissen des unerforschten, undurchdringlichen Urwaldgebietes nachzuprüfen. Man hat nie wieder von ihm gehört. Der Harding hat sich aufgemacht, um den Forscher aufzufinden. Er hat mit allen Schrecknissen der ungeheuren Wildnis gekämpft, er ist auf Spuren gestoßen. Lebt aber Faycett wirklich noch? Wir beginnen demnächst mit dem Abdruck des Romans, der nach dem Schicksal des Obersten Faycett geschrieben wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0010

Merseburg ehrt seine gefallenen Söhne.

Erhebende Gedächtnisfeiern unter großer Beteiligung in allen Merseburger Kirchen und am Ehrenmal.

Unsere tausendjährige Heimatstadt Merseburg stand am Sonntag im Zeichen unserer alten glorreichen Reichsfarben schwarz-weiß-rot. Ein einziges Flaggenmeer durchwogte bei herrlichstem Sonnenschein die schmalen und winkligen Straßen unserer altehrwürdigen Bischofsstadt.

Man hatte den Eindruck, als hätten auch die Einwohner, die selbst beim letzten Kindersest noch nicht wußten, was sie der Konjunktur wegen flaggen sollten, die Farben schwarz-weiß-rot herausgesteckt.

Alle Fahnen trugen, wenn sie nicht auf halbmast gesetzt waren, einen schwarzen Trauerflor. Merseburg und mit ihm das ganze deutsche Vaterland gedachte seiner im Weltkrieg unter diesen Farben gefallenen Heldensöhne. Es gab wohl kein besseres Sinnbild nach vierzehnjähriger Schmach und Schande, als daß diese alten ruhmreichen Farben erstmals wieder offiziell am Volkstrauertage zu Ehren der für Deutschlands Freiheit gestorbenen Helden flattern durften.

In allen Kirchen unserer Stadt versammelten sich Merseburgs Einwohner zu würdigen Volkstrauertagsfeiern, die durch die geschlossene Teilnahme aller nationalen Verbände im Dom und in der Stadtkirche ihr besonderes Kennzeichen trugen.

In beiden Gotteshäusern nahmen etwa 3000 Gemeindemitglieder an den Feiern teil.

Im Dom hatten sich der Aeltere Kriegerverein, die Vereine ehem. Garde, 72er, Jäger und Schützen, 153er, Marine, die Jungmarine und Kolonialkrieger, der Stahlhelm, der Königin Luisebund, der Verein freiwilliger Krankenpfleger und eine Abteilung Schutzpolizei eingefunden. Die Fahnen der Vereine schmückten den Altarraum. Zur Verschönerung der Feier wirkten hier mit: der Domchor und das Granzau-Orchester, dessen Trauermarsch aus „Eroika" von Beethoven wuchtig durch die weiten Hallen des Domes erscholl. Superintendent Kramm legte seiner Predigt das Schriftwort aus Hebr. 12 V. 1 „. . . Dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben . . ." zu Grunde. Volkstrauertag ist ein Tag tiefernst-besinnlichen Gedenkens. Wir gedenken der Toten! Mitten unter Kameraden finden sie einsam an der Stelle, wo Hölle und Ewigkeit sich begegnen. Doch es gibt ein Wiedersehen in der Heimat. „Lasset uns laufen" das geht die Lebenden an. Das bedeutet Kampf, der uns naturgesetzlich verordnet ist. Doch Schluß mit dem Faustkampf und hinein in den Kampf der Geister. Es geht um die ewigen Güter und die hält man nicht ohne Kampf.

Reden haben wir gelernt, doch das Denken und Werden haben wir verlernt.

Kämpfen heißt mehr als nur reden, es heißt werden! Ein fleißiges, tüchtiges, kluges Volk beweist seine Reife darin, daß es Gegensätze ertragen kann und eine Volksgemeinschaft zusammenhämmert, die in den ewigen Fundamenten der Völker und der Staaten verankert ist. In diesem Kampfe ziehen wir nicht allein, die Wolke zieht mit und hinter der Wolke der, „der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da sein Fuß gehen kann".

Auch in der Stadtkirche fand eine erhebende Feier statt. Hier waren der Landwehrverein, der Artillerieverein, die Vereine ehem. 12. Husaren, Kampfgenossen, Kavalleristen, 36er, Pioniere, die Priv. Bürger-Scheiben-Schützengilde, der Jungdeutsche Orden, eine Abteilung SA und die Hitler-Jugend mit ihren Fahnen eingezogen.

Während des Trauermarsches von Schubert, gespielt vom Posaunenchor des Evang. Männer- und Jugendvereins, nahmen die Fahnen am Altar Aufstellung.

Der Kirchenchor St. Maximi sang „Wenn ich an Deutschland denke" von Ernst v. Wildenbruch. Pfarrer Riem ging in seiner Predigt aus von dem Christuswort in Joh. Kap. 13 V. 7 „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren". Voll Ehrfurcht und voll Dankbarkeit stehen wir heute wieder vor unsern Vätern, Brüdern und Söhnen, die als unsere Kameraden damals mit hinauszogen und das höchste Opfer gebracht haben, das ein Mensch bringen kann: das Opfer des Lebens. Wehe unserm Volke, wenn es jemals das Verständnis für die Heiligkeit solcher Hingabe verlieren sollte! Wir Aelteren aber, die wir unsere Kameraden um uns haben fallen sehen, die wir jene größte Zeit der Geschichte unseres Volkes erlebt haben und sie mit haben formen helfen —

wir wollen nicht müde werden, das junge heranwachsende Geschlecht mit Ehrfurcht vor unsern Helden zu erfüllen.

Warum und wozu sind jene ungeheuren Opfer gebracht worden? Nicht der Sieg war die Frucht ihrer Opfer. Gott wollte es anders. Aber wir sehen langsam die Frucht ihrer Opfer heranreifen. Der März ist der Frühlingsmonat, in dem sich immer wieder das Wunder des Neuwerdens der Natur vollzieht, die langsam aus ihrem Winterschlaf erwacht. So dürfen wir auch jetzt endlich erleben, daß die lange Winternacht unseres deutschen Volkes sich lichtet und der Frühling am Himmel steigt. Wie die Zeit vor 125 Jahren, so waren auch jene Jahre des Weltkrieges und der Nachkriegszeit in der Entwicklung unseres Volkes notwendig. Unser Volk muß sich auf sich selbst besinnen und unter der harten Zuchtrute Gottes könnte es seinen Gott und seine Ehre wiederfinden. Wir danken unseren Gefallenen, doch nicht mit Worten, sondern mit der Tat und indem wir das Werk fortsetzen, das sie sterbend nicht vollenden konnten.

Laßt uns endlich ein einig Volk von Brüdern werden — wie wir draußen ein einig Volk von feldgrauen Kameraden waren

— und laßt uns kämpfen gegen alles unchristliche und undeutsche Wesen, gegen Klassen haß und Klassenkampf und helfen, daß unser Herrgott wieder unser Herr werde, dem wir uns beugen, damit er wieder mit uns sei, wie er mit unsern Vätern war. So laßt uns vom Volkstrauertag hineingehen in den erwachenden Frühling als ein durch Gottes Gnade erwachendes Volk. Beide Gottesdienste klangen aus in dem machtvollen Gebet „Wir treten zum Beten . . ."

Nach den Gottesdiensten vereinigten sich die 21 Vereine und Verbände auf dem Entenplan, um im gemeinsamen Trauerzuge unter Trommelwirbel der Spielmannszüge und Trauermarschklängen des Granzau-Orchesters zur Gedenkstätte der Gefallenen, dem Ehrenmal hinauszuziehen. Zahlreiche Zuschauer bekundeten ihre Teilnahme durch Spalierbildung und umrahmten die kurze Feier mit Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Pfarrer Riem richtete folgende Worte an die versammelte Trauergemeinde:

Kameraden! Wenn wir in dieser Stunde unser deutsches Vaterland von hoher Warte überblicken könnten — wir würden an tausend und abertausend Ehrendenkmälern und Ehrenfriedhöfen jetzt die Scharen unserer Kameraden aus den Kriegervereinen und vaterländischen Verbänden sehen, alle geeint in dem einen Gefühl der Dankbarkeit und der Ehrfurcht vor denen, die einst mit hinauszogen zum Kampf für die Ehre und die Rettung unseres von allen Seiten bedrohten Vaterlandes — und nicht heimkehrten, weil sie ihr Leben gelassen hatten — irgendwo auf dem weiten Erdenrund zu Lande, zu Wasser oder in der Luft — für ihr Volk, für uns und unsere Kinder.

Ach, unsere Gefallenen kannten nur einen Schmerz: den, daß es ihnen nun nicht mehr vergönnt war, noch so viel Opfern an Gut und Blut den Endsieg und den ehrenvollen Frieden zu erleben und zu sehen, wie Handel und Wandel wieder zu erleben und zu sehen und Wandel wieder blühten im deutschen Vaterland. Die große Enttäuschung, die wir erleben mußten, ist ihnen erspart geblieben.

Jahr für Jahr sind wir hinausgezogen an ihr Ehrenmal mit der Sehnsucht im Herzen und auf den Lippen, daß doch endlich das Dunkel um uns sich lichten möge,

und die Saat der Liebe und Treue, die jene durch ihr Lebensopfer ausgestreut hatten, aufgehe. Aber immer wieder konnten wir nur hoffen; immer wieder nur geloben, in ihrem Sinne zu arbeiten an der Rettung unseres Vaterlandes. — Heute dürfen wir aufatmen! Und wenn auch gerade in diesen Tagen der Pole im Osten wieder seine gierigen Hände nach deutschem Land ausstreckt — er findet kein schwächliches, von undeutschem Geist zerkressenes und zersetztes Volk mehr: unser Volk ist endlich erwacht! Es hat sich besonnen auf das, was es sich selbst und seinen Vätern und seinen Gefallenen schuldig ist. Unsere alten Fahnen und Farben, unter denen wir einst hinausgezogen und zahllose Siege erfochten, unter denen unsere Kameraden geblutet haben und gefallen sind — sind wieder zu Ehren gekommen! Wir danken Gott dafür!

Aber nun laßt uns nicht in den Anfängen stehen bleiben, sondern hier im Angesicht unserer Gefallenen geloben, nicht zu rasten und zu ruhen, bis das erreicht ist, wofür jene ihr Leben gelassen haben!

Mit diesem Gelöbnis legen wir die Kränze hier nieder an ihrem Ehrenmal!

Mit der Niederlegung der Kränze der einzelnen Vereine fand die Gedenkfeier einen würdigen Abschluß. — Seitens der Merseburger Turnerschaft war bereits um 9 Uhr früh ein Kranz niedergelegt worden, wobei Mittelschullehrer Weibel, der Vorsitzende des Männerturnvereins, einige Gedenkworte an die zahlreich erschienenen Vertreter der Vereine richtete. Auch vom Magistrat war vorher ein Kranz in den Stadtfarben rot-weiß niedergelegt worden. Auf dem Kriegerfriedhof hatte ebenfalls der Magistrat und der Verein der Kriegsopfer Kränze niederlegen lassen.

So gedachte ganz Merseburg am ersten Volkstrauertag im neuerwachten Deutschland seiner gefallenen Helden!

*

Die kleine Altenburger Kirche konnte die Fülle der Besucher am Volkstrauertage kaum fassen. Pastor Berckenhagen legte seiner Predigt folgende Gedankengänge zugrunde: **Wir sollen den Volkstrauertag begehen, nicht, um alte Wunden** immer wieder von neuem aufzureißen, sondern um unserer toten Helden des Weltkrieges zu gedenken, sie zu ehren und uns zu mühen, ihrer würdiger zu werden. Zwei Millionen Kriegsfreiwillige haben damals den Kampf für das deutsche Vaterland aufgenommen und als lebendige Mauern die deutsche Erde geschützt. Zwei Millionen Tote haben wir zu betrauern. Fast wollte es scheinen, als ob diese blutige Saat umsonst gesät wurde. Die letzte Zeit aber zeigte uns wieder, daß kein Same umsonst der Erde anvertraut wird, auch wenn Gottes Saat manchmal eine Weile verzieht. Krieg und Kreuz fordern gleiche Opfer: Völlige Hingabe, Aufgeben des eigenen Ich und selbstlose christliche Liebe, die drangen im Felde sich tausendfach betätigt hat, wenn der Hungernde sein letztes Brot mit dem Kameraden brach, wenn der Dürstende den letzten Trunk dem Verschmachtenden reichte, wenn der hinter Stacheldraht notdürftig Geborgene des Nachts vorkroch, um den Verwundeten, den Sterbenden in Sicherheit zu bringen und selber die Todeskugel dabei erhielt. Ehrensache des deutschen Volkes ist es, die Gräber seiner Helden in würdigem Zustande zu erhalten.

*

Gedächtnistag für die Gefallenen in Meuschau.

Die Feier des Volkstrauertages konzentrierte sich in Meuschau fast ausschließlich auf die Teilnahme am Gottesdienst, so daß die Kirche sehr gut besucht war. Vollzählig nahm der Landwehrverein Meuschau am Kirchgang teil. Eingeleitet wurde die Feier durch den Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven. Pfarrer Berckenhagen hielt in der mit den Farben schwarz-weiß-rot festlich geschmückten Kirche den Gottesdienst, der in Gebet und Schriftlesung ganz auf den Volkstrauertag eingestellt war. In markigen, sinnigen Worten gedachte der Geistliche der zwei Millionen deutschen Gefallenen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier marschierten die Kameraden zum Gefallenen-Ehrenmal, wo der 1. Vorsitzende, Kamerad Kloß, kraftvolle Worte des Gedenkens fand und einen Kranz in den alten Landesfarben niederlegte. Die Weihestunden wurden durch Mitglieder des Vereins ehem. Militärmusiker verschönt.

* *

Gefallenengedenken im Oberlyzeum

Wie in allen Schulen Deutschlands fand auch im hiesigen Oberlyzeum am Sonnabend eine Gedenkstunde statt. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Choral. Es folgten verschiedene Gedichtvorträge von Schülerinnen der Unterprima und Oberlekunda und schließlich ein Requiem vom Schulchor gesungen. Die Solopartien hatten Studiendirektor Prof. Seele und Fräulein Chr. Zschene (OII) übernommen. Ein Klagegesang von Fräulein Ch. Zschene gesungen, war besonders eindrucksvoll. Nach dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebets ergriff Studienrat Dr. Bamme das Wort. Er führte unter anderem aus: Ein Anzeichen dafür, daß wir an einer Zeitenwende stehen, ist die Tatsache, daß zum ersten Mal wieder seit langer Zeit der von der Kirche eingerichtete Volkstrauertag von der Reichsregierung aufgenommen wurde und die Erinnerung an die Gefallenen des großen Krieges zum Gegenstand von ernsten Feiern in allen deutschen Schulen gemacht worden ist. Es ist eine heilige Pflicht für das ganze deutsche Volk, die unendlich vielen deutschen Männer und Jünglinge niemals zu vergessen, die in einer Zeit, als es sich um Sein oder Nichtsein unseres Volkes handelte, das Höchste hingaben, was sie zu verschenken hatten, ihr Leben". Nach Ausführungen über das Erlebnis des großen Krieges entwarf er ein erschütterndes Bild von den wenig gepflegten deutschen Kriegerfriedhöfen hinter den deutschen Grenzen. Sind die, die dort in fremder Erde liegen, umsonst gefallen? All dieses Furchtbare schien keinen Sinn zu haben; denn die gewaltigen Blutopfer hatten es nicht hindern können, daß unser Vaterland tief in den Schmutz gezogen wurde und, was noch schlimmer ist, sie hatten es nicht vermocht, daß das zerrissene deutsche Volk sich wenigstens in dem einen, in der Trauer um die Gefallenen zusammenfand. Weite Kreise hielten in irre geführtem Pazifismus die Ehrung der Gefallenen, die Pflege ihres Andenkens in den Schulen, für eine Verherrlichung des Krieges; der Materialismus, Klassenhaß und Standesdünkel, die Ablehnung alles Religiösen, alles Heroischen hatten weit um sich gegriffen. Große Teile des Volkes waren in dem Irrwahn befangen, daß geschlossener geistiger Widerstand gegen die drückenden Bestimmungen von Versailles und Hetze zum Krieg identische Begriffen seien. Jetzt stehen wir an einer Wende zum Besseren. Eine gewaltige neue Idee hat weite Kreise des deutschen Volkes ergriffen, die Idee der nationalen Volksgemeinschaft, die ein einiges deutsches Volk schaffen will. Wer zu ihr steht, muß ein Kämpfer sein, wie die Toten des Weltkrieges. Nun ihr Toten da draußen, ihr sollt nicht umsonst für uns gefallen sein! Euer Sterben war nicht sinnlos! Euer Opfer soll uns ein Leitstern sein auf dem schweren Wege, den das deutsche Volk sich jetzt zu gehen entschlossen hat, zur Wiedergesinnung seiner einstigen Größe, eine ernste Mahnung, daß wir nicht an uns selbst, sondern immer an das große Ganze denken sollen, eine stete Erinnerung daran, daß all unsere Opfer nichts sind gegenüber dem, was ihr für uns gegeben habt." Nach einer Minute stillen Gedenkens klang die Feier mit dem Deutschlandlied aus. Durch die Schülerinnen war das Geld zur Beschaffung einer Fahne gesammelt worden, die bereits zur Schulfeier geehrt wurde.

Passionskonzert in der Friedenskirche unter Leitung von Rektor Linke.

Rektor Linke, der verdienstvolle Leunaer Künstler, geht ungern ausgetretene Wege bei seinen Veranstaltungen. Seine Vortragsfolgen wie auch nach Möglichkeit die Auswahl seiner Mitwirkenden tragen stets ein persönliches Gepräge und interessieren gerade in dieser Hinsicht.

Mitwirkende des gestrigen Passions-Kirchenkonzertes waren das Bohnhardt-Streichquartett Halle, die Altistin Frau E. Töpler und Rektor Linke selbst. Diese Zusammenstellung verbürgte den Erfolg im voraus. Auf Chordarbietungen wurde verzichtet. Das Programm ließ nur Sologesang zu. Uebrigens war das Konzert schlecht besucht . . . Als Instrumentalsolist begann Herr Linke mit Chopins C-Moll-Prelude (aus dessen Klavierwerken). Obgleich Chopins „Preludes — eigentlich keine Preludien" (sondern Stimmungsbilder sind) trägt das gewählte tatsächlich den Charakter des „Vorspiels" und — verträgt Orgelübertragung, zumal wenn sie so taktvoll in der Farbengebung vorgenommen wie von Rektor Linke, der sich auch bei Delphin Strigks Orgelchoral „Laß mich dein sein und bleiben" schlichter Vornehmheit befleißigte.

Frau Elisabeth Töpler mit ihrer vollen warmen Altstimme wetteiferte mit dem Organisten und Leiter des Abends erfolgreich um den Preis der Einfachheit, Herzlichkeit und Wahrheit. Dvoraks „Wende dich zu mir" (mit der feierlichen Würde des „phrygischen Schlusses"), Haydns naiveres „Gott ist mein Hirte" und Beethovens „Bußlied" waren ihre künstlerischen Belange.

Eine eigenartige herrliche Kammermusik Haydns Streichquartett Werk 51 „Die 7 Worte des Erlösers" spielte das Bohnhardt-Quartett Halle vollendet. Das an sich herrliche Werk zerfällt in 7 Sonaten (Sätze!) und ein Finale (Erdbeben), ist somit weit ausgesponnen und kann bei dem instrumentalen Charakter des Klassizismus Haydns die kirchliche Feierlichkeit nicht überall festhalten. Trotzdem war das Werk uns hochwillkommen und wir danken Rektor Linke gerade für das Besondere dieser Programmnummer. Es wäre nun wohl noch am Platze, das Bohnhardt-Ensemble namentlich aufzuführen. Die Herren außer ihrem Führer waren: Fritz Schertel, Hans Bülow und Kurt Lindner an der zweiten Violine, der Bratsche und dem Violoncell.

Alfred Stiehler.

„Der Choral von Leuthen."

Film-Uraufführung in Berlin.

Im Ufa-Palast am Zoo erlebte am Dienstagabend „Der Choral von Leuthen", ein neuer Friderícus-Film mit Otto Gebühr in der Rolle des großen Königs, seine Uraufführung. Der Film bringt Bilder aus dem Siebenjährigen Krieg. Während Friedrichs Schlesische Armee vor den Oesterreichern fliehen muß, eilt der Sieger von Roßbach herbei und erringt durch das berühmte Umgehungsmanöver den Sieg von Leuthen über eine dreifache Uebermacht. Geschichte und Legende verbinden sich zu einer wirkungsvollen Filmhandlung. Otto Gebühr gewinnt seiner Standardrolle in diesem Film neue Züge ab, die in der Herausarbeitung des Menschlichen und der Vermittlung des Geistes des großen Königs ihre stärkste Wirkung finden. Der Film, der auch gut photographierte kampfhandlungen bringt, wurde sehr beifällig aufgenommen.

Kein Russe darf jazzen.

Auch der Foxtrott ist verboten.

Auf Veranlassung der Leitung des russischen Rundfunkwesens sind Uebertragungen von Jazzmusik aus dem Auslande über die russischen Sender verboten. Die Jazzmusik ist nach russischer Auffassung eine Musik des Bürgertums und darf nicht in Rußland verbreitet werden. Auch Foxtrott und ähnliche Tänze sind nach Ansicht der zuständigen Stellen nicht die richtigen Tänze für das sowjetrussische Proletariat. Man beruft sich daher auf den bekannten Dichter Maxim Gorki, der den Foxtrott-Tanz den „Tanz der Ketten" nannte.

Merseburger Veranstaltungen.

Kammerlichtspiele. „Schön ist ein Feiertag, Mädchen mit Dir", Tonfilm mit Gustav Fröhlich.

Ta-Bü Leuna. „F. P. 1 antwortet nicht".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0011

Wie in den einzelnen Wahlbezirken in Merseburg gewählt wurde.

Stadtverordnetenwahl.

Wahlbezirk 1: Stadtverordnetensitzungssaal.
NSDAP. 274; SPD. 228; KPD. 258; Kath. Arbeitsgemeinschaft 15; Kampffront 63; Rentnerbund 4; Bürgerl. Einheitsliste 130.

Wahlbezirk 2: Ratskeller.
NSDAP. 584; SPD. 169; KPD. 134; Kath. Arbeitsgemeinschaft 19; Kampffront 115 Rentnerbund 10; Bürgerl. Einheitsliste 143.

Wahlbezirk 3: Goldene Kugel.
NSDAP. 366; SPD. 233; KPD. 237; Kath. Arbeitsgemeinschaft 22; Kampffront 52; Rentnerbund 3; Bürgerl. Einheitsliste 118.

Wahlbezirk 4: Kasino.
NSDAP. 621; SPD. 264; KPD. 130; Kath. Arbeitsgemeinschaft 29; Kampffront 158 Rentnerbund 6; Bürgerl. Einheitsliste 162.

Wahlbezirk 5: Herzog Christian.
NSDAP. 245; SPD. 216; KPD. 204; Kath. Arbeitsgemeinschaft 32; Kampffront 52; Rentnerbund 3; Bürgerl. Einheitsliste 68.

Wahlbezirk 6: Alter Dessauer.
NSDAP. 509; SPD. 179; KPD. 126; Kath. Arbeitsgemeinschaft 27; Kampffront 164 Rentnerbund 1; Bürgerl. Einheitsliste 143.

Wahlbezirk 7: Bürgerhof.
NSDAP. 473; SPD. 311; KPD. 90; Kath. Arbeitsgemeinschaft 21; Kampffront 112 Rentnerbund 2; Bürgerl. Einheitsliste 101.

Wahlbezirk 8: Deutscher Hof.
NSDAP. 536; SPD. 215; KPD. 116; Kath. Arbeitsgemeinschaft 23; Kampffront 89; Rentnerbund 2; Bürgerl. Einheitsliste 154.

Wahlbezirk 9: Siebers Restaurant.
NSDAP. 351; SPD. 315; KPD. 170; Kath. Arbeitsgemeinschaft 53; Kampffront 47; Rentnerbund 4; Bürgerl. Einheitsliste 74.

Wahlbezirk 10: Verwaltungsgebäude III.
NSDAP. 409; SPD. 267; KPD. 234; Kath. Arbeitsgemeinschaft 47; Kampffront 78; Rentnerbund —; Bürgerl. Einheitsliste 80.

Wahlbezirk 11: Wieses Festsäle.
NSDAP. 508; SPD. 181; KPD. 95; Kath. Arbeitsgemeinschaft 46; Kampffront 132 Rentnerbund 2; Bürgerl. Einheitsliste 124.

Wahlbezirk 12: Eigenheim.
NSDAP. 309; SPD. 135; KPD. 83; Kath. Arbeitsgemeinschaft 11; Kampffront 47; Rentnerbund 2; Bürgerl. Einheitsliste 55.

Wahlbezirk 13: Bergschlößchen.
NSDAP. 474; SPD. 221; KPD. 139; Kath. Arbeitsgemeinschaft 24; Kampffront 118 Rentnerbund 2; Bürgerl. Einheitsliste 110.

Wahlbezirk 14: Wettiner Hof.
NSDAP. 383; SPD. 217; KPD. 145; Kath. Arbeitsgemeinschaft 21; Kampffront 134 Rentnerbund 3; Bürgerl. Einheitsliste 64.

Wahlbezirk 12: Strandschlößchen.
NSDAP. 309; SPD. 202; KPD. 221; Kath. Arbeitsgemeinschaft 9; Kampffront 71; Rentnerbund 9; Bürgerl. Einheitsliste 111.

*

Für die Provinziallandtagswahl wurden in Merseburg folgende Stimmen abgegeben:

Partei	Stimmen
Nationalsozialisten	7109
Sozialdemokraten	3374
Kommunisten	2477
Zentrum	393
Kampffront Schw.-W.-R.	1854
Deutsche Volkspartei	275
Christl.-Soz. Volksdienst	79
Deutsche Staatspartei	148
Haus- und Grundbesitz	240
Deutsche Einheitspartei	13
Nationaler Mittelstand	43
Wehrwolf	3
Bürgerliche Mitte	15
Komm. Opposition	13
Mieterbewegung	12
Deutsch-Soziale	—
Vereinigte Liste	8

*

Ruhiger Wahlsonntag in Merseburg.

In Merseburg ist es auch am gestrigen Wahlsonntag zu keinerlei Unruhen gekommen. Der Wahlbetrieb setzte bereits in den frühen Morgenstunden lebhaft ein und hielt bis auf die Zeit während der Gedenkgottesdienste für die Gefallenen auch den ganzen Tag über an. Wie groß die Spannung auch diesmal war, zeigte sich daraus, daß schon vor Beendigung der Wahlzeit größere Gruppen Wissensdurstiger vor unserer Filiale am Markt herumstanden. Unsere Extrablätter fanden reißenden Absatz und wurden sofort lebhaft besprochen. Wer darüber hinaus für seine wahlpolitische „Fortbildung" etwas tun wollte, fand mit gezücktem Bleistift und Block vor unserer Filiale und nahm die durch Lautsprecheranlage der Radiofirma Büttner Bock, Unterraltenburg 4, verkündeten Resultate zu Protokoll. Da sich aber bis zum Eintreffen der größeren Ergebnisse doch einige Pausen nicht vermeiden ließen, sorgte der Lautsprecher auch für musikalische Einlagen. Die Stimmung unter unseren „Zaungästen" war hervorragend, zumal man ja von der ersten bis zur letzten Meldung wußte, daß die nationale Rechte wie am Vorsonntag abermals einen großen Sieg erfochten!

Heute Dommännerabend.

Bei dem heute um 20 Uhr in Müllers Hotel stattfindenden Dommännerabend wird Geheimrat D. Dr. A. Nebe-Halle über das Thema „August Hermann Franke und das Ausland" sprechen. Die Gemeindeangehörigen und Gäste sind hierzu herzlich eingeladen

Aus der Umgebung

Ehrung der Toten des Weltkrieges.

Würdige Gedenkfeiern der NSDAP. und des Stahlhelm in Leuna.

Leuna. Der Volkstrauertag wurde hier durch einen würdigen Gottesdienst eingeleitet, an welchem sich die nationalen Verbände in geschlossenem Zuge beteiligten. Die alte deutsche Kriegsflagge und das Hakenkreuzbanner, beide mit Trauerflor, waren von ihren Trägern vor dem Altarraum aufgestellt worden. Pfarrer Lüttke legte seiner Predigt eine Stelle aus dem Propheten Nehemia zugrunde, wo das aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Volk an den Trümmern ihrer stolzen Stadt Jerusalem steht und klagt und Nehemia ihnen Worte der Ermutigung zuruft. Pfarrer Lüttke bezog dieses Prophetenwort auf die Lage des deutschen Vaterlandes und gedachte der Opfer des Weltkrieges: ihr Tod möge uns Mahner und Wegweiser für eine neue bessere Zukunft sein.

Von der Friedenskirche aus marschierten die Mitglieder der NSDAP. und des Stahlhelm,, voran die SA mit klingendem Spiel und am Ende auch in langer Reihe Teilnehmer in Zivilkleidung, nach dem Gefallenendenkmal auf dem historischen „Mösener Hügel". Während je eine Fahnenabordnung der beiden Organisationen die Höhe am Denkmal flankierte, nahm die riesige Menge der Anwesenden ringsum auf der Straße und den Plätzen Aufstellung. Unter den Klängen des Horst Wessel-Liedes wurden an den Fahnenmasten die Symbole des alten Deutschlands und der nationalsozialistischen Bewegung gehißt. Sodann ergriff der Führer der NSDAP., Dipl.-Ing. Steinke, das Wort und führte aus, daß heute Gottlob die Zeit vorbei sei, in der man behauptet habe, die 2 Millionen deutscher Helden seien für eine Wahnidee gestorben. Das neue Deutschland werde nie vergessen, was es seinen Toten des Weltkrieges, aber auch den 400 Opfern der neuen nationalen Erhebung schuldig sei. Mit einem Gelöbnis, unter der Führung Adolf Hitlers das Reich, welches jene mit ihren Leibern gedeckt haben,, neu zu bauen, schloß er. Die Menge ehrte die Toten durch eine Minute stillen Gedenkens, und dann erklang gedämpft, von der SA-Kapelle gespielt, das Lied: „Ich hatt einen Kameraden". Hierauf hielt auch der Stahlhelmführer Beyer eine kurze Gedenkrede. Wenn einer das Opfer der Kriegsgefallenen recht zu würdigen wisse,, dann seien es die alten Frontkämpfer. Der Geist von 1914 müsse endlich wieder die deutschen Männer und Frauen und vor allem die deutsche Jugend beseelen. Am heutigen Gedenktag das Versprechen abzugeben, den toten Helden nachzueifern und alles, wenn es sein muß, auch das Leben, einzusetzen für des Vaterlandes Wohl, das sei der Sinn des Volkstrauertages. Mit einem „Front Heil" klangen seine Worte aus, und das Deutschlandlied erklang über den weiten Platz. Beide Organisationen legten am Denkmal Kränze nieder.

Vom Denkmalplatz aus bewegte sich der Zug nach dem Pfalzplatz, wo sich die SA-Kapelle aufstellte und der Bevölkerung ein Platzkonzert bot. Dicht gedrängt standen auch hier wieder die Einwohner, um der schneidigen Musik zu lauschen, die die Braunhemden erklingen ließen. In der Mittagsstunde fand dann die große vaterländische Kundgebung mit einem Propagandamarsch der Nationalsozialisten durch die Straßen der Gemeinde ihren Abschluß. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Gemeiner Ueberfall.

Haussuchungen bei KPD. und SPD.

Blösien. Am Sonnabend gegen 13,30 Uhr kam von Frankleben ein Motorradfahrer, der der NSDAP. angehörte. Zwischen Blösien und Geusa, in der Nähe der Hühnerfarm wurde er von politischen Gegnern, die mit langen Latten bewaffnet waren, angegriffen, vom Motorrad heruntergerissen und schwer mißhandelt.

Zur selben Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung der Rittergutspächter Dr. Wendenburg-Geusa mit seinem Wagen. Hierauf ließen die drei Täter von ihrem Opfer ab und flohen. Dr. Wendenburg nahm sich sofort des Verletzten an und brachte ihn mit seinem Auto nach Merseburg zu einem Arzt, wo dem Verletzten die erste Hilfe zuteil wurde. Dr. Wendenburg verständigte weiter von der Bahnmeisterei Geusa aus den zuständigen Landjäger und das Ueberfallkommando, das wenige Minuten darauf in Blösien eintraf. Angehörige der NSDAP. riegelten das Dorf ab. Das Ueberfallkommando selbst suchte nach den Tätern. Weitere Einzelheiten über die Aufklärung des Falles fehlen noch.

Im Anschluß an diese Aktion wurden in der Siedlung Geusa bei linksstehenden Parteimitgliedern Haussuchungen vorgenommen.

Wer sah Frau Linke zuletzt?

Blösien. Seit dem 4. März wird die Ehefrau Maria Meta Linke, geborene Opel aus Blösien (Siedlung) vermißt. Sie ist etwa 1,95 Meter groß, trägt zurückgekämmtes dunkelblondes Haar und spricht nordbayerischen Grenzdialekt. Die Vermißte war mit einer, braunen buntdurchwirkten Strickjacke mit Krimmerbesatz bekleidet und trug ein dunkelbraunes Kleid, das ebenfalls mit Krimmer besetzt war. Als besonderes Kennzeichen mag eine Hornbrille mit starken Gläsern dienen. Man nimmt an, daß Frau L. freiwillig ihrem Leben ein Ziel gesetzt hat. Zweckdienliche Angaben erbitten die Ortspolizeibehörde Frankleben sowie die Landjägerei Geusa.

Hilfspolizei deckt Diebstahl auf.

Cämmeritz. Kürzlich wurden nachts drei Einwohnerinnen von Hilfspolizeibeamten in Merseburg hinter der Kaserne festgenommen, weil sie einem Einwohner 20 Mk. gestohlen hatten. Eine Durchsuchung in der Kaserne beförderte das Geld im Strumpf wieder zu Tage.

Aus der Haft entlassen.

Mücheln. Der Arbeiter H. Wieske, der unter dem Verdacht der Brandstiftung im Arbeitsamt von der hiesigen Polizei verhaftet worden war, ist am Freitagabend wieder aus der Haft entlassen worden, da dringender Tatverdacht nicht vorliegt.

Wer hat denn den Käse . . .

Schotterey. Aus einem hallischen Lieferwagen wurden am Donnerstagabend 15 Kisten Käse gestohlen. Der Diebstahl, der vor dem „Goldenen Adler" geschah, wurde sofort bemerkt und der Polizei gemeldet, der es noch am selben Abend gelang, 8 Kisten herbeizuschaffen. Der restliche Teil soll schon „verzehrt" worden sein.

Klärteiche werden gefüllt.

Mücheln. Die Klärteiche der Grube Elisabeth sollen in aller Kürze gefüllt werden. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden.

Wer ist der Zerstörer der Antenne?

Atzendorf. Ein hiesiger Einwohner hatte sich vor einiger Zeit einen Radioapparat angelegt. Alles klappte vorzüglich, bis er vor einigen Tagen keinen Empfang mehr bekam. Man ging sofort daran die Störung zu suchen und stellte fest, daß von fremder Seite aus die Antenne mutwillig zerstört worden war. Nachdem dieselbe wieder repariert und in ihren ordnungsgemäßen Zustand versetzt worden war, funktionierte der Apparat wieder einwandfrei! Leider sollte die Freude nur von kurzer Dauer sein, denn einen Tag später gab es eine erneute Störung. Es wurde wieder festgestellt, daß die Antenne zerstört war. Anscheinend kommt hierbei derselbe Täter in Frage, der nachts von der Hinterseite des Hauses in das Gehöft eingedrungen war und im Dunkel der Nacht sein Zerstörungswerk vollbrachte. Von Seiten des Besitzers sind bereits verschiedene Verdachts- und Anhaltspunkte vorhanden, die eventuell zur Aufklärung und Bestrafung des Täters führen werden.

Durchsuchungen in SPD.-Heimen.

Schkeuditz. Eine Durchsuchung des den Vereinen „Naturfreunde" und „Sozialistische Arbeiterjugend" zur Verfügung stehende Jugendheims in der Stadtschule I wurde am Freitagabend durch die Polizei vorgenommen. Einige Gegenstände wurden beschlagnahmt.

Konrektor Gehe in den Ruhestand.

Schkeuditz. Am 1. April tritt der Konrektor Gehe von der Stadtschule in den Ruhestand. An seine Stelle ist Lehrer Walter aus Glesien versetzt worden.

Bergassessor Grunow versetzt.

Bad Dürrenberg. Bergassessor Grunow ist ab 1. April nach der Saline Schönebeck versetzt worden. An seine Stelle tritt Bergrat Dorsemagen von der staatlichen Bernstein-Manufaktur e. G. m. b. H. in Königsberg.

Weihe des Heimatmuseums.

Bad Dürrenberg. Als Auftakt der Tausendjahrfeier wird am kommenden Sonntag vormittags 11,30 Uhr in der früheren Dürrenberger Schule ein Heimatmuseum eingeweiht werden.

Vierzehn Linden müssen sterben.

Tragarth. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Provinzialverwaltung an der Bahnunterführung unweit unseres Ortes 14 Linden an der Straße bis auf einen Meter zu fällen. Es soll damit eine bessere Uebersicht für Autofahrer in der dort befindlichen Kurve erzielt werden. Für den Naturfreund wird diese zeitgemäße Notwendigkeit, die in den nächsten Tagen in Angriff genommen wird, einen schmerzlichen Verlust bedeuten.

Da wackelt di Wand.

Reichardtswerben. Das Wohnhaus Nr. 130 mußte am Donnerstag früh geräumt werden, da ein klaffender Riß in der Wand entstanden war. Der Weg wurde für Fußgänger gesperrt.

94 Jahre alt.

Reipisch. Der älteste Einwohner, Eduard Händler, begeht heute in voller Rüstigkeit seinen 94. Geburtstag.

Wie ich ein Nashorn fing.

Dr. Lutz Heck spricht am Mittwoch in Leuna.

Aus Anlaß des Vortrages, den der bekannte Zoologe Dr. Lutz Heck-Berlin am 15. März in Leuna über Tierfang-Expeditionen und Jagderlebnisse hält, bringen wir mit Erlaubnis des Verlages nachstehend ein Kapitel aus seinem Buche „Aus der Wildnis in den Zoo" von Dr. L. Heck (Verlag Ullstein-Berlin)

Ich rannte nun, so schnell ich konnte, auf die andere Seite des Gebüsches und stellte mich mitten auf den alten Nashornwechsel, der durch die Sanfusieren führte. Das kleine Nashorn erschien auch gleich darauf. Da bewegten sich zwei Wambulu in meiner Nähe unvorsichtig, und das Nashorn stürzte blitzschnell auf sie los, worauf die Schwarzen mit Riesensätzen das Weite suchten. Ich selbst kam mit großen Sprüngen heran und konnte dem Jungen den Weg abschneiden. Schon vorher hatte ich mir überlegt, wie ich wohl das Nashorn am besten festhalten könnte, und beschlossen, es entweder an einem Hinterbein zu packen oder ihm die Arme um den Hals zu schlingen. Und als ich jetzt das Kleine erreichte, machte ich es so. Ich warf mich auf das Tier und legte mit aller Kraft die Arme um seinen kurzen Hals. Das war nicht einfach, denn es war wütend und schlug mit Kopf hin und her, so daß ich meinen Kopf ganz zur Seite biegen mußte. Gleichzeitig duckte ich mich aber auch in gebückter Haltung dicht über den Erdboden, denn das Kleine riß mich gewaltig hin und her, und ich mußte mich vor den scharfen, säbelartigen Spitzen der Sanfusieren sehr in Acht nehmen. Ich ließ mich daher, halb auf der Erde liegend, von dem Nashorn mitschleifen. Während wir so auf dem alten Nashornpfad hin und herrutschten und das Kleine, dem mein fester Griff um den Hals sicherlich unangenehm war, durchdringend quietschte, schoß mir der Gedanke durch den Kopf: Wenn jetzt ein altes Nashorn in der Nähe ist und den Klageschrei des Jungen hört — was dann?

Einige Wambulu mit Stricken in der Hand standen in der Nähe und sahen zu, wie ich mich abmühte, das Tier festzuhalten, ohne aber zuzugreifen. Ich hatte inzwischen das Gleichgewicht verloren und war halb unter das Nashorn geruttscht, so daß ich auch noch ein paar kräftige Tritte auf den Bauch bekam. Ich brüllte die Wambulu an, die sich endlich entschlossen, das Tier an den Hinterbeinen zu packen. Bald hatten wir unsere kleine Beute in der Gewalt. Wir Menschen und Nashorn waren zunächst so erschöpft, daß wir erst eine längere Ruhepause brauchten.

Nach anderthalbstündigem Marsch waren wir dann glücklich mit unserem kleinen Gefangenen im Lager, und an demselben Abend trank das Nashorn bereits aus der von Olesen, der geübten Nashorn-Stiefmutter, liebevoll gereichten Milchflasche.

Ausstellung von Schülerarbeiten.

Die Schülerinnen der Haushaltungsschule des Bakerländischen Frauenvereins vom Rote Kreuz zu Merseburg-Stadt stellen, wie schon gemeldet, am Dienstag, dem 14. und am Mittwoch, dem 15. von 9 bis 1 Uhr und von 7 bis 6 Uhr ihre während des Lehrjahres angefertigten Handarbeiten in der Seffnerstraße 1 aus.

Achtung, Rentenempfänger!

Die Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene werden am 14. März 1933 und die Sozialrentenunterstützungen am 15. März 1933 im Tivoli in der Zeit von 8,30 bis 12 Uhr gezahlt. Gleichzeitig werden dort die Bezugsscheine für verbilligtes Fleisch und Kohlen ausgegeben, auch an Kleinrentner.

Großmütterchennachmittag.

Am kommenden Donnerstag um 4 Uhr treffen sich alle Großmütter der Domgemeinde in der Herberge zur Heimat zum Großmütternachmittag.

Wettervorhersage bis Dienstag: weiterhin leichter Nachtfrost und Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 13. März

Auftrieb: 678 Rinder (dav. 116 Ochsen, 233 Bullen 245 Kühe, 84 Färsen, 347 Kälber), 995 Schafe, 2415 Schweine, zusammen 4435 Tiere.

Von Fleischerei direkt zugeführt: 81 Rinder, 32 Kälber, 364 Schafe, 459 Schweine.

Ochsen	31–32	28–30	25–27	23–24
Ochsen	—	—	—	—
Bullen	28–30	26–27	23–25	—
Bullen	—	25–26	23–24	—
Kühe	26–28	22–25	18–21	14–17
Kühe	(26–27	24–25	20–23	16–19
Färsen	30–32	26–29	—	—
Färsen	(—	—	—	—)
Kälber	—	38–40	34–37	30–32
Kälber	—	42–43	38–40	32–37
Schafe	27–30	31–35	25–26	—
Schafe	(—	—	—	—
Schweine	39–40	38–39	37–38	35–36
Schweine	(—	36–39	—	—
	35–36	40	39–40	37–38
		—	—	—

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber langsam, Schafe langsam, Schweine langsam.

Überstand: 100 Rinder (dav. 25 Ochsen, 30 Bullen, 35 Kühe, — Färsen, 10 Kälber), 200 Schafe, 190 Schweine.

Die Ziffern in Klammern sind die Preise des vorhergehenden Schlachtviehmarktes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330313-16/fragment/page=0012